

RHEINISCHES ZAHNÄRZTE BLATT



Nr. 10 · Oktober 2002 · F 5892



Vertrieb: VVA - Vereinigte Verlagsanstalten GmbH
Höhenweg 278 · 40231 Düsseldorf
Postvertriebsstück F 5892 · Entgelt bezahlt

Prophylaxe jetzt!

Heute starten – in einem Jahr zahlen.*

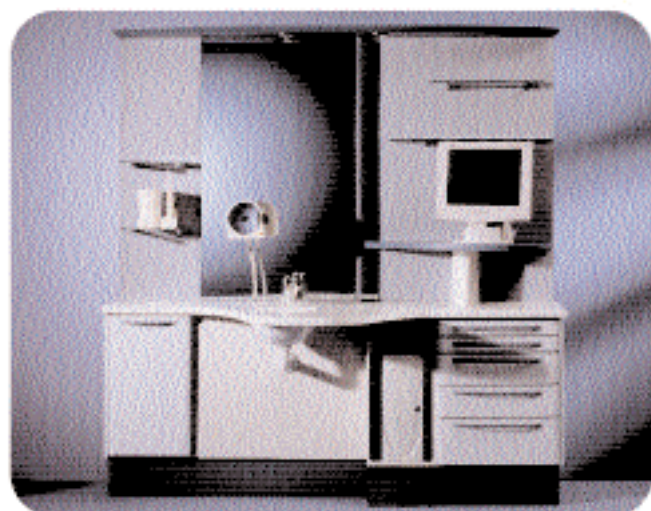


Prophylaxe Behandlungseinheit THOMAS „Tendenz“

- OP-Stuhl mit 2 Programmen
- OP-Leuchte, Gerätemodell
- Ohne Arztelement, mit Speifontäne
- Helferinnenelement (4-fach belegbar)
 - Großer Saugschlauch
 - Kleiner Saugschlauch
 - 3-F Spritze
 - optional: Elektromotor oder Turbinenschlauch zum Anschluß von ZEG/Luftmotor/Airflow
- Anschluß an zentr. Naßabsaugung, 1 x Arbeitshocker

Auch als vollwertiger Arbeitsplatz lieferbar:
Zusätzlich mit Arztelement inkl. 1 x Lichtmotor, 1 x ZEG, Turbineneinrichtung mit Licht, 2. Arbeitshocker

Zuschlag auf den Paketpreis: € 3.900,- zzgl. MwSt.



Prophylaxe Möblierung MED & ORG „Componera“

- Rückwand mit großem Spiegel
- Glasablageböden
- Schrankzeile inkl. Waschbecken
- Materialschrank
- Schubladenschrank
- Arbeitsplatte mit Abwurfing
- Beleuchteter Mundspiegel

Abbildungen enthalten Zusatzausstattungen.

* Unser Finanzierungsangebot:

z. B. Kaufpreis € 17.750,- zzgl. MwSt.
12 Monate ab Montage zahlungsfrei
47 Monate á € 531,65 zzgl. MwSt.
1 Monatsrate á € 631,65 zzgl. MwSt.
(Änderungen vorbehalten)

Paketpreis € 17.750,-
zzgl. MwSt. inkl. Transport und Montage

HAGER DENTAL Vertrieb GmbH

Stapelhorst
47061 Duisburg

Telefon 02 03 - 28 64 - 0
Telefax 02 03 - 28 64 - 200

vertrieb.duisburg@hager-dental.de

HAGER DENTAL u. Nussbaum GmbH

Höfkerstraße 22
44149 Dortmund

Telefon 02 31 - 91 72 22 - 0
Telefax 02 31 - 91 72 22 - 39

vertrieb.dortmund@hager-dental.de

HAGER DENTAL GmbH & Co. KG

Avenwedder Str. 210
33335 Gütersloh

Telefon 0 52 41 - 97 00 - 0
Telefax 0 52 41 - 97 00 - 17

vertrieb.guetersloh@hager-dental.de



www.hager-dental.de



Von der Verwaltung der Krankheit hin zur Gestaltung der Gesundheit

In den „Gesellschaftspolitischen Kommentaren“¹ beschäftigt sich der Rechtswissenschaftler Prof. Dr. Fritjof Haft unter dem Titel „Historische Fehlentscheidungen“² mit den Geburtsfehlern des öffentlich-rechtlichen Gesundheitswesens. Wir zitieren: „Die Höhe der Beiträge (Anmerkung der Redaktion: zur GKV) richtete sich nach der Höhe des Bruttoarbeitsentgelts. Versicherungsgrundsätzen hätte es demgegenüber entsprochen, die Beitragshöhe vom Risiko, z. B. von bestimmten Vorerkrankungen, vom Alter und vom Geschlecht abhängig zu machen, also Einnahmen und Ausgaben in Relation zueinander zu setzen. Das damals verfolgte Prinzip des sozialen Ausgleichs mißachtete jedoch dieses elementare Gebot. Auch hier gilt, daß gegen einen sozialen Ausgleich als solchen wenig einzuwenden ist, daß dieser Gedanke aber in einer Versicherung fehl am Platz ist. Eine Krankenversicherung ist nun einmal keine Einrichtung zur Bewahrung des sozialen Friedens.“

Und weiter an anderer Stelle zum Sachleistungsprinzip: „In diesem Prinzip drückt sich erneut die Entmündigung der Arbeiter aus, denen ein verantwortungsvoller Umgang mit Geld nicht zugetraut wurde. Darüber hinaus führte das Sachleistungsprinzip zu einer Verpflichtung der Kassen, Leistungen zu erbringen, die sie selbst überhaupt nicht erbringen konnten. Hierzu waren sie vielmehr auf die Mitwirkung der Ärzteschaft, also der Angehörigen eines freien Berufes, angewiesen.“

An Ende des Beitrags werden Folgerungen gezogen: „Es dürfte inzwischen offensichtlich sein, daß eine Behandlung einzelner Symptome keine Heilung bringen kann. Will man das System wirklich heilen, muß man die in über hundert Jahren gewachsenen Wurzeln des Übels ausreißen.“

Dazu nennt Prof. Dr. Fritjof Haft die folgenden Punkte:

- Die gesetzliche Zwangsversicherung sollte durch eine private Pflichtversicherung (Anmerkung der Redaktion: Pflicht zur Versicherung) ersetzt werden.
- Das Prinzip des sozialen Ausgleichs sollte aufgegeben werden.
- Die Träger der Krankenversicherung sollten privat organisiert werden.
- Das Sachleistungsprinzip sollte durch das Geldleistungsprinzip (Anmerkung der Redaktion: Kostenerstattung) ersetzt werden.
- Fleiß, Leistung und Effizienz im Gesundheitswesen sollten honoriert werden.

In den vergangenen Monaten enthielten die „Gesellschaftspolitischen Kommentare“ eine Reihe von Beiträgen über die zahnmedizinische Gesundheitsversorgung. Von der Qualitätssicherung in der Zahnmedizin über das Diktat der Gesundheitsökonomie, die am pathologischen Befund orientierten Festzuschüsse und letztlich den Ausblick in die gentechnologische Zukunft der Zahnmedizin spannt sich ein Bogen von der gegenwärtigen, von Prof. Haft in ihrer historischen Fehlentwicklung beschriebenen Realität bis hin in die vor uns liegenden Möglichkeiten der Zahnmedizin in der Zukunft.

Gesund kann man
nur bleiben,
wenn man ißt
und trinkt,
was man nicht mag,
und tut,
wozu man
keine Lust hat.

Mark Twain



In dieses Szenario kommt aktuell die Neubeschreibung der präventionsorientierten Zahnheilkunde, was prinzipiell die Hinwendung der Zahnmedizin zur Verhütung von Erkrankung, zur Früherkennung von Schäden und zu minimalinvasiven Therapieformen bedeutet. Leicht läßt sich dieser Schritt der Zahnärzteschaft als der folgerichtige in Anbetracht der vor uns liegenden Möglichkeiten der Zukunft erkennen.

Die Ewiggestrigen legen schnell die Forderung auf den Tisch, diese präventiv orientierte Zahnheilkunde in das Korsett der GKV zu pressen und danach erst eine Anpassung der GOZ vorzunehmen. Betrachten wir die Ausführungen von Prof. Haft, so erhellt sich diese Forderung sogleich als die konsequente Fortsetzung der historischen Fehlentscheidungen und hat angesichts der zukünftigen Möglichkeiten keine Chance.

Die Tatsache, daß sich die Zahnärzteschaft aus eigenem Antrieb mit der Qualitätssicherung beschäftigt und daß ein Qualitätsmanagement-System vor der Einführung steht, ist in Konsequenz die Voraussetzung für den Wechsel zur Kostenerstattung durch am Befund orientierte Festzuschüsse als Schritt in die richtige Richtung. Durch die solidarisch mitfinanzierten Zuschüsse öffnet sich für einen jeden der Zugang zu den gesamten gegenwärtigen und zukünftigen Möglichkeiten der modernen Zahnmedizin. Diese Verfahrensweise ist sozial ausgewogen, tauglich für die Freizügigkeit zahnmedizinischer Leistungen in Europa und zukunftsorientiert.

Der Beitrag über die zukünftigen Möglichkeiten der Gentechnologie in der Zahnmedizin (RZB 10/2001, S. 582) zeigt deutlich, daß sich die Zahnheilkunde von der „handwerklich“ operativen hin zur klassisch medizinischen Prägung entwickeln wird. Die bis heute in der Zahnmedizin für unmöglich gehaltene „restitutio ad integrum“ zeichnet sich mit den zukünftigen Möglichkeiten als irgendwann realisierbar ab. Dann werden die Formen der sekundären und tertiären Prävention in der Zahnmedizin der Vergangenheit angehören. Spätestens an dieser Stelle müßte dem geneigten Leser klar geworden sein, daß die Neubeschreibung der präventionsorientierten Zahnmedizin erstens ein konsequenter Schritt in die richtige Richtung ist und daß zweitens deren Einbindung in das Korsett der GKV kontraproduktiv ist.

Durch die Einführung der befundorientierten Festzuschüsse würde die Gesundheitspolitik gleich welcher Couleur den ersten, richtigen Schritt in die richtige Richtung tun, um in Folge die notwendigen Rahmenbedingungen für die zukünftige Entwicklung der Zahnmedizin zu gestalten. Diese Bezuschussungsweise kann in ihrer Fortentwicklung der gesetzlichen Krankenversicherung Entlastung, an der „Beitragsfront“ den Versicherten Sicherheit in der Zuschußhöhe und Leistungserbringern Honorarsicherheit bringen. Zugleich werden verbesserte Rahmenbedingungen notwendig sein, damit die Zahnmediziner sich selbst und ihre Praxen für die nahe und ferne Zukunft rüsten können.

Dr. Rüdiger Butz

¹*Gesellschaftspolitische Kommentare, Herausgeber: Leo Schütze und Erich Schwaiger, ISSN: 0016-9102*

²*Gesellschaftspolitische Kommentare, April 2002, 43. Jahrgang, Sonderausgabe 2/2002*

Einladung zur
Verkaufsschau

am **Freitag, 08. November 2002**

von **14:00 bis 20:00 Uhr** „anschließend gemütliches Zusammensitzen bei Musik und Tanz“

Merken Sie sich diesen Termin unbedingt vor!

- 45 Aussteller mit ihren Neuheiten
- Spezielle Tagesangebote in allen Bereichen
- Ein Themenschwerpunkt: digitales Röntgen
- Behandlungsgeräte in allen Preislagen
- Information zur Praxisvernetzung und Abrechnungssoftware
- Attraktive Einkaufsvorteile bei allen Ausstellern
- Prüfung Ihres Elektrochirurgiegerätes vor Ort zum Sonderpreis
- Sonder-Leasing ohne Anzahlung
- Schnäppchenmarkt zu Mitnahmepreisen
- Sonderrabatte für Materialbestellungen vor Ort
- CEREC - Live - Demonstrationen

Wir freuen uns auf Sie, Ihr **GERL.** Mitarbeiter-Team.

	Seite
Prophylaxe/Berufsausübung	
„Zahntipps“ wieder verfügbar	514
Patientenzeitschrift „Zeit für Zähne“	515
Belgische Fluoridaffäre	516
DGZMK:	
Fluoridempfehlung zur Kariesprophylaxe	517
Nursing-Bottle Syndrom	518
Buchtip: Zahnunfall	528
Buchtip: Kiefer- und Gesichtsschmerz	528
RZB: Termine	546
Zahnärztekammer Nordrhein	
IDZ-Forschungsprojekt Praxisgründer	523
BuS-Dienst: Dienstleisterwechsel melden	546
Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein	
Zulassungen April bis Juni 2002	530
Vorgestellt: Abteilung Abrechnung	531
Bedarfsplan 2001	534
Landeswahlausschuß:	
Nachwahl für Euskirchen	536
Ausschreibung: Vertragszahnarztsitz in Bonn	526
Gesundheitspolitik	
FDP-Talkrunde zum Gesundheitssystem	544
Interview mit Michael Glos (CSU)	547
Aus Nordrhein	
ZIM Mönchengladbach: Prophylaxe-Forum	541
FVDZ Wuppertal:	
Bezirksgruppenversammlung	542
Bergischer Zahnärzteverein: Brunch	543
Kölner Zahnärzteball	555
Fortbildung	
Serie Alterszahnheilkunde: 3. Teil	520
Endodontie: Schmerzempfinden	524
Orale Gesundheit und Zucker	525
Doxycyclin: subantimikrobielle Verabreichung	526
Fortbildungskurse im Karl-Häupl-Institut	550
Aus Wirtschaft und Industrie	
For-Med: Kompaktstudium	561
Historisches	
100 Jahre Apobank (Teil 2)	558
Hamburg: Erste Sparkasse der Welt	561
Rubriken	
Bekanntgaben	516, 522, 524, 526, 546, 548, 560, 564, 566, 567
Editorial	509
Freizeitipp	562
Für Sie gelesen	568
Gesund kochen und genießen	565
Humor	568, U III
Impressum	557
Personalien	556
Zahnärzte-Stammtische	543
Titelfoto:	
Zefa	
Beilagen	
Wegmann, Van der Ven	



Zukunftsperspektiven auch nach der Bundestagswahl: im Interview mit Michael Glos (CSU) und im Bericht über die Kölner Talkrunde „Politik für ein gerechtes Gesundheitssystem“ mit Dr. Dieter Thomae (FDP)

Seite 544 und 547

Die Flutkatastrophe hat allein in Sachsen 37 Zahnarztpraxen zerstört. „Bei einigen Kollegen ist die Wohnung mit betroffen, da sich Praxis und Wohnung in einem Gebäude befanden“, erläuterte Hans Lutz Erler, Vorsitzender des FVDZ-Landesverbandes Sachsen.

Wir wiederholen noch einmal den Spendenaufruf, den Kolleginnen und Kollegen, die in existentielle Not geraten sind, aktiv mit Spenden zu helfen:

Seite 524



Stapelweise Papier- und Diskettenabrechnungen werden von der Abteilung Abrechnung der KZV Nordrhein bearbeitet, geordnet und geprüft, damit sie termingerecht an die Krankenkassen weitergereicht werden können. Bericht auf

Seite 531

**Zum Heraustrennen:
das Jahresinhaltsverzeichnis
Rheinisches Zahnärzteblatt 2001
Heftmitte, Seite 537**

classe A

Born for the world



onthos

Enjoy the difference

Hasenbeck Dental - 40885 Ratingen - Hülsenbergweg 103 - Tel. 02102/939 919 - Fax 02102/939873

demedis

www.demedis.com

demedis dental depot - 40547 Düsseldorf - Emanuel-Leutze-Str. 1 - Tel. 0211/52 810
mit Filialen in 44309 Dortmund • 48149 Münster

Alle fünf „Zahntipps“ wieder verfügbar

Zahntipp Prophylaxe heiß begehrt

Buchstäblich „wie warme Semmeln“ sind in den letzten Monaten die *Zahntipps* weggegangen, mit denen der Ausschuß für Öffentlichkeitsarbeit der KZV Nordrhein die nordrheinischen Vertragszahnärzte dabei unterstützten möchte, ihre Patienten gezielt und individuell über ausgewählte zahnmedizinische Fragen zu informieren. Im Mittelpunkt der fünf Broschüren stehen Wahl- und Zusatzleistungen, die Vertragsleistungen werden aber nicht ausgeklammert:

1. *Fitnessstraining für Ihre Zähne:* Prophylaxe und optimale Zahnpflege.
2. *Perfekte Lückenfüller:* Zahnersatz.
3. *Schachmatt der Karies:* Zahnfüllungen.
4. *Schönheitsberatung beim Zahnarzt:* Kosmetische Zahnbehandlungen und Zahnkorrekturen.
5. *Kleine Schraube – große Wirkung:* Implantate.

Jede Praxis hat zunächst fünfmal 20 Exemplare kostenfrei erhalten, viele Pra-

xen bestellen weitere Hefte, die von der KZV Nordrhein auch weiterhin zum Selbstkostenpreis von 27 Cent pro Stück inkl. MwSt. zzgl. Konfektionierung und Versandkosten, abgegeben werden.

Heißbegehrt bei den Nachbestellern war insbesondere das Thema Prophylaxe – *Fitnessstraining für Ihre Zähne*. Nach kurzer Zeit war die erste Auflage von gut 100 000 Exemplaren restlos vergriffen. Der Ausschuß für Öffentlichkeit hat daher einen Nachdruck veranlaßt, der seit kurzem verfügbar ist. Sie können mit dem Formular unten auf der Seite unter der Nummer **02 01-8 30 12 60** per Fax bestellt werden. Weiterhin erhältlich sind außerdem vier weitere *Zahntipps* und ein Display aus Plexiglas – für die ideale Präsentation.

Dr. Uwe Neddermeyer



Foto: Neddermeyer

Fitnessstraining für Ihre Zähne enthält nicht nur „Zahntipps“ für die Vorsorge zu Hause, das richtige Zähneputzen, eine gesunde Ernährung usw., sondern bringt Ihren Patienten auch die Vorteile der **Individual-Prophylaxe in der Praxis** sowie der **professionellen Zahnreinigung** nahe – unter anderem mit dem Test „Sind ihre Zähne fit?“



BlueChip Agentur für Public Relations & Strategie

Fax 02 01-8 30 12 60

Hiermit bestelle ich gegen Rechnung:

Zahntipp (je Broschüre 0,27 €)
(Mindestmenge je Ausgabe: 20 Stück)

- | | | |
|-----------------------------------|-------|-------|
| Prophylaxe | _____ | Stück |
| Zahnersatz | _____ | Stück |
| Zahnfüllungen | _____ | Stück |
| Kosmetische Zahnbehandlung | _____ | Stück |
| Implantate | _____ | Stück |
| Plexiglas-Display (je Stück 12 €) | _____ | Stück |

Bitte gut leserlich ausfüllen

Name _____

Praxis _____

Adresse _____

Telefon _____

(für Rückfragen)

Unterschrift/Stempel

Patientenzeitschrift *Zeit für Zähne* vergriffen

„Präzise, informativ und für Patienten verständlich“

Foto: Neddermeyer



Das begründete Dankeschön einer Essener Zahnärztin freute den Ausschuß für Öffentlichkeitsarbeit der KZV Nordrhein besonders: „Die letzten beiden Zeitschriften über Prophylaxe waren präzise, informativ und in patientenverständlicher Weise umfassend dargestellt. Herzlichen Dank allen Beteiligten!“ Ähnlich erfreut nahm man die positive Bewertung der Patientenzeitschrift *Zeit für Zähne* durch einen Zahnarzt aus dem Oberbergischen auf, sah er doch Ziele als erreicht an, welche den Autoren besonders am Herzen lagen: „Guter Themenquerschnitt, verständliche Formulierungen und lesbarer Umfang.“ Bei der Auswahl der Themen wird der Ausschuß auch auf Anregungen eingehen, die mehrere Zahnärzte in ihren Schreiben gegeben haben.

Bei einem großen Teil der weiteren Zuschriften waren die „Zensuren“ ebenfalls mehr als erfreulich – und übrigens sogar noch besser als beim letzten Heft.

Zeit für Zähne Herbstausgabe 2001 noch verfügbar.

Informieren Sie auch Ihre Helferinnen über die Möglichkeit, Hefte von der Herbstausgabe 2001 nachzubestellen bei der

KZV Nordrhein
Abteilung Öffentlichkeitsarbeit
Lindemannstr. 34–42
40237 Düsseldorf
Tel. (02 11) 9 68 42 79
Fax (02 11) 9 68 43 32

(Vielleicht unter anderem, weil es, wie gewünscht, gelang, noch „eingängigere und geilere Bilder“ zu liefern?) „Gefällt mir sehr gut“, so lautete nämlich das Urteil von knapp der Hälfte der Zahnärzte (42), dazu kamen immerhin 31 mit der Note gut und (nur) sechs „befriedigend“. Eine Anmerkung zu den insgesamt vier kritischeren Bewertungen: Der Einwand, man möchte „keine Reklame“ im Heft sehen, stößt auch im Ausschuß für Öffentlichkeitsarbeit durchaus auf Verständnis, wo man Anzeigen – soweit möglich – lieber vermeiden möchte. Die Finanzierung des Heftes wird bei den begrenzten vorhandenen Mitteln aber enorm erleichtert, wenn im geringen Umfang auch Werbung aufgenommen wird: auf nur einer von 16 Seiten und ausschließlich für Artikel, welche die Zahngesundheit fördern. Außerdem geben Anzeigen nach Auskunft von Fachleuten *Zeit für Zähne* eine farbige, professionellere Wirkung, die dem Heft gerade in der Konkurrenz zu den in vielen Praxen ausgelegten Illustrierten zusätzlich Leser zuführt.

Kleine Restauflage

Ein Großteil der Befragten sah die Bestellmenge von 20 Exemplaren auch dieses Mal als „genau richtig“ an. Dennoch wurden schon fast 2 000 Hefte von *Zeit für Zähne* nachgefordert. Knapp 10 000 wurden

außerdem bei verschiedenen Veranstaltungen zum Tag der Zahngesundheit im gesamten Raum Nordrhein verteilt und über die regionalen Gesundheitsämter, über Schulen und Kindergärten einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Wie beim letzten Heft kamen auch diesmal schon in



den ersten Wochen kistenweise Zuschriften zu den Preisausschreiben und stapelweise phantasievolle Bildern mit Dr. Zahntiger, Coco und den anderen Helden der Kinderseite in der Lindemannstraße bei der KZV Nordrhein an. Somit fällt die Auswahl der Preisträger wieder schwer.

Bestärkt durch das große Interesse und die Fülle von positiven Reaktionen von Zahnärzten und Lesern wird sich der Ausschuß für Öffentlichkeitsarbeit bemühen, in nächster Zeit weitere Ausgaben von *Zeit für Zähne* auf ähnlichem Niveau herauszugeben, um die Patienten auf unterhaltsame Weise über zentrale zahnmedizinische und gesundheitspolitische Themen zu informieren.

Dr. Uwe Neddermeyer



Die belgische Fluoridaffäre

Der flämische Zahnärzterverband (VVT) faßt im nachstehenden Artikel die zurückliegenden Ereignisse zusammen.

1. Fakten

Juli 2002: Das belgische Gesundheitsministerium beschließt, Fluorid-Nahrungsergänzungsmittel, bislang als Tabletten, Tropfen oder in Form von fluoridhaltigem Kaugummi frei verkäuflich, zu verbieten. Der entsprechende königliche Erlaß wird am 1. August 2002 veröffentlicht.

2. Berichterstattung

Die entsprechende Pressemitteilung sowie die anschließenden Interviews schockieren Öffentlichkeit und Fachwelt gleichermaßen mit wissenschaftlich alles andere als fundierten Verweisen auf die Toxizität von Fluoriden. Nach offizieller Verlautbarung stellt das Verbot „nur einen ersten Schritt in Richtung einer eingeschränkten Fluoridaufnahme“ dar; Gesundheitsministerin Aelvoet bestätigt von ihrem Urlaubsort aus, daß weitere Maßnahmen folgen sollen. Zahnpasten sind von dem Verbot ausgenommen – nicht etwa, weil das Gesundheitsministerium ihre Wirksamkeit bei der Kariesprophylaxe anerkennt, sondern weil

Zahnpasten in die Zuständigkeit der EU fallen. „In Sachverhalten wie diesem wäre eine Harmonisierung innerhalb der Europäischen Union selbstverständlich wünschenswert, aber ich kann nicht immer warten, bis die EU soweit ist“, kommentiert Frau Aelvoet. In Fernsehen, Rundfunk und Presse wird berichtet, das Verbot erstreckte sich auch auf fluoridhaltige Zahnpasten.

3. Reaktion

Die Gemüter erhitzen sich: Das Verbot wurde ohne Rücksprache mit der wissenschaftlichen und zahnmedizinischen Fachwelt verhängt. Universitäten und zahnärztliche Berufsverbände reagieren umgehend, sowohl in den Medien als auch direkt gegenüber der Ministerin und ihrer Behörde. Die Kritik gilt nicht dem Inhalt des Gesetzes – eine Kontrolle der Fluoridaufnahme ist durchaus wünschenswert –, sondern dem inakzeptablen Kommunikationsversagen, das zu dem Eindruck geführt hat, fluoridhaltige Zahnpasten seien schwer gesundheitsschädigend. Die Antifluorid-Lobby macht sich die Gelegenheit zunutze und bekräftigt den falschen Eindruck durch Beiträge in den unterschiedlichsten Medien.

Niederländische, deutsche und britische Fernsehsender berichten über das Fluoridverbot in Belgien. Die zuständige

Behörde bemüht sich in Abwesenheit der Ministerin, den Fehler wieder auszubügeln.

Der Internationale Verband für Zahnmedizin (FDI) und der zahnärztliche Verbindungsausschuß zur EU wenden sich an uns mit der Bitte um Information; Unterstützung wird zugesagt.

4. Richtigstellung

Ministerin Aelvoet zeigt sich nach ihrer Rückkehr aus dem Urlaub sichtlich betroffen von den negativen Folgen ihrer mangelhaften Kommunikation und läßt dringend zum Gespräch ein. Unsere Delegation trifft sich mit ihr am 21. August. Dank der überzeugenden Argumentation der Professoren sowie der von der FDI bereitgestellten, umfassenden wissenschaftlichen Information erkennt die Ministerin bald die Ernsthaftigkeit der Lage. Es ergeht eine Pressemitteilung, die klarstellt, worauf das Fluoridverbot sich im einzelnen bezieht (Nahrungsergänzungsmittel), und aus der eindeutig hervorgeht, daß fluoridhaltige Zahnpasta ohne schädliche Nebenwirkungen Zahnfäule wirksam vorbeugt. Mit Blick auf Eltern von Kleinkindern wird zudem ausdrücklich hervorgehoben, daß Zahnpasta nicht heruntergeschluckt werden soll.

5. Schlußfolgerung

Fluoridhaltige Zahnpasten sind in Belgien nach wie vor uneingeschränkt erhältlich. Fluoridhaltige Nahrungsergänzungsmittel (z. B. in Tabletten- oder flüssiger Form oder als Kaugummizusatz) dagegen sind nicht mehr frei erhältlich, sondern müssen von einem Arzt oder Zahnarzt verschrieben werden. Auf diese Weise ist eine wirksame allgemeine Kariesvorbeuge weiterhin gesichert, während andererseits bei medizinisch indizierter Fluoridgabe eine dosierte Einnahme ermöglicht wird.

Nachwort: Magda Aelvoet legte am 25. August ihr Amt als Gesundheitsministerin nieder. Unmittelbarer Anlaß war die umstrittene Ausfuhrgenehmigung für ein Waffengeschäft mit Nepal. Als Stellvertreterin des Premierministers war Aelvoet an dieser Entscheidung unmittelbar beteiligt, was zu Problemen innerhalb ihrer (Grünen) Partei führte. Bei der Beurteilung ihrer Leistungen im Ministeramt wird die Fluorid-Episode allgemein sehr negativ gewertet.

*Stefaan Hanson, Executive Director,
VVT (Flämischer Zahnärzterverband)
stefaan.hanson@vvt.be
[Mitteilung der BZÄK vom 6. 9. 2002]*

PZM – Erfolg mit Prävention

Ein Konzept der Zahnärztekammer Nordrhein
für das Praxisteam

13. Einführungsveranstaltung (Kurs-Nr.: 02854)
Freitag, 29. November 2002, 9.00 bis 17.45 Uhr
Teilnehmergebühr: 150,- € für den Zahnarzt
50,- € für jede Praxismitarbeiterin/ZFA

Karl-Häupl-Institut
Fortbildungszentrum der Zahnärztekammer Nordrhein
Tel. Auskunft: Frau Paprotny (02 11) 5 26 05 23
Anmeldung per Fax (02 11) 5 26 05 21

Fluoride zur Kariesprophylaxe weiterhin unverzichtbar

Die Nachrichten aus dem belgischen Gesundheitsministerium über ein geplantes „Fluorverbot“ in Nahrungsergänzungsmitteln haben auch grenzüberschreitend viel Staub aufgewirbelt. Die Bundeszahnärztekammer reagierte schnell, Fazit der Richtigstellungen von BZÄK und DGZMK ist: „Die nachhaltigen und wissenschaftlich belegten Erfolge der Kariesprophylaxe, insbesondere bei Kindern und Jugendlichen, welche Deutschland einen Spitzenplatz in der europäischen Kariesliga verschaf-

fen, sind in einem wesentlichen Bereich auch auf den Einsatz und die Wirksamkeit der Fluoride zurückzuführen.“ (Dr. Dietmar Oesterreich, Vizepräsident der Bundeszahnärztekammer)

Wir veröffentlichen an dieser Stelle noch einmal die vor zwei Jahren aktualisierten Empfehlungen zur Fluoridprophylaxe der DGZMK. Diese Empfehlungen beinhalten die neuesten Erkenntnisse über die genauen Wirkmechanismen der Fluoride.

WISSENSCHAFTLICHE STELLUNGNAHME

Deutsche Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde



Eine ausgewogene Ernährung, zweckmäßige Zahn- und Mundpflege sowie die Anwendung von Fluoriden sind die drei Eckpfeiler zahnmedizinischer Prävention. Aufgrund aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse ist beim Einsatz von Fluoriden der lokalen Applikation gegenüber der systemischen Zufuhr der Vorrang einzuräumen. Zahlreiche Untersuchungen haben in den letzten Jahren herausgestellt, daß Fluoride in erster Linie durch direkten Kontakt mit Zahnhartsubstanzen (lokal) kariesshemmend wirken. Diese Erkenntnisse sowie der deutliche Kariesrückgang insbesondere bei Kindern und Jugendlichen und die insgesamt höhere Verfügbarkeit von Fluorid erfordern eine Anpassung der Empfehlungen zur Kariesprophylaxe mit Fluoriden, so wie sie in anderen westlichen Industrieländern bereits erfolgt ist.

DGZMK-Empfehlungen

1. Vor dem 6. Lebensmonat sind aus zahnärztlicher Sicht keine Fluoridierungsmaßnahmen erforderlich. Mit dem Durchbruch der ersten Milchzähne sollten diese von den Eltern einmal am Tag mit einer höchstens erbsengroßen Menge fluoridhaltiger Kinderzahnpaste (maximal 500 ppm Fluorid) gereinigt werden. Dabei wird von der Anwendung von Zahnpasten mit Frucht- oder Bonbonschmack abgeraten, um keinen Anreiz zum Herunterschlucken zu geben.

Ab dem 2. Geburtstag sollten die Milchzähne auf diese Weise zweimal täglich geputzt werden. Neben einem kariess- und gingivitisprophylaktischen Effekt wird damit auch eine frühzeitige Gewöhnung des Kindes an die tägliche Mundhygiene erreicht. Eltern müssen das Zähneputzen bei Kleinkindern überwachen und bis in das Schulalter hinein die Zähne ihres Kindes nachputzen.

2. Im Rahmen der kinderärztlichen Vorsorgeuntersuchungen und bei zahnärztlichen Kontrollterminen sollten die Eltern über die Bevorzugung der lokalen gegenüber der systemischen Fluoridanwendung aufgeklärt und beraten werden. Zusätzlich zum Zähneputzen mit fluoridhaltiger Kinderzahnpaste wird die Verwendung fluoridhaltigen Speisesalzes empfohlen. Weitere Fluoridsupplemente sind im Regelfall nicht nötig.

3. Wird die Zahnpflege nicht mit fluoridhaltiger Zahnpaste durchgeführt und auch kein fluoridhaltiges Speisesalz verwendet, kann eine Fluorid-Supplementierung mit Fluoridtabletten entsprechend dem Dosierungsschema erfolgen. Dabei muß gewährleistet sein, daß die empfohlene Tagesdosis nicht überschritten wird. Insbesondere ist dabei zu berücksichtigen, daß auch Sojanahrung, hypoallergene Nahrungsmittel, bilanzierte Diäten, Mineralwässer zur Herstellung von Säuglingsnahrung und evtl. auch andere fluoridhaltige Nahrungsmittel zur täglichen Fluoridaufnahme beitragen. Vor der Verordnung von Fluoridtabletten durch den Kinderarzt/Zahnarzt ist daher eine individuelle Fluoridanamnese zu erheben. Der Fluoridgehalt des lokalen Trinkwassers ist vom zuständigen Wasserwerk oder Gesundheitsamt zu erfahren.

4. Ab dem Schuleintritt sollten die Zähne mit einer Zahnpaste mit einem Fluoridgehalt von 1 000 ppm bis 1 500 ppm geputzt werden. Fluoridhaltiges Speisesalz sollte regelmäßig verwendet werden.

5. Die lokale Anwendung von höher dosierten Fluoridlacken, -lösungen oder -gelen sollte nur nach zahnärztlicher Anweisung und unter zahnärztlicher Kontrolle erfolgen. Die häusliche Anwendung von Fluoridgelees und -lösungen sollte erst vom Schulalter an bei Kindern mit erhöhtem Kariesrisiko erfolgen.

6. Die Eltern sollten über das Nutzen-Risiko-Verhältnis von Fluoridsupplementen informiert werden und möglichst schriftliche Instruktionen für die sachgerechte Anwendung von Fluoriden erhalten.

7. Stellt der Zahnarzt bei einem Kind eine hohe Kariesaktivität bzw. ein hohes Kariesrisiko fest, so müssen zusätzliche Maßnahmen erfolgen, um die Kariesgefährdung zu senken. Hierzu zählen insbesondere eine individuelle Ernährungsberatung sowie die Anwendung von keimreduzierenden Lacken, Gelen oder Spüllösungen.

Dosierungsschema: Richtwerte für Fluoridsupplemente (mg Fluorid/Tag)

Alter	Fluoridkonzentration im Trinkwasser (Mineralwasser), mg/l		
	<0,3	0,3-0,7	0,7
0-6 Monate	–	–	–
6-12 Monate	0,25	–	–
ab 1 bis unter 3 Jahre	0,25	–	–
ab 3 bis unter 6 Jahre	0,50	0,25	–
6 Jahre	1,0	0,5	–

H.-J. Gülzow, Hamburg, E. Hellwig, Freiburg, G. Hetzer, Dresden

Zahnärzte warnen vor Zuckertee-Karies

Nursing-Bottle Syndrom (NBS) immer noch ein Problem

Die Verbesserung der Mundgesundheit durch die zahnärztliche Prophylaxe in Deutschland ist unbestritten. Es gibt kaum ein anderes Teilgebiet der Medizin, auf dem innerhalb eines überschaubaren Zeitraumes ähnlich große Erfolge erzielt werden konnten wie in der Zahnheilkunde. Seit Einführung von epidemiologischen Untersuchungen vor über 100 Jahren waren die Zähne der Kinder und Jugendlichen in Deutschland noch nie so gesund wie heutzutage, und dennoch gibt es auch Schattenseiten. Fast 90 Prozent der Kinder weisen nur ein geringes Kariesrisiko auf, aber die restlichen zehn Prozent trifft es um so härter. Hier stellt die frühkindliche Karies unter zahnärztlichen, aber auch unter gesamtgesellschaftlichen Aspekten ein besonderes Problem dar.

Prof. Dr. **Willi E. Wetzel**, der an der Justus Liebig Universität in Gießen den Lehrstuhl für Kinderzahnheilkunde bekleidet, hat bereits vor 20 Jahren das Krankheitsbild der „Zuckertee-Karies bei

Kleinkindern“ (Nursing-Bottle Syndrom) aufgedeckt und sich damit weltweit Anerkennung bei Wissenschaft und Öffentlichkeit erworben.

Bekämpfung von frühkindlicher Karies als gesamtgesellschaftliche Aufgabe

Die frühkindliche Karies – early childhood caries (ecc) – verdient die besondere Aufmerksamkeit von Zahnärzten, Zahnmedizinischen Fachangestellten, Kinderärzten, Gynäkologen, Hebammen und stellt natürlich ein gesamtgesellschaftliches Aufgabenfeld in der Aufklärung dar. Gerade diese Karies wäre am leichtesten zu bekämpfen, und doch ist es nicht einfach und zwar

- wegen der schlechten Gewohnheiten und des Verhaltens der Eltern,
- wegen der Werbung und der Praktiken der Industrie und
- wegen der Still-Lobbyisten und Pseudogesundheitsapostel.

Prof. Wetzel bezeichnet das Jahr 1976,

als die handlichen Kunststoffsaugerflaschen mit einem Fassungsvermögen von 120 ml auf den Markt kamen, quasi als Geburtsjahr für das Nursing-Bottle Syndrom. Mit diesen Flaschen wurden sogenannte „Zuckertees“ vermarktet, die im Granulat bis zu 96 Prozent Zucker – meist Glukose und Saccharose – enthielten. Erst das Zusammenspiel dieser beiden Produkte hat also zu dem verheerenden Krankheitsbild mit oft unsäglichem Leid für die betroffenen Kleinkinder geführt.



Prof. Dr. Willi-Eckhard Wetzel

Foto: privat

Suchtartige Gewöhnung an die Nuckelflasche

Als besonders verhängnisvoll gilt in Fachkreisen die frühe, suchtartige Gewöhnung an die Nuckelflasche, wobei die Babys es lernen, selbständig aus den unzerbrechlichen Flaschen zu trinken und sich so auf zunehmend exzessive Weise süßen oralen Genuß verschaffen. Je nach Flüssigkeitszufuhr gibt es zwei Kariestypen:

- Kavernöser Typ durch zuckerhaltige Getränke wie gesüßten Tee und Kakao.
- Erosiver Typ durch säurehaltige Säfte oder Colagetränke.

In erster Linie sind Kinder betroffen, die die Flasche beim Einschlafen, nachts in Wachphasen und tagsüber zwischen den Hauptmahlzeiten bekommen. Richtig gefährlich wird es für das Kind, wenn diese Gewohnheiten weit über das erste Lebensjahr hinaus regelmäßig praktiziert werden. Aber anstatt dem Kind zuliebe diese ungesunden Verhaltensweisen einzustellen, entwickeln manche Erwachsene immer neue Varianten.

Prof. Dr. Wetzel hierzu: „Eine neue Trendgruppe propagiert für die Kleinkinder an Stelle der bisher verlängerten Trinkzufuhr aus Saugerflaschen jetzt die nuckelnde Flüssigkeitsaufnahme aus Schnabelgefäßen und sogenannten ‚Rennfahrerflaschen‘.“ Solche Praktiken sind medizinisch unverantwortlich und inhuman.

Als das Krankheitsbild entdeckt wurde, gab es in der Bundesrepublik Deutschland im Jahre 1979 nach Hochrechnungen mindestens 100 000 betroffene Kin-

Zahnärzte warnen vor zuckerhaltigen Tees

Gefahr durch Nuckeln

VOERDE. Zahnärzte bekommen an frühkindlicher Karies erkrankte Kleinkinder in der Regel erst im dritten Lebensjahr zu Gesicht. Meist zu spät, denn dann sind die Frontzähne des Oberkiefers bereits kariös zerstört. Als Ursachen für diese als „Nursing-Bottle-Syndrom“ bezeichnete Erkrankung werden mangelnde Aufklärung und aggressive Werbestrategien der Getränke- und Saugflaschenindustrie genannt. „Wir raten Eltern dringend vom Gebrauch von zucker- oder säurehaltigen Tees, Säften und anderen Getränken in Saugflaschen ab. Aber auch die Unsitte, Kinder über das erste Lebensjahr hinaus aus Nuckelflaschen zu ernähren, gefährdet den Zahnschmelz der Frontzähne. Weder sollten Kinder diese Flaschen als Einschlafhilfe, noch nachts in Wachphasen oder tagsüber zwischen den Hauptmahlzeiten verwenden“, empfiehlt Zahnarzt Dr. Kurt Gerritz, Bundesvorsitzungsmitglied des FVDZ, aus Voerde. „Die Zahngesundheit der Jugend beginnt bereits im Kleinkindalter.“



Nuckeln kann gefährlich sein: zucker- und säurehaltige Tees führen zu Karies.

Zehn Prozent der Kinder sind durch ein sehr hohes Kariesrisiko gefährdet,“ betonte Gerritz.

Rheinische Post, 11. 9. 2002

der. In der DDR war NBS nahezu unbekannt. Wie Prof. Wetzel im RZB Nr. 7-8/2002 berichtet, haben leider alle Warnungen nichts gefruchtet. Heute ist das Krankheitsbild NBS in den neuen Bundesländern mindestens in gleicher Häufigkeit wie in den alten verbreitet. Aktuelle epidemiologische Erhebungen belegen, daß sich das NBS auch heute noch bei über zehn Prozent der Kleinkinder in mehr oder weniger ausgeprägtem Maße nachweisen läßt.

Frontzähne bereits kariös zerstört

Zahnärzte bekommen derartig erkrankte Kinder in der Regel erst zu Gesicht, wenn es schon zu spät ist und die Oberkiefer-Frontzähne bereits kariös zerstört sind. Außer Schmerzbehandlung und der Bekämpfung der Entzündung sind restaurative zahnärztliche Behandlungsmethoden bei diesen Kleinkindern fast nicht möglich. Neben den üblen Schmerzen und Entzündungen im Kieferbereich sind die betroffenen Kinder oft für das gesamte Leben gezeichnet; mit erheblichen Folgekosten für die Solidargemeinschaft.

Da in Deutschland bei einem Großteil der Kleinkinder weit über das erste Lebensjahr gestillt wird und manche Mütter sogar ihrem Nachwuchs über Jahre Tag und Nacht freien Zugang an der Mutterbrust gewähren, sei in diesem Zusammenhang auch auf die schädliche Wirkung des Stillens hingewiesen, vor allem wenn die Nahrungsaufnahme unkontrolliert über lange Zeiträume geschieht. – Um nicht mißverstanden zu werden, das Stillen an der Mutterbrust hat für das Baby eine immense Bedeutung, die weit über die Nahrungsaufnahme hinausgeht. An dieser Stelle sei vor allem an die Entwicklung des Unterkiefers durch die Saugbewegung hingewiesen. Da die Muttermilch Lactose (Milchzucker) enthält, sind aber bei exzessivem Stillen identische kariöse Milchzahnzerstörungen zu befürchten.

Wichtig für die Mundgesundheit des Kindes ist, daß es rechtzeitig – spätestens mit einem Jahr – kauaktive Nahrung erhält, die den Speichelfluß und die Selbstreinigung der Zähne fördert. Genauso wichtig sind auch die Erholungsphasen zwischen den Mahlzeiten, damit der Speichel seine Pufferkapazität hinsichtlich der Remineralisation des Zahn-



Foto: Renate Gerritz

schmelzes aufbauen kann. Auch hierbei ist zu beachten, daß die Kinder mit hochwertigen Lebensmitteln versorgt werden und eine Konditionierung auf Süßes unterbleibt.

Dr. Kurt J. Gerritz

MED. IN GERMANY PLANEN. GESTALTEN. AUSBAUEN. ALLES AUS EINER HAND.

Erfolg beginnt mit einer guten Planung: *made by Basten.* Gehen Sie den problemlosen und preiswerten Weg. Nutzen Sie unsere Erfahrung und die Möglichkeit mit uns als Generalunternehmer Ihr Vorhaben zu realisieren. Ob Ausbau oder Sanierung- komplett oder als Einzelleistung. Nutzen Sie unsere Praxis für Ihre Praxis.



bASTEN
PRAXISEINRICHTUNGEN

Heinrich-Horten-Str. 8b
47906 Kempen

Fon 02152/5581-30
Fax 02152/5581-28

e-mail
basten.verkauf@basten-kempen.de

Zahnärztliche Versorgung älterer Menschen in Heimen

„Das Jahr 1994 war das Jahr der Mundgesundheit. Die Weltgesundheitsorganisation WHO wollte damit weltweit auf einen Gesundheitsbereich des Menschen aufmerksam machen, der in Umsetzung elementarer Forschungsergebnisse im 21. Jahrhundert einer Lösung zugeführt werden könnte.“ In diesem Sinne beginnt die 1994 veröffentlichte „Multinationale Studie zur Ermittlung des gerostomatologischen Behandlungsbedarfs“ von Prof. Künzel aus Jena, die im Folgenden in wesentlichen Teilen zitiert wird.

Prof. Künzel stellt fest, daß die zahnärztlichen Betreuungskonzepte noch nicht in allen Altersgruppen ausgewogen sind, obwohl die orale Gesundheit einen wichtigen Teil der Lebensqualität darstellt, und dies von der Kindheit bis ins hohe Alter. Heute sind bereits mehr als 60 Millionen Bürger der Europäischen Gemeinschaft über 60 Jahre alt. Die Senioren stellen somit keineswegs mehr eine Randgruppe dar. In der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts noch wird sich der Anteil der älteren (60 bis 74 Jahre) und der alten Menschen (75 Jahre und älter) verdreifachen.

Die zahnärztliche Versorgung hat im zurückliegenden Jahrhundert eine hervorragende Entwicklung genommen und in den verschiedenen Ländern einen hohen Leistungsstand erreicht. Zahnärztliche Diagnostik, Therapie und Prävention haben Erfolge gebracht, die nachweislich zur Verbesserung der Mundgesundheit, aber auch der allgemeinen Lebensqualität beigetragen haben.

Die Verfügbarkeit leistungsfähiger zahnärztlicher Betreuungssysteme auf der einen sowie ihre Akzeptanz und Inanspruchnahme durch die Bürger auf der

anderen Seite sind zudem Garanten eines hohen zahnärztlichen Betreuungsgrades in allen Altersschichten der Bevölkerung, einschließlich der Altenpopulation.

Dennoch mehren sich seit Anfang der siebziger Jahre ernstzunehmende Signale über Engpässe in der zahnärztlichen Versorgung der älteren Menschen, die auf einen veränderten Bedarf hinweisen und zur Formulierung neuer Konzepte der gerostomatologischen Betreuung herausfordern.

Engpässe in der Versorgung älterer Menschen

Der Anteil der älteren Bürger nimmt zu und führt zu einem quantitativen Anstieg des zahnärztlichen Behandlungsbedarfs. Die seit Jahren praktizierte zahnärztliche Prophylaxe und weitgehende Sanierung erbrachten eine verbesserte orale Situation der Bevölkerung, was zu einer Zunahme des qualitativen Behandlungsbedarfs führt. Die Prioritäten unserer zahnärztlichen Aktivitäten, zumal bei der heutigen weitgehenden Kariesfreiheit unserer Kinder und Jugendlichen, müssen überdacht und der Altenpopulation ein anderer Stellenwert eingeräumt werden.

Prof. Künzel faßt das wesentliche Ergebnis der Studie in einem Satz zusammen: „Der orale Gesundheitszustand der Altenpopulation unterschreitet in allen Ländern ohne Ausnahme das Niveau der allgemeinen Akzeptierbarkeit, die Quantität und Qualität der zahnärztlichen Behandlung eingeschlossen.“ Alle Ergebnisse weisen einen hohen gerostomatologischen Betreuungs- und Behandlungsbedarf aus.

Die in den letzten Jahren von der Berliner Referentin für Alterszahnheilkunde Dr. Ina Nitschke durchgeführte Berliner Altenstudie und eigene Untersuchungen in Bamberger Alten- und Pflegeheimen zeigen übereinstimmend die gleichen Ergebnisse. Je älter die Menschen sind, um so schlechter ist in der Regel ihr oraler Gesundheitszustand und um so dringender die unmittelbare und kontinuierliche zahnärztliche Hilfe.

Steigerung der allgemeinen Lebensqualität erreichen

Die Notwendigkeit zahnärztlicher Sofortmaßnahmen ist eher selten, eher besteht ein Sofortbedarf an Schmerzlinde- rung und Infektionsbehandlung. Kennzeichnend ist eine Häufung altersbedingter Mundprobleme, die durch Schleimhaut- und Muskelatrophie oder eingeschränkten Speichelfluß bedingt sein können, wobei letzterer auch krankheitsbedingt (SJÖGREN-Syndrom), sowie durch Tumor-Radio- und Chemotherapie oder durch Dauermedikation mit Substanzen mit anticholinergem Effekt ausgelöst sein kann. Folgen sind ein erhöhtes Risiko für bakterielle Infektionen, unwillkürlich behinderte Nahrungsaufnahme sowie eine unerwünschte Beeinträchtigung der Medikamentenaufnahme und des Ernährungszustandes dieser Altersgruppe.

Spätestens an diesem Punkt erkennt jeder, daß die zahnärztliche Betreuung dieser Altersgruppe Auswirkung nicht allein auf die Mundgesundheit hat, sondern eine Maßnahme zur Steigerung der allgemeinen Gesundheit und der Lebensqualität darstellt.

Besondere Aufmerksamkeit gebührt den pflegebedürftigen alten Menschen, die zumeist nicht sprechstundenfähig sind und einer Betreuung in ihrem Lebensbereich bedürfen, um ihr Leben trotz Multimorbidität bis zuletzt lebenswert zu gestalten.

Die Palliativmedizin, die auf eine Betreuungsverbesserung der Menschen mit fortschreitenden unheilbaren Krankheiten und begrenzter Lebenserwartung hinwirkt, zeigt Möglichkeiten zur Linderung auf, auch aus Sicht der Zahnheilkunde. Nicht jede vorgefundene Situation erfordert zahnärztliche Intervention, vieles ist durch geschultes Pflegepersonal leistbar. Auch in der entsprechenden Aus- und Weiterbildung des Kreises der Pflegepersonen liegt eine zahnärztliche Aufgabe.

Pflegepersonen mit einbeziehen

Die altersgerechte orale Prävention liegt in der individuellen Führung der betagten Menschen. Ein Vorgehen ähnlich der Individualprophylaxe bei Kindern und Jugendlichen ist hier vonnöten, Gruppenprophylaxe erscheint nicht gangbar. Einbeziehung der Pflegepersonen ist eine

conditio sine qua non. Aus psychologischer und soziologischer Sicht erweitern die mehrfachen Kontakte der Betroffenen mit den Zahnärzten und dem Betreuungsteam die sozialen und zwischenmenschlichen Beziehungen und fördern ganz allgemein die Annahme gesundheitssteigernder Empfehlungen. Spezifische orale Präventionsmaßnahmen und Anleitung zur Prothesenhygiene sollten durchgeführt werden, wobei die Anpassung des Vorgehens an die spezielle Situation und individuellen Möglichkeiten des Patienten selbstverständlich sein dürften.

Inhalte zahnärztlicher Betreuung bei Betagten in Heimen können wie folgt formuliert werden:

- Zeitnahes Beheben von Schmerzzuständen an Zähnen, Schleimhaut und Parodontium
- Sanierung vorgefundener Zahnläsionen und Erhaltung des Restzahnbestandes
- Allgemeine orale Bakterienreduzierung durch regelmäßige Zahnsteinentfernung und Prothesenreinigung
- Beheben chronischer oraler Prozesse unter Berücksichtigung des Allgemeinzustandes
- Beseitigen von Fremdreizen an Zähnen und Weichteilen – auch verursacht durch insuffizienten Zahnersatz
- Reparatur, Anpassung und Herstellung von Zahnersatz zur Ermöglichung und Verbesserung von Nahrungsaufnahme und sozialer Kommunikation
- Verbesserung der Hygienefähigkeit vorhandenen Zahnersatzes
- Früherkennung von neoplastischen und präkanzerösen Schleimhautveränderungen an Lippen, Zunge, Wanginnenseiten und Rachen
- Erfassen oraler Symptome bei Systemerkrankungen und der Auswirkungen von Dauertherapien und Medikamentennebenwirkungen (Xerostomie, Gingivahyperplasien etc.)
- Förderung gesunder Ernährungsformen, insbesondere unter Berücksichtigung geriatrischer Aspekte zur Vorbeugung von Fehl- und Mangelernährungen
- Eingehende Information und Ausbildung des pflegenden Personenkreises in Zahn-, Mund- und Prothesenpflege sowie oraler Prophylaxe

Der sprechstundenfähige – der immobile Patient

Grob kann man die älteren Patienten in zwei Gruppen einteilen:

- a) Den sprechstundenfähigen Patienten und
- b) den Patienten, der eine zahnärztliche Praxis nicht alleine aufsuchen kann.

Während der sprechstundenfähige Patient besondere Anforderungen an die Praxis und das zahnärztliche Team stellt, die zum großen Teil medizinisch-fachlicher Natur sind, aber auch Kommunikation, Umgang und Praxisräumlichkeiten betreffen, wie Frau Dr. Ina Nitschke erst bei der Oberfränkischen Winterfortbildung in Bischofsgrün kompetent vorgebracht hat, gestaltet sich die Betreuung des immobilen Patienten komplizierter.

Umdenken von der arztzentrierten zur patientenzentrierten Betreuung

Gerade bei den in ihrer Mobilität eingeschränkten und somit besonders hilfsbedürftigen Patienten haben wir die größten Hygiene- und Versorgungsdefizite feststellen müssen. Der orale Gesundheits- und Funktionszustand ist in der Regel höchst unbefriedigend, wobei ausgerechnet hier zusätzlich der zahnärztliche Versorgungsgrad am schlechtesten von allen Bevölkerungsgruppen ist.

Hier ist ein Umdenken erforderlich. Das traditionelle Prinzip der „arztzentrierten“ Betreuung muß hier zugunsten einer „patientenzentrierten“ aufgegeben werden. Der Zahnarzt muß sich, nachdem er den immobilen Patienten nicht in seiner Praxis empfangen kann, organi-

Terminhinweis:

Symposium Alterszahnheilkunde

25. Januar 2003 in Köln

Veranstalter:

Karl-Häupl-Institut der Zahnärztekammer Nordrhein in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde der Universität Köln, Vorklinische Zahnheilkunde (Prof. Dr. Thomas Kerschbaum)

Kurs-Nr. 03801*, Teilnehmergebühr 120 €

Programm:

9.15 Uhr Begrüßung und Einführung (Dr. Butz)

9.35 bis 10.00 Uhr – Prof. Kutsch, Bonn: Soziologie des Alterns

10.00 bis 10.30 Uhr – Prof. Kerschbaum, Köln: Epidemiologie

10.30 bis 11.00 Uhr – Kaffeepause

11.00 bis 11.45 Uhr – PD Dr. Koller, Zürich: Ernährung und Prophylaxe im Alter

11.45 bis 12.30 Uhr – Dr. Ina Nitschke, Leipzig: Zum Umgang mit dem älteren Patienten in der Praxis, Altersleitfaden

Dr. Dietmar Oesterreich, Stavenhagen (Vizepräsident der Bundeszahnärztekammer): Vorstellung des BZÄK-Leitfadens für Zahnärzte „Präventionsorientierte Zahn-Medizin unter dem besonderen Aspekt des Alterns“

12.30 bis 14.00 Uhr – Mittagspause, Imbiß am Ort

14.00 bis 14.45 Uhr – Prof. Frauke Müller, Mainz:

Alternativen der prothetischen Versorgung im Alter

14.45 bis 15.15 Uhr – Dr. Ina Nitschke, Leipzig: Aufbau eines Konsildienstes

15.15 bis 15.45 Uhr – Kaffeepause

15.45 bis 16.30 Uhr – Prof. Noack, Köln: Wurzelkaries

16.30 bis 17.00 Uhr – Abschlußdiskussion (Ltg. Dr. Butz)

satorisch auf Hausbesuche einstellen. Wenn der Patient nicht zum Zahnarzt kommen kann, kommt eben der Zahnarzt zum Patienten.

Beispielhafte Modelle

Dazu muß das Rad nicht zum zweiten Mal erfunden werden, ein Blick über den Zaun zeigt, daß in Hessen das Koffermodell mit 16 über das Bundesland verteilten Satelec-Koffern praktiziert wird, in der Schweiz Prof. Kollers mobiDent fährt, in Österreich seit Jahren das „Österreichische Modell“ läuft und in Iowa, USA, Prof. Ettinger seit den 70er Jahren mit seinem „mobile dental unit“ die Bewohner der dortigen Heime turnusmäßig zahnärztlich betreut und durchsaniert.

Pilotprojekt: Bamberger Modell

Auf Einladung des Oberbürgermeisters der Stadt Bamberg nahm ich an einer Sitzung des Bamberger Seniorenbeirats teil, bei der über eine Verbesserung der zahnärztlichen Versorgung der in Heimen lebenden Alten und Behinderten beraten werden sollte. Man ging auf meinen Vorschlag ein, in einem Pilotprojekt neue Wege der zahnärztlichen Betreuung zu beschreiten. Oberbürgermeister, Stadtrat, Seniorenbeauftragter und Sozialreferent sicherten mir unbürokratische Hilfe zu.

In einer Umfrage wurde im Obmannsbereich die Bereitschaft der Zahnärzte und Zahnärztinnen zu diesem Projekt eruiert. Eine überraschend große Anzahl von Kollegen wollte an dem Modell mitarbeiten, einen Arbeitskreis gründen, die Patenschaft für ein Heim übernehmen und sogar mobile Einheiten anschaffen.

Einrichten einer zahnärztlichen Behandlungsstätte im Heim

Das Diakonische Werk Bamberg-Forchheim erklärte sich auf Vermittlung des Vorsitzenden der „Arbeitsgemeinschaft der Älteren Bürger Bambergs“ bereit, mit seinen sechs Heimen in Bamberg und Umgebung den Anfang zu machen und die Einrichtung einer zahnärztlichen Behandlungsstation im Heim zu ermöglichen.

Bedarf detailliert erfassen

Vorab wurden in mehreren Gesprächen mit Geschäftsführer, Heim- und Pflegedienstleitung die Eckpunkte abgeklärt:

- Bessere zahnärztliche Versorgung der alten und behinderten Bewohner des Hauses
- Gewährleistung der freien Arztwahl durch Einbeziehung aller interessierten Zahnärzte der Stadt und der bereits im Haus behandelnden Kollegen
- Wissenschaftliche Begleitung des Projekts durch eine Universität
- Einbeziehung der Mitarbeiter der Heime
- Information und Einbeziehung von Angehörigen, Behandlung der Patienten bei deren Anwesenheit (Anamnese, juristische Gründe, Akzeptanz)
- Prophylaxeschulung des Pflegepersonals und Aufzeigen der Zusammenhänge zwischen oraler Gesundheit und Allgemeinbefinden bzw. Rehabilitation der Betroffenen
- Durchführung unter den Maßgaben des Patenzahnarztkonzepts
- Ausweitung des Projekts auf weitere Heime des Diakonischen Werks so bald wie möglich.

Jede Seite artikulierte ihre Wünsche und ihre Erwartungen, mittlerweile sind wir bei der praktischen Umsetzung angekommen.

Es wurde ein Raum gefunden, der die Aufstellung eines zahnärztlichen Behandlungsstuhles und notwendiger Einrichtungen zuläßt, gut für die Patienten – auch im Rollstuhl und Rollbett – zu erreichen ist und über die notwendigen Installationen verfügt. Derzeit wird dieser Raum zu einem zahnärztlichen Behandlungsraum hergerichtet. Ein Kollege stellt einen gebrauchten, gut erhaltenen Behandlungsstuhl zur Verfügung, mein Dentaldepot installiert ihn im Sinne eines Sponsorings und beschafft weitere günstige Geräte.

Vorerst wird die Behandlung mit einer mobilen Einheit erfolgen, um die Kosten überschaubar zu halten. Die Sprechstunden, die aus praktischen Erwägungen abends stattfinden sollen, werden wechselweise von Bamberger Kollegen abgehalten.

Das Modellprojekt wird von seiten der BLZK durch das Referat Prophylaxe und Alterszahnheilkunde unterstützt.

Die KZVB ist bereits über ihren Justitiar und stellvertretenden Vorsitzenden Dr. Freund informiert. Er hat seine Mitarbeit zugesagt, wenn es daran geht, die Durchführung des Projekts vertragskonform auszuformulieren.

*Dr. Michael Lechner
Referent Behindertenbetreuung
und Gerontostomatologie der BLZK*

*Erstveröffentlichung im Bayerischen
Zahnärzteblatt 4/2002. Nachdruck mit
freundlicher Erlaubnis des Autors.*

Zulassungsausschuß Zahnärzte der KZV Nordrhein

Sitzungstermine 2002

Mittwoch, 30. Oktober 2002

Mittwoch, 27. November 2002

Mittwoch, 11. Dezember 2002

Anträge auf Zulassung zur vertragszahnärztlichen Tätigkeit müssen vollständig – mit allen Unterlagen – **spätestens** einen Monat vor der entsprechenden Sitzung des Zulassungsausschusses bei der Geschäftsstelle des Zulassungsausschusses, Lindemannstraße 34–42, 40237 Düsseldorf,

vorliegen. Sofern die Verhandlungskapazität für einen Sitzungstermin durch die Anzahl bereits **vollständig** vorliegender Anträge überschritten wird, ist für die Berücksichtigung das Datum der Vollständigkeit Ihres Antrages maßgebend. **Es wird deshalb ausdrücklich darauf hingewiesen, daß eine rein fristgerechte Antragsabgabe keine Garantie für eine wunschgemäße Terminierung darstellen kann.** Anträge, die verspätet eingehen oder zum Abgabetermin unvollständig vorliegen, müssen bis zu einer der nächsten Sitzungen zurückgestellt werden.

Wir bitten um Beachtung, daß Anträge auf Führen einer Gemeinschaftspraxis und damit verbundene Zulassung ab dem 1. Januar 2002 nur zu Beginn eines Quartals genehmigt bzw. ausgesprochen werden. Auch die Beendigung einer Gemeinschaftspraxis kann nur am Ende eines Quartals vorgenommen werden.

Aktuelles IDZ- Forschungsprojekt

Zahnärztliche Praxisgründer zur Mitarbeit gesucht!

Mit der Entscheidung zur selbstständigen Tätigkeit in der eigenen Praxis übernimmt der Zahnarzt zugleich eine nicht zu unterschätzende unternehmerische Aufgabe. Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen der Praxisgründung und Praxisführung haben sich in den letzten Jahren erheblich verändert. Damit hat auch der Bedarf an fundierten Informationen für ein erfolgreiches Niederlassungs- und Praxismanagement zugenommen.

Vor diesem Hintergrund führt das Institut der Deutschen Zahnärzte (IDZ), eine gemeinsame Forschungseinrichtung von Kassenzahnärztlicher Bundesvereinigung und Bundeszahnärztekammer, gegenwärtig in wissenschaftlicher Zusammenarbeit mit der Universität Augsburg ein Forschungsprojekt durch zum Thema:

Ökonomische Analyse der Ausgangsbedingungen, Verlaufsmuster und Erfolgsfaktoren von zahnärztlichen Existenzgründungen (Kurztitel AVE-Z).

Die zentrale Fragestellung des Forschungsprojektes lautet: Wie meistert die zahnärztliche Existenzgründerin bzw. der zahnärztliche Existenzgründer die vielfältigen Herausforderungen einer Praxisgründung bzw. einer Praxisübernahme?

Zur Mitarbeit gesucht sind niedergelassene Zahnärztinnen bzw. Zahnärzte, die im Zeitraum von 1998 bis 2001 eine Einzel- oder Gemeinschaftspraxis gegründet bzw. übernommen haben. Interessierte Zahnärztinnen und Zahnärzte werden gebeten, dem IDZ ihre Bereitschaft zur Teilnahme formlos mitzuteilen (telefonisch oder

schriftlich per Fax, Mail oder Brief). Sie erhalten dann vom IDZ umgehend einen Fragebogen.

Selbstverständlich entstehen Ihnen aus der Teilnahme am Forschungsprojekt keinerlei Kosten oder Verpflichtungen. Wir versichern Ihnen, daß Ihre Antworten nach den gesetzlichen Bestimmungen des Datenschutzes absolut vertraulich behandelt werden. Alle Auswertungen erfolgen völlig anonym und ohne jeden Namensbezug.

Die empirischen Befragungsergebnisse sollen dazu genutzt werden, um einerseits praktische Handlungsempfehlungen für ein erfolgreiches Niederlassungs- bzw. Praxismanagement abzuleiten und andererseits zahnärztliche Existenzgründer(-innen) zukünftig besser über die Kassenzahnärztlichen Vereinigungen und Zahnärztekammern mit diesbezüglichen Informationen (Checklisten etc.) versorgen zu können.

Kontakt: Institut der Deutschen Zahnärzte, Universitätsstraße 73
50931 Köln
Telefon (02 21) 40 01-1 41
Fax (02 21) 40 48 86
E-Mail: idz@kzbbv.de

MED. IN GERMANY PRAXIS MIT PROFIL

Praxis-Marketing beginnt beim ersten Eindruck: Mit einem Ambiente, das sich abhebt – *made by Basten*. Optimal in puncto Design, Qualität, Funktionalität und Preis. Denn wir haben die Praxis für Ihre Praxis.

Rufen Sie uns an:
021 52/5581-30

AKTIONSWOCHEN
basten **ECONOMY 5er ZEILE***

ab **€ 1.990,-**

ab Werk zzgl Mwst.



Professie

Contura Waizen

Contura

Ambiente

Contura Art



basten
PRAXISEINRICHTUNGEN

Ausstellungsobjekte zum
reduzierten Vorzugspreis.

Heinrich-Morten-Str. 8b
47906 Kempen

Fon 021 52/5581-30
Fax 021 52/5581-28

e-mail
basten.verkauf@basten-kempen.de

Schmerzempfinden bei der endodontischen Behandlung

Aus Dental Abstracts 4/2002, übersetzt von Dr. Rüdiger Butz

Frauen und jüngere Patienten können während einer endodontischen Behandlung höhere Schmerzgrade erwarten oder erfahren. Diese Ergebnisse empfehlen, daß wir jüngere und weibliche Patienten besser auf eine endodontische Behandlung vorbereiten und daß wir unsere Kommunikation mit den männlichen Patienten verbessern. Sogar solche Patienten müssen vor einer endodontischen Therapie vorbereitet werden, die sich schon vorher einer solchen Therapie unterzogen haben.

Einleitung: Der Schmerz und seine Wahrnehmung haben einen wichtigen Einfluß auf die Ausübung der Zahnheilkunde. Schmerz ist ein komplexes Phänomen, das sowohl die sensorischen wie auch die emotionellen/affektiven Komponenten einbezieht und von Geschlecht sowie vom Alter beeinflusst werden kann. Die Auswirkungen auf den Patienten und auf die klinischen Charakteristika des Schmerzes in Verbindung mit der endodontischen Therapie wurden untersucht.

Methodik: Die Studie umfaßte 333 Patienten, die für eine endodontische The-

rapie vorgesehen waren. Das Alter der Patienten lag zwischen 18 und 82 Jahren, im Durchschnitt bei 45 Jahren. 61 Prozent von ihnen waren Frauen. Vor und unmittelbar nach der Behandlung schätzten die Patienten auf einer Skala die sensorischen und affektiven Schmerzempfindungen ein, d. h. die Intensität des Schmerzes und die Unannehmlichkeit des Behandlungsvorganges. Der Zahnarzt führte für jeden behandelten Zahn eine klinische Untersuchung einschließlich der Diagnose der Pulpa durch. Die Zahnärzte schätzten auch die Schmerzempfindung ein, die die Patienten während der Behandlung empfanden. Die Beziehungen der Charakteristika der Patienten und der Zähne mit dem erwarteten und dem erfahrenen Schmerz wurden analysiert.

Ergebnisse: 43 Prozent der Patienten erwarteten bereits vor der Behandlung hohe Grade von Schmerz und Unannehmlichkeit. Demgegenüber war der erfahrene Schmerz signifikant geringer als der erwartete Schmerz: Nur 22 Prozent der Patienten berichteten von hohem Schmerzgraden, wohingegen 18 Pro-

zent von hohem Grad der Unannehmlichkeit berichteten. Keiner der analysierten dentalen Faktoren, wie Zahnart, Pulpazustand, endodontischer Behandlungsverlauf und regelmäßiger oder gelegentlicher Zahnarztbesuche standen signifikant mit dem Schmerz in Verbindung.

Frauen erwarteten höhere Grade an Schmerz und Unannehmlichkeit als Männer, jedoch unterschieden sich bei den Geschlechtern die empfundenen Schmerzgrade nicht signifikant. Ältere Patienten hatten sowohl beim erwarteten wie auch beim empfundenen Schmerz niedrigere Grade. Die Abschätzung des Patientenschmerzes durch die Zahnärzte korrelierten stärker mit der Einschätzung der Frauen als mit der der Männer.

Diskussion: Für die meisten Patienten, die sich einer endodontischen Behandlung unterziehen müssen, sind die sensorischen und affektiven Komponenten des Schmerzes nicht so stark wie sie diese vor der Behandlung eingeschätzt hatten. Dentale Faktoren haben keinen direkten Bezug auf die Schmerzempfindung, jedoch Alter und Geschlecht. Zahnärzte neigen dazu, die Schmerzempfindung des Patienten bei der endodontischen Behandlung zu unterschätzen.

Watkins CA, Logan HL, Kirchner HL:
Anticipated and experienced Pain associated with endodontic therapy.
J Am Dent Assoc 133:45-54, 2002



Spendenauftrag der Bundeszahnärztekammer in Zusammenarbeit mit der KZBV



Solidarische Hilfe für die in Not geratenen Kolleginnen und Kollegen in den Überschwemmungsgebieten

Die gewaltigen Hochwasserfluten der vergangenen Tage haben in weiten Teilen Deutschlands und darüber hinaus Menschenleben gekostet und Schäden in noch nicht abschätzbarem Ausmaß verursacht. Ganze Landstriche sind verwüstet, Straßen und Schienenwege sind unterspült, Häuser sind eingestürzt oder einsturzgefährdet, Versorgungsleitungen sind zerstört. Unter den Opfern der Naturkatastrophe sind auch Zahnärztinnen und Zahnärzte. Teilweise kam es zum Totalverlust der Praxis.

Die Bundeszahnärztekammer wendet sich mit dem Appell an die Kollegenschaft, die in existentielle Not geratenen Kolleginnen und Kollegen aktiv mit Spenden zu unterstützen. Gemeinsam mit dem Hilfswerk Deutscher Zahnärzte hat die Bundeszahnärztekammer in Zusammenarbeit mit der KZBV hierfür das folgende Spendenkonto eingerichtet:

Hilfswerk Deutscher Zahnärzte für Lepra- und Notgebiete

Stichwort: „Hochwasserhilfe“

Bankinstitut: Deutsche Apotheker- und Ärztekbank, Hannover

Konto-Nr.: 000 4444 000 • **BLZ:** 250 906 08

Spendenbescheinigungen werden erstellt, wenn ein vollständiger Absender angegeben ist.

Auswirkungen von Zucker auf die orale Gesundheit

Aus Dental Abstracts 4/2002, übersetzt von Dr. Rüdiger Butz

Dieser Review bringt es auf den Punkt, daß exzessiver Konsum von raffinierten Zuckern die orale Gesundheit für die gesamte Lebensspanne nachteilig beeinflusst. Der Autor ruft die Zahnmediziner auf, eine stärkere Rolle bei der Ernährungsberatung zu spielen.

Einleitung: Die Haupterkrankung, die durch unzureichende Ernährung besonders bei jungen Kindern und Senioren verursacht wird, ist die Zahnkaries. Auch Parodontalerkrankungen, die zum Zahnverlust führen, werden durch unzureichende Ernährung verschlimmert. Die Evidenz bezüglich des Einflusses der Ernährung einschließlich des exzessiven Zuckerkonsums auf die orale Gesundheit wird beschrieben.

Auswirkungen des Zuckers auf die Zähne und das Parodontium: Zucker wird in seinen verschiedenen Formen weit verbreitet den modernen Nahrungsmitteln zugefügt. Die raffinierten Zucker, die für diesen Zweck benutzt werden, können die einfachen und die komplexen Kohlenhydrate in der natürlichen Nahrungskette nicht ersetzen. Diese Zucker werden weit verbreitet mit Getränken, Kohlenhydrat-Snacks und besonders mit Limonaden konsumiert. Sowohl für Erwachsene wie auch für Kinder

bedeutet ein solcher Zuckerkonsum eine signifikante Steigerung des Kariesrisikos. Im Verlauf der Zeit führt die Kariogenität des Zuckers zur Akkumulation von Plaque und zur Entstehung von Gingivitis. Tabak und Alkohol sind ebenfalls wichtige Risikofaktoren für die Entstehung von Parodontalerkrankungen.

Ernährung und orale Gesundheit: Eine unausgewogene Ernährung kann zu Erkrankungsprozessen führen, so auch zu Bedingungen, die Zähne und das Parodontium schädigen. Mangelzustände von Vitamin C und B sowie an Mineralstoffen können ebenfalls signifikant orale Erkrankungen verursachen. Diese Defizite müssen ausgeglichen werden, um die Heilungskraft des Körpers, insbesondere nach chirurgischen Eingriffen, zu stärken. Andere ernährungsbedingte Erkrankungen wie Morbus Crohn, Karzinome, Herz-Kreislauf- und Nierenerkrankungen können sich ebenfalls auf die orale Gesundheit einschließlich Ernährungsstörungen auswirken. Es besteht darüber Evidenz, daß eine Reduktion der Zahngesundheit eine signifikante Rolle bei der allgemeinen körperlichen Gesundheit spielt. Die ernährungsbedingte Gesundheit verschlechtert sich sogar, wenn Erwachsene ihre Zähne verlieren.

Empfehlungen für einen zuträglichen Zuckerkonsum: Anstrengungen, den Zuckerkonsum auf zuträgliche Mengen zurückzuführen, haben die Aussicht, Zahn- und Zahnbettterkrankungen zu verringern und so die Lebensqualität zu verbessern. In der Zahnarztpraxis sollen die Ernährungsberatung und das Management des Erkrankungsrisikos den gleichen Stellenwert erhalten wie die Anleitung zur Mundhygiene. Eltern sollten angehalten werden, die Nahrung zu sich zu nehmen, die sie auch für ihre Kinder wählen würden. Erziehungsprogramme für Kinder sollen zur Senkung des Zuckerkonsums sowohl in unverteilter wie auch in verteilter Form führen. Ein zusätzlicher Zuckerkonsum soll nicht 10 Prozent der gesamten Kalorienaufnahme überschreiten, und diese ist niedriger, als der durchschnittlich laufende Konsum. Bei Ersatzstoffen sollte auf die einfachen und die komplexen Kohlenhydrate Wert gelegt werden, wie sie in Vollkorn, Nüssen und Früchten gefunden werden.

Diskussion: Unausgewogenheit in der Ernährung kann ernste Auswirkungen auf die Zahn- und Zahnbett-Gesundheit von Kindern und Erwachsenen haben. Die Zahnärzte spielen eine wichtige Rolle in der Schaffung eines wachsenden Bewußtseins für den Stellenwert einer guten Ernährung, besonders der Senkung des Zuckerkonsums und der Förderung der oralen Gesundheit.

Falco MA: The lifetime impact of sugar excess and nutrient depletion on oral health. Gen Dent 49:591-595, 2001

Hand aufs Herz, wie dick ist Ihr Fell, wenn Liquiditätsengpass und Forderungsausfall Sie eiskalt erwischen?

Und wie dick ist Ihr Fell?



Wie stehts um Ihre Liquidität?
Sicherheit vor Forderungsausfällen?
Unterstützung Ihrer Patienten?
Entlastung Ihrer Verwaltung?

Es gibt viele gute Gründe,
Eine Initiative von Zahnärzten für Zahnärzte

Und wie lange halten Sie ständig wachsendem Verwaltungsdruck stand? Zeit und Kraft, die Sie besser nutzen können!

die für ZA-Factoring sprechen!

Wir machen uns für Sie stark!

Mehr Infos gebührenfrei unter **0800/9292582**

ZA Zahnärztliche
Abrechnungsgesellschaft AG



Auf Evidenz beruhende Praxis der Zahnmedizin

Nach einer neunmonatigen Einnahme von subantimikrobiellem Doxycyclin (Periostat) bleiben die Sondiertiefen drei Monate stabil.

Aus The Journal of Evidence Based Dental Practice 2/2002,
übersetzt von Dr. Rüdiger Butz

Originalartikel: *Caton JG, Ciancio SG, Blieden TM, Bradshaw M, Crout RJ, Hefti AF, et al.*

Subantimicrobial dose doxycyclin as an adjunct to scaling and root planing: post treatment effects. J Clin Periodontol 2001; 28:782-9

Evidenzgrad: 1

Ziel und Zweck: Wie verändern sich die Sondiertiefen und das klinische Anheftungsniveau nach drei Monaten, wenn vorher für die Dauer von neun Monaten subantimikrobielles Doxycyclin verabreicht wurde?

Quelle: Industrie

Studientyp: Randomisierte klinische Studie

Zusammenfassung

Gegenstand der Studie

146 Probanden von 191 Patienten vollendeten diese Studie an fünf Studienzentren in den USA. Die Patienten im Alter zwischen 30 und 75 Jahren zeigten Evidenz für Parodontitis. 74 Probanden (42 Männer und 32 Frauen) waren in der Scaling & Root planing-Gruppe (Placebo-Gruppe) und 72 Probanden waren in der Scaling & Root planing-Gruppe plus subantimikrobieller Doxycyclingabe (Periostat)-Gruppe.

Anlage der Studie

Alle Probanden erhielten zu Beginn der Studie ein Scaling und Root planing. Die subantimikrobielle Doxycyclin Gruppe nahm neun Monate lang eine Dosis von 20 mg Doxycyclin. Die der Scaling & Root planing-Gruppe erhielt 9 Monate lang ein Placebo.

Maß des Hauptergebnisses

Die Veränderungen der Sondierungstiefe und des Anheftungsniveaus bei sites

mit moderater (anfängliche Taschentiefe von vier bis sechs mm) und sites mit schwerer (anfängliche Taschentiefe von >7 mm) parodontaler Erkrankung wurde zwischen 9 und 12 Monaten nach der Behandlung untersucht.

Hauptsächliche Ergebnisse

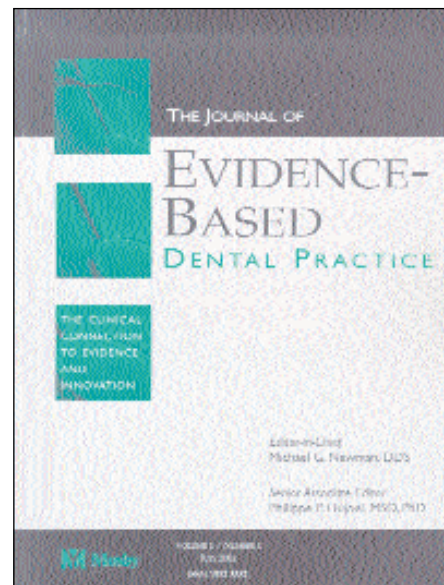
Obwohl der durchschnittliche Gewinn an Anheftungsniveau bei der Scaling & Root planing plus Periostat-Gruppe größer war als bei der nur Scaling & Root planing-Gruppe, waren diese Unterschiede weder nach 9 noch nach 12 Monaten nach der Behandlung nicht signifikant. Die 9 Monate nach der Behandlung beobachtete signifikante Verbesserung bei der Sondierungstiefe war auch noch nach 12 Monate präsent. Bei Taschen mit einer Sondierungstiefe von >7 mm und 4 mm betrug der Unterschied 0,6 mm ($P < 0,01$) respektive 0,1 mm ($P > 0,5$).

Fazit

Die Verbesserungen der Sondierungstiefe bei Probanden drei Monate nach Behandlungsabschluss mit subantimikrobiellem Doxycyclin blieben nach Absetzen des Medikaments erhalten.

Analyse

Die Ergebnisse dieser nach drei Monaten Folgestudie einer neunmonatigen randomisierten, doppelblinden Multicenterstudie ist für diejenigen Kliniker relevant, die ihren Parodontitispatienten subantimikrobielle Dosen von Doxycyclin verschreiben. Insbesondere wollen Kliniker wissen, was mit ihren Patienten geschieht, wenn sie die Medikamenteneinnahme einstellen. Nach weiteren drei Monaten blieb der Gewinn eines kombinierten Vorgehens (Scaling + Periostat) bezüglich der Sondierungstiefe erhalten. Die fehlende Signifikanz bei den klinischen Anheftungsniveaus mögen ein Effekt der Ausfallrate von 23 Prozent der Patienten sein (wie der Autor feststellt). Ich hoffe, daß der Verlauf bei der vorliegenden Population so lange wie möglich weiter untersucht wird, weil dies eine gut angelegte Studie mit der Möglichkeit eines weiteren Monitorings der Probanden ist. Die Weiterführung von der Wirksamkeits- und Sicherheitsstudie bei dieser Thematik wird dem Kliniker eine valide Indikation geben, wie lange die



Vorteile dieser Kombinationstherapie über das alleinige mechanische Debridement aufrecht erhalten werden kann und wann und ob sich die Notwendigkeit für eine erneute Anwendung dieser Kombinationsmethode ergibt.

Content Reviewer: *Mark I. Ryder, DMD, University of California, San Francisco*

Das VZN vor Ort

Das VZN führt in regelmäßigen Abständen Einzelberatungen seiner Mitglieder zu Mitgliedschaft und Anwartschaften im VZN in den Räumen der Bezirksstellen der ZÄK Nordrhein durch.

Im zweiten Halbjahr 2002 werden folgende Beratungstage angeboten:

2. Oktober 2002

Bezirks- u. Verwaltungsstelle Wuppertal,

20. November 2002

Bezirks- u. Verwaltungsstelle Köln,

4. Dezember 2002

Bezirks- u. Verwaltungsstelle Duisburg.

Terminvereinbarungen sind zwingend erforderlich und können ab sofort getroffen werden:

Herr Prange,
Tel.: (02 11) 5 96 17 43.

Versorgungswerk der
Zahnärztekammer Nordrhein
– Der Verwaltungsausschuß –



www.sparkasse.de

**MIT UNSEREM VERMÖGENSMANAGEMENT
ÄNDERN SICH NICHT IHRE GEWOHNHEITEN,
ABER IHRE ANSICHTEN.**



Wer mehr aus seinem Vermögen machen will, ist bei der Sparkasse genau richtig. Denn bei uns beraten Sie erfahrene Spezialisten, die Ihnen ein umfangreiches Angebot zum optimalen Vermögensmanagement bieten. Zu weiteren Informationen besuchen Sie uns einfach unter www.sparkasse.de. Wenn's um Geld geht – Sparkasse S

Unfallverletzungen der Zähne

Dieses Kompendium beschreibt umfassend Unfallverletzungen von Zähnen und Möglichkeiten der Prophylaxe. Praxisnah zeigen die Autoren, wie herausgeschlagene und verlagerte Zähne oder Zahnkronenfragmente gerettet werden können.

Die Beschreibung und bildliche Darstellung der Diagnostik und Behandlung von Zahntraumata bilden den Schwerpunkt des Buches. Durch die zusammenhängenden Therapieschritte bei den einzelnen Verletzungsarten eignet sich das Werk besonders gut für den direkten Einsatz in Praxis und Klinik. Bei Mehrfachverletzungen, z. B. Zahnschmelz, Knochen, Weichgewebe, wird am Schluß der Abhandlung auf fortführende Kapitel verwiesen.

Diagnostik und Therapie sämtlicher Verletzungsarten und deren Nachsorge sind übersichtlich dargestellt.

Die Autoren

Prof. Dr. em. Horst Kirschner, Justus-Liebig-Universität, Medizinisches Zentrum für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde, Abteilung Oralchirurgie, und Zahnärztliche Poliklinik, Gießen

Dr. med. dent. Yango Pohl, Oberarzt, Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität, Poliklinik für chirurgische Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde, Bonn

Priv.-Doz. Dr. med. dent. Andreas Filippi, Universität Bern, Zahnmedizinische Kliniken

Prof. Dr. Kurt Ebeleseder, Oberarzt, Universität Graz, Zahnärztliches Institut.

Kirschner, Filippi, Pohl, Ebeleseder: Unfallverletzungen der Zähne Vorbeugen – Retten – Behandeln Schlütersche GmbH & Co. KG 2002 68,- €, ISBN 3-87706-598-8

Kiefer- und Gesichtsschmerz

Diagnose und Therapie in der zahnärztlichen Praxis

Referate der siebten Jahrestagung des Interdisziplinären Arbeitskreises Zahnärztliche Anästhesie
Markus Lipp • Wolfgang H. M. Raab • Gerhard Wahl (Hrsg.)
Schlütersche GmbH & Co. KG 2002.
84 Seiten, 44 Abbildungen, 29 Tabellen
21,0 x 29,7 cm, kartoniert
ISBN 3-87706-543-0
39,90 €

Schmerz ist eine der ältesten Formen der Wahrnehmung. Die affektive Komponente ist stark ausgeprägt. Die Diagnose von Kiefer- und Gesichtsschmerzen ist problematisch, weil subjektive Angaben des Patienten mit dem klinischen Befund und dem auslösenden Moment häufig nur schwierig in Einklang zu bringen sind.

Klassische Kardinalsymptome einer Entzündung an den Zähnen können nicht erhoben werden, da die klinische Diagnostik mit Sensibilitätsprüfung, Perkussionsprobe und klinischem Befund vielfach keine eindeutige Zuordnung erwarten läßt.

Die Sensibilitätsprüfung, die über die Funktionsprüfung der sensorischen Fasern der Pulpa einen Rückschluß auf deren Vitalität ermöglicht, ist aufgrund ihrer Ja-Nein-Entscheidung hinsichtlich ihrer Aussagekraft limitiert.

Die Herausgeber

Univ.-Prof. Dr. Dr. Markus Lipp, Ltd.
Oberarzt der Klinik für Anästhesiologie und Intensivmedizin,
Johannes-Gutenberg-Universität Mainz;
Univ.-Prof. Dr. Wolfgang H.-M. Raab,
Direktor der Poliklinik für Zahnerhaltung und Präventive Zahnheilkunde,
Univ.-Klinikum Düsseldorf;
Univ.-Prof. Dr. Gerhard Wahl,
Direktor der Poliklinik für Chirurgische Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde,
Univ.-Klinikum Bonn.



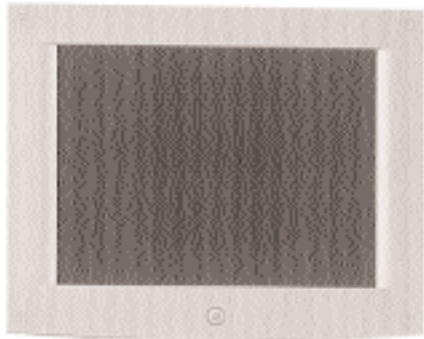
Foto: Schlütersche GmbH & Co. KG

Anmerkung der Redaktion:

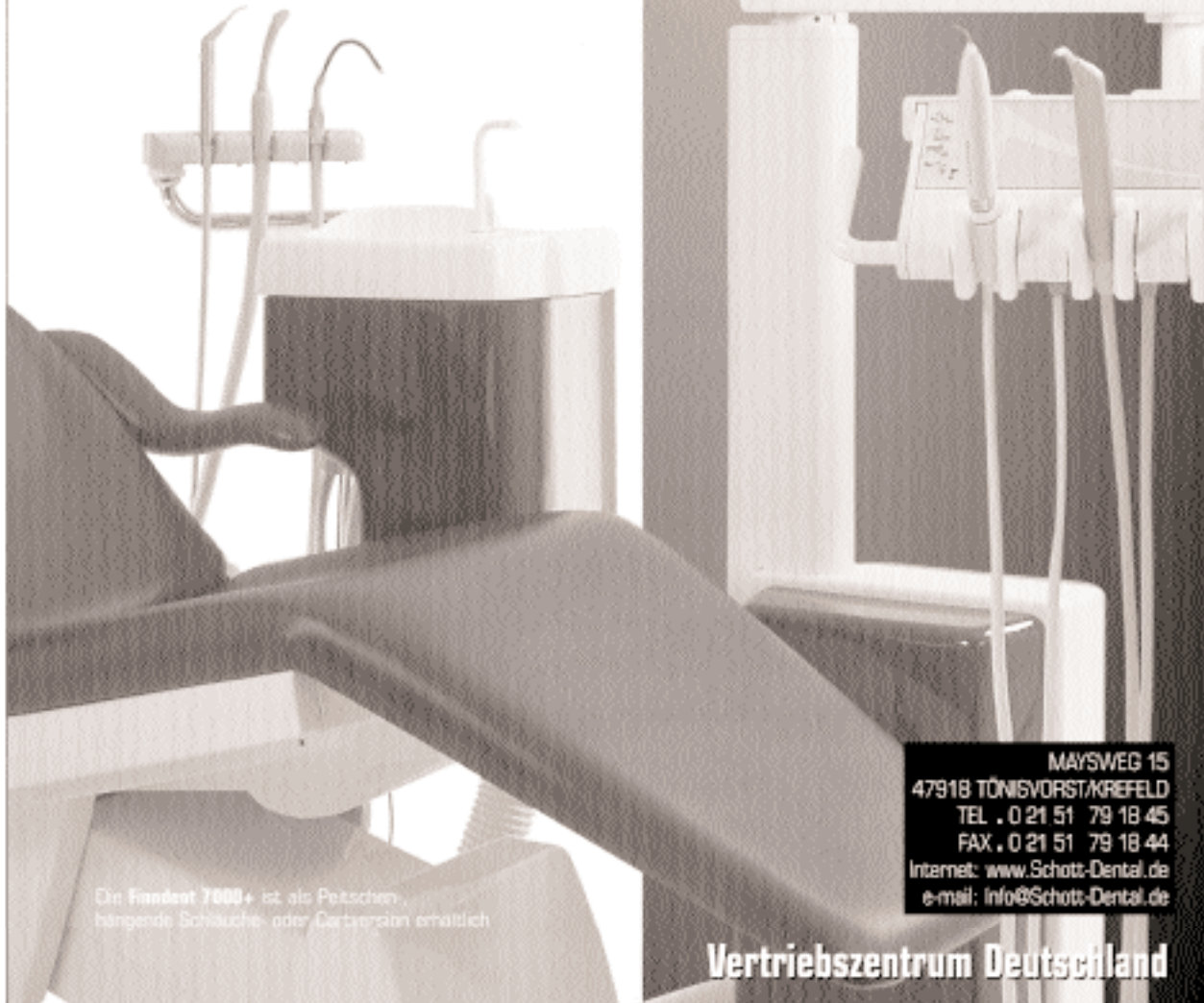
Der Hauptvortrag zum Karl-Häupl-Kongreß 2001 war ebenfalls dem Thema Zahnunfall gewidmet. Dr. Andreas Filippi, einer der Autoren des o. g. Buches, sprach über seine Behandlungsmethoden und stellte damals schon die Titan-Trauma-Schiene der Firma MedArtis (Basel) vor. Diese Schiene, beschrieben im RZB 4/2001, Seite 217 ff., ist nun in Deutschland über die Demedis Dental Depot GmbH erhältlich.

Finndent 7000+

Flexibel, modern, hochwertig.
Einfach besser.



Ein **Plus** durch Multimedia.
Die **Finndent 7000+** ist gerüstet
für die Zukunft. Die multimediale
Erweiterung für ein modernes
Behandlungskonzept.



Die Finndent 7000+ ist als Peitschen-,
hängende Schläuche- oder Cartersystem erhältlich

MAYSWEG 15
47918 TÖNISVORST/KREFELD
TEL . 0 21 51 79 18 45
FAX . 0 21 51 79 18 44
Internet: www.Schott-Dental.de
e-mail: Info@Schott-Dental.de

Vertriebszentrum Deutschland

THOMAS SCHOTT DENTAL

Zulassung zur Teilnahme an der vertragszahnärztlichen Versorgung für den Bereich der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein

Sitzungen des Zulassungsausschusses von April bis Juni 2002

■ Verwaltungsstelle Aachen

Eschweiler	ZA Ralf M. B. Graaf
Heinsberg	ZA Nasrollah Malekpour
Hückelhoven	ZA Carsten Johannes Richter
Kreuzau	ZA Lars Christian Tolk

■ Verwaltungsstelle Düsseldorf

Düsseldorf	ZA Oliver Brux ZÄ Paridokht Mehravaran Dr. Bodo Oidtmann ZA Hossein Pornour ZÄ Alla Tenenbaum ZÄ Lota Viktorowa Dr. Claudia Vivell
Haan	Dr. Lutz Gonsior
Heiligenhaus	Dr. Tobias Kaiser
Kaarst	ZA Dirk Lowartz
Meerbusch	ZÄ Pournan Vali-Pursche
Velbert	ZÄ Alice Fabian

■ Verwaltungsstelle Duisburg

Dinslaken	Dr. Hardy Terhorst Dr. Michaela Walde
Duisburg	Dr. (RO) Ioana Dragomir Dr.-medic stom. (RO) Dina Jaeger ZÄ Maria Layer ZA Heinz-Joachim Peine
Mülheim	ZÄ Johanna Bogdan ZÄ Nicola Kraushaar Dr.-medic stom. (RO) Christine Steff
Oberhausen	ZA Wladimir Bell Dr. n. med. (PL) Regina Kalka-Gebala

■ Verwaltungsstelle Essen

Essen	ZÄ Stefanie Baksmeier ZA Thomas Herdick ZA Christian Hesselmann
--------------	---

■ Verwaltungsstelle Köln

Bergisch Gladbach	ZA Dirk Arnold-Petrou Dr. Verena Petrou
Bonn	ZA Willi Besel Dr. Claudia Boer ZÄ Silke Hahndorf Dr. Lisardo Alejandro Rivas Dr. Alexander Sefrin Dr. Susan Westermann-Lammers

Bornheim

ZA Kurt Michael Holzern

Hürth

Dr. Dr. Alexander Wess

Köln

ZA Torsten Bast
ZA Klaus Fourné – Oralchirurgie –
ZÄ Susanne Heuler
ZÄ Katja Köller
ZA Norbert Schwarz

Königswinter

ZA Utz Maus

Leverkusen

ZA Peter Jung

Meckenheim

Dr. Holger Scholz

Niederkassel

ZÄ Susanne Bartz

Radevormwald

Dr. Daniel Rizza

Wesseling

ZÄ Susanne Giesen-Backes

Wiehl

ZÄ Maria Linder

■ Verwaltungsstelle Krefeld

Grefrath	ZÄ Claudia Oslislo
Mönchengladbach	ZÄ Barbara Baatz ZA Boris Gellißen
Straelen	ZÄ Wieslawa Maria Köhler
Tönisvorst	ZÄ Uta Büssem

■ Verwaltungsstelle Wuppertal

Wuppertal	ZÄ Sandra Linz Dr. Gunhild Radau
------------------	-------------------------------------

Ermächtigung nach § 31 Abs. 2
Zulassungsverordnung für Vertragszahnärzte
für den Bereich Kieferorthopädie

■ Verwaltungsstelle Duisburg

Duisburg	ZÄ Annette Stenmans
-----------------	---------------------

Zulassung zur Teilnahme an der
vertragszahnärztlichen Versorgung für den
Bereich Kieferorthopädie

■ Verwaltungsstelle Köln

Bedburg	Dr. Nataly Iserhardt
Meckenheim	ZA Holger Bungart

■ Verwaltungsstelle Krefeld

Kempfen	Dr. Oliver Große
----------------	------------------

Vorstellung der Abteilung Abrechnung (Vorprüfung)

Abgerechnet wird nicht nur zuletzt!

In loser Folge stellt das RZB die einzelnen Abteilungen der KZV Nordrhein vor. In der größten Abteilung im Hause, der Abteilung Abrechnung (Vorprüfung), koordiniert Abteilungsleiterin Elke Vogt die Arbeit von circa hundert Damen und zwei Herren. In mehreren Gruppen sorgen sie dafür, daß die zahnärztlichen Abrechnungen mit den jeweiligen Krankenkassen und Sonstigen Kostenträgern Quartal für Quartal bzw. Monat für Monat ordnungsgemäß und termingerecht durchgeführt werden.

Etwa hundert Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter „nur“ für die Abrechnung. Diese Zahl mag auf den ersten Blick hoch erscheinen. Aber es gibt gute Gründe, warum auch im Zeitalter des Computers noch so viele Leute nötig sind, um „das bißchen“ Abrechnung zu erledigen. Das „bißchen“ beläuft sich nämlich mittlerweile immerhin auf durchschnittlich zweieinhalb Millionen konservierend-chirurgische Fälle (KCH) und 260 000 kieferorthopädische Rechnungen (KFO)

im Quartal. Dazu kommen pro Monat 140 000 Heil- und Kostenpläne (ZE), 10 000 Parodontalbehandlungen (PAR) und 15 000 Fälle, die Erkrankungen und Verletzungen des Gesichtsschädels (KB/KG) betreffen.

Diese Abrechnungen der etwa 6 000 im Gebiet der KZV Nordrhein zugelassenen Zahnärzte und Zahnärztinnen erreichen uns in der Regel zu den jeweils im Informationsdienst (ID) veröffentlichten Abgabeterminen – entweder per Post oder durch persönliche Abgabe in Düsseldorf und in den sechs Verwaltungsstellen Aachen, Duisburg, Essen, Köln, Krefeld, Wuppertal.

Innerhalb der Abteilung Abrechnung erfolgt zunächst die Aufteilung nach Abrechnungsnummern und Leistungsarten. KCH, ZE, PA und KB/KG werden von zwei großen Teams bearbeitet: Team A ist für alle Zahnärzte aus dem Gebiet Aachen, Düsseldorf, Krefeld und Wuppertal zuständig, Team B für alle Zahnärzte aus dem Gebiet Duisburg, Essen und Köln. Die beiden Teams sind wiederum in kleinere Gruppen mit drei bis sechs Sachbearbeiterinnen unterteilt, die sich mit einem bestimmten Abrechnungsnummern-Kreis befassen. Für KFO und die Abrechnungen von Fremdzahnärzten für nordrheinische Krankenkassen sind zwei weitere klei-



Elke Vogt leitet die Abteilung mit etwa hundert Mitarbeiterinnen und zwei Mitarbeitern.

nere Gruppen zuständig. Wenn Sie konkrete Fragen zu Ihrer Abrechnung haben, *sollten Sie sich daher bitte zuerst – unter Angabe Ihrer Abrechnungsnummer – an die für Sie zuständige Gruppenleiterin wenden.*

In der Tabelle auf Seite 533 wird der für Sie zuständige Ansprechpartner in Sachen Abrechnung jeweils mit seiner Telefonnummer genannt. Läßt sich ein schwierigeres Problem auf dieser Ebene einmal nicht sofort klären, wird Ihre Frage so rasch wie möglich entweder durch die Teamleitung, die Abteilungsleiterin oder in besonders kniffligen Fällen durch den Abrechnungsreferenten des Vorstandes ZA Jörg Oltrogge beantwortet.

EDV-Einsatz im „Papierkrieg“

Vielleicht interessiert Sie auch, was mit den von Ihnen stapelweise eingereichten Abrechnungen in der Düsseldorfer Lindemannstraße weiter geschieht? Die Daten aus den vorsortierten Abrech-



Brigitte Lichtwald (o.), Leiterin von Team A, und ihre Stellvertreterinnen Brigitte Morys, Birgit Titgens und Waltraud Di Fiore (v. l.).



Elke Oehlerich, Leiterin von Team B, und ihre Stellvertreterinnen Sabine Großmann, Rita Marmann (v. l.) und Gabriele Pokolm (u. r.).



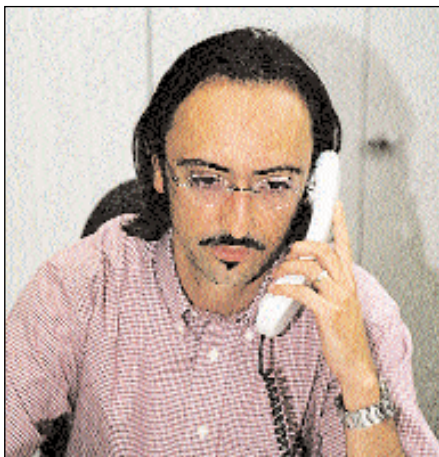
Monika Vosswinkel, Leiterin der KFO-Gruppe, und ihre Gruppenleiterinnen Kirsten Mertens und Annegrete Steckel (v.L.) sind für die Abrechnung KFO zuständig.

nungen werden zunächst in das EDV-System der KZV Nordrhein eingegeben. Im Bereich KCH werden inzwischen 95 Prozent der Abrechnungsfälle ohne Belege per Diskette eingereicht, so daß die KCH-Daten relativ problemlos und schnell zur Weiterverarbeitung bereitgestellt werden können. Bei den Papierabrechnern müssen die Daten vom Erfassungsschein dagegen immer noch erst mit einem Scanner eingelesen und interpretiert werden. Das dauert trotz aufwendiger EDV-Unterstützung relativ lange und wird aus Kostengründen von einer Fremderfassungsfirma außerhalb der KZV Nordrhein durchgeführt.

Ebenfalls erforderlich ist die Fremderfassung der Daten aus den ZE-Abrechnungen, soweit die Praxen den Heil- und Kostenplänen keine Diskettenabrechnung beigelegt haben. Leider konnten für den ZE-DTA bislang nur wenige nordrheinische Zahnärzte gewonnen werden. Hier läge ein gewaltiges Einsparpotential von fast 1 000 € pro Praxis und Jahr für die KZV (RZB 5/2002, S. 255).

Daher nochmals die Bitte des zuständigen Vorstandsreferenten der KZV Nordrhein ZA Jörg Oltrogge: „Wenn Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen, drohende Kostensteigerungen verhindern wollen, sollten Sie am **ZE-Datenträgeraustausch (ZE-DTA) teilnehmen**“. Dazu brauchen sie der **ZE-Abrechnung auf Papier, auf die leider noch nicht verzichtet werden kann**, nur eine Diskette beizufügen.

Die Daten für KFO werden dagegen schon von vielen Zahnärzten zusätzlich



Darko Milos kümmert sich um die EDV (Stammdaten, Punktwerte, Krankenkassendaten usw.) und sorgt für die ordnungsgemäße Rechnungslegung.

zu den Rechnungen per Datenträger geliefert. Dies erhöht die Schnelligkeit der Bearbeitung deutlich. Die Daten von PAR und KB/KG werden im Hause der KZV Nordrhein erfaßt, für diese Leistungsarten ist noch kein Datenträgeraustausch vorgesehen.

Sobald die Daten im EDV-System der KZV Nordrhein vorliegen, kann die Prüfung auf sachlich-rechnerische Richtigkeit beginnen. Lediglich im Bereich KCH wird eine EDV-unterstützte Prüfung durch das sogenannte BEMA-Modul der KZBV durchgeführt, bei allen anderen Leistungsarten erfolgt eine visuelle Prü-

fung durch die zuständigen Sachbearbeiterinnen. Sie prüfen, ob die Abrechnung BEMA-gerecht unter Einhaltung der Richtlinien des BMV-Z bzw. des VdAK-/AEV-Vertrages durchgeführt wurde.

Fehlerhafte Belege werden mit einem entsprechendem Begleitschreiben entweder zur Korrektur zurückgereicht oder auftretende Unstimmigkeiten telefonisch geklärt. Im Gegensatz zu einigen anderen KZVen korrigiert die KZV Nordrhein sogar bei eindeutigen Fehlern keine Position ohne Rücksprache mit dem Zahnarzt, eventuell könnte es sich ja auch um einen Erfassungsfehler der Praxis handeln.

Nach der BEMA-Prüfung werden dann nochmals Punktwerte und Zuordnung der Belege zu den Krankenkassen kontrolliert. Erst wenn *alle* Abrechnungen *aller* Zahnärzte bearbeitet sind, kann die Rechnungslegung gegenüber den Kostenträgern erfolgen. Nun müssen „nur noch“ alle Belege, die bisher nach Zahnärzten sortiert waren, nach den Krankenkassen umsortiert und zusammen mit den Rechnungen an die zuständigen Stellen verschickt werden.

Die nur in groben Zügen skizzierten Anstrengungen der Abrechnungsabteilung der KZV Nordrhein sind alle einem Ziel verpflichtet: Die Abrechnungen aller in Nordrhein niedergelassenen Zahnärzte



Gruppenleiterinnen von Team B sind Ursula Angenendt, Anneliese Bar, Ursula Böttcher, Karin Freytlieb-Labes, Andrea Ingenbold, Petra Müllers, Sandra Peters-Schneider (im Uhrzeigersinn).



Gruppenleiterinnen von Team A sind Irene Boczek (o. L.), Angelika Rettinghaus (o.r.), Petra Schrill, Birgit Feiser, Birgit Schneider (v. L.), rechtes Bild: Ute Erfurt, Edelgard Dinser (v.L.).



Fotos: Neddermeyer

Für die Abrechnung der Fremdzahnärzte zuständig sind Christiane Zirwes und Edith Bieler.

so schnell wie möglich und vertragsgerecht geprüft an die Krankenkassen zu übermitteln. Denn es geht dabei um große Summen. Nur wenn die KZV Nordrhein das angeforderte Geld für die abgerechneten zahnärztlichen Leistungen von den Krankenkassen termingerecht erhält, können die Zahlungstermine an die Zahnärzte eingehalten werden. Eine Verzögerung der Rechnungslegung würde zu einem nicht unerheblichen Zinsverlust führen.

ge der abzurechnenden Unterlagen, die innerhalb eng gesteckter Terminvorgaben bearbeitet werden müssen, keine Ausnahmen gemacht werden können. Dadurch würde der gesamte komplexe Arbeitsablauf gestört und die Allgemeinheit der Zahnärzte belastet.“

Ein kleiner Hinweis am Schluß: Die **Ratgeber-Bände II** (Verträge, Vertragsrichtlinien, Vertragshinweise einschl. Erläuterungen) **und III** (Abrechnung) so-

wie der **Informationsdienst (ID)** der KZV Nordrhein liefern zahlreiche wichtige Informationen, die zur Erstellung einer korrekten zahnärztlichen Abrechnung notwendig sind. Fast alle Fragen lassen sich durch die Lektüre dieser Bände klären, deren Benutzung wir allen Beteiligten an der „Abrechnungsschlacht“ nochmals ans Herz legen möchten.

Elke Vogt / Dr. Uwe Neddermeyer

Praxen und KZV arbeiten Hand in Hand

Durch das große Engagement, die Flexibilität und die gute Zusammenarbeit aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der zuständigen Abteilung sind die Abrechnungen bislang immer termingerecht abgeschlossen worden – trotz kurzfristiger Gesetzesänderungen, welche die zahnärztliche Abrechnung betrafen, EDV-Umstellungen oder etwa der Einführung des Euro. Der Dank der zuständigen Abteilungsleiterin Elke Vogt gilt aber nicht nur ihren Mitarbeiterinnen: „Ohne eine entsprechende Vorbereitung der Abrechnungen in den Zahnarztpraxen könnten wir die Vielzahl der umfangreichen Aufgaben nicht bewältigen. An dieser Stelle möchten wir uns deshalb bei allen Zahnärzten und Helferinnen bedanken, die uns stets eine ordnungsgemäße Abrechnung abliefern. Einzelne Verwaltungsvorschriften mögen vielleicht unverständlich erscheinen: Warum muß das Z1-Formular unbedingt gelb sein? Warum kann die Sortierreihenfolge der Kassen nicht individuell verschieden sein? Warum kann ich meine Abrechnung nicht ein paar Tage später abgeben? usw. Wir bitten dennoch um Verständnis, daß bei der Men-

Ansprechpartner/innen in der Abteilung Abrechnung		
	Ansprechpartner/in	Durchwahl (02 11 / 96 84 – 0)
Abrechnungsgruppen nach Praxis-Nrn. für KCH, ZE, PA und KB/KG:		
00001 – 05499	Frau Rettinghaus (Team A)	-131
05500 – 08999	Frau Erfurt (Team A)	-356
09000 – 12999	Frau Schneider (Team A)	-250
13000 – 17999	Frau Dinser (Team A)	-412
18000 – 20999	Frau Angenendt (Team B)	-252
21000 – 25499	Frau Peters-Schneider (Team B)	-374
25500 – 30999	Frau Ingenbold (Team B)	-264
31000 – 34999	Frau Bar (Team B)	-354
35000 – 38999	Frau Müllers (Team B)	-266
39000 – 41999	Frau Freylieb-Labes (Team B)	-377
42000 – 47999	Frau Böttcher (Team B)	-262
48000 – 51999	Frau Boczek (Team A)	-257
52000 – 55999	Frau Schrill (Team A)	-373
56000 – 61999	Frau Feiser (Team A)	-330
KFO-Abrechnung	Frau Voßwinkel/Frau Mertens/Frau Steckel	-346/-347/-317
Fragen zum Bundeseinheitlichen Kassenzustellverzeichnis, Diskettenabrechnungen, Punktwerte	Herr Milos Herr Metzler	-416 -384
Teamleiterin A:	Frau Lichtwald	-269
Stellvertreterinnen:	Frau Di Fiore/Frau Morys/Frau Titgens	-422/-268/-421
Teamleiterin B:	Frau Oehlerich	-260
Stellvertreterinnen:	Frau Großmann/Frau Marmann/Frau Pokolm	-429/-261/-372
Abteilungsleiterin:	Frau Vogt	-305

Bedarfsplan für die vertragszahnärztliche Versorgung 2001

In dieser Ausgabe des Rheinischen Zahnärzteblattes ist der Bedarfsplan für das Jahr 2001 – Stand 31. 12. 2000 – unterteilt nach vertragszahnärztlicher und kieferorthopädischer Versorgung veröffentlicht. Die KZV Nordrhein führt damit aus, was das Gesetz ihr als zwingende Aufgabe vorgibt, nämlich die Aufstellung von Bedarfsplänen für die Sicherstellung der vertragszahnärztlichen Versorgung (§§ 99 ff. SGB V).

Die Pläne werden dabei auf der Grundlage der vom Bundesausschuß der Zahnärzte und Krankenkassen erlassenen Bedarfsplanungsrichtlinien aufgestellt. Ziel der Bedarfsplanung ist eine möglichst gleichmäßige und ausreichende Versorgung der sozialversicherten Patienten im Sinne des § 99 Abs. 1 SGB V als Teil des Sicherstellungsauftrages der KZV.

Der vorliegende Bedarfsplan ist – wie im SGB V und in der Zahnärzte-ZV vorgesehen – im Einvernehmen mit den Landesverbänden der Krankenkassen und den Verbänden der Ersatzkassen sowie im Benehmen mit dem Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen aufgestellt worden. Er wurde vom Landesausschuß der Zahnärzte und Krankenkassen beraten und zur Veröffentlichung freigegeben.

Gemäß den Bedarfsplanungsrichtlinien ist davon auszugehen, daß in kreisfreien Städten auf 1 280 Einwohner ein Zahnarzt bzw. in Kreisen und im Ruhrgebiet auf 1 680 Einwohner ein Zahnarzt und auf 16 000 Einwohner ein Kieferorthopäde entfallen soll. Dabei wurden bei dem vorliegenden Bedarfsplan in die Bedarfsplanung zugelassene und ermäch-

tigte Kieferorthopäden einbezogen. Kieferorthopädisch tätige Zahnärzte wurden anteilig berücksichtigt.

Da man dem Bedarfsplan 2001 nur noch statistischen Wert zumessen kann, haben wir diese geraffte Form der Veröffentlichung gewählt.

Das Zahlenmaterial kann für eine zukünftige Bedarfsbeurteilung nur noch bedingt verwendet werden, da sich in der Zwischenzeit Veränderungen ergeben haben.

Auf Anfrage stellen wir niederlassungsinteressierten Zahnärzten gerne aktuelles Zahlenmaterial zur Verfügung. Hierzu und bei weiteren diesbezüglichen Fragen steht Ihnen gerne unsere Mitarbeiterin Frau Birmele – Abteilung Register/Zulassung – unter der Tel.-Nr. (02 11) 96 84-3 39 zur Verfügung.

Bedarfsplan für die vertragszahnärztliche Versorgung im Bereich der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein 2001

(Stand 31. 12. 2000)

Der **Ist-Stand** weist die Anzahl der an der vertragszahnärztlichen Versorgung teilnehmenden Vertragszahnärzte einschließlich angestellte Zahnärzte (§ 32 b Zahnärzte-ZV) aus. Kieferorthopädisch tätige Zahnärzte wurden anteilig berücksichtigt.

Der **Soll-Stand** errechnet sich aufgrund der Meßzahlen (Bedarfsrichtlinien), die sich nach kreisfreien Städten und Kreisen wie folgt unterscheiden:

1 : 1 280 in kreisfreien Städten
1 : 1 680 in Kreisen und im Ruhrgebiet

Regierungsbezirk Düsseldorf

Kreisfreie Städte

	Einwohner	Soll	Ist
Düsseldorf	571.232	446,3	439,0
Duisburg	532.364	316,9	236,0
Essen	612.690	364,7	344,0
Krefeld	244.460	191,0	140,5
Mönchengladbach	270.263	211,1	154,5
Mülheim/Ruhr	176.353	105,0	108,0
Oberhausen	223.907	133,3	103,5
Remscheid	125.188	97,8	59,5
Solingen	164.769	128,7	82,0
Wuppertal	383.158	299,3	194,5

Kreis Kleve

Bedburg-Hau/Emmerich/Geldern/Goch/Issum/Kalkar/Kerken/Kevelaer/Kleve/Kranenburg/Rees/Rheurd/Straelen/Uedem/Wachtendonk/Weeze

Einwohner 293.875 Soll 174,9 Ist 132,0

Kreis Mettmann

Erkrath/Haan/Heiligenhaus/Hilden/Langenfeld/Mettmann/Monheim/Ratingen/Velbert/Wülfrath

Einwohner 508.888 Soll 302,9 Ist 256,5

Kreis Neuss

Dormagen/Grevenbroich/Jüchen/Kaarst/Korschenbroich/Meerbusch/Neuss/Rommerskirchen

Einwohner 436.766 Soll 260,0 Ist 229,0

Kreis Viersen

Brüggen/Grefrath/Kempen/Nettetal/Niederkrüchten/Schwalmatal/Tönisvorst/Viersen/Willich

Einwohner 288.348 Soll 171,6 Ist 146,5

Kreis Wesel

Alpen/Dinslaken/Hamminkeln/Hünxe/Kamp-Lintfort/Moers/Neukirchen-Vluyn/Rheinberg/Schermbeck/Sonsbeck/Voerde/Wesel/Xanten

Einwohner 476.641 Soll 283,7 Ist 227,0

Regierungsbezirk Köln

Kreisfreie Städte

	Einwohner	Soll	Ist
Aachen	254.054	198,5	178,0
Bonn	309.885	242,1	264,5
Köln	1.011.504	790,2	677,0
Leverkusen	162.148	126,7	98,0

Kreis Aachen

Alsdorf/Baesweiler/Eschweiler/Herzogenrath/Monschau/Roetgen/Simmerath/Stolberg/Würselen

Einwohner 310.125 **Soll** 184,6 **Ist** 152,5

Kreis Düren

Aldenhoven/Düren/Heimbach/Hürtgenwald/Inden/Jülich/Kreuzau/Langerwehe/Linnich/Merzenich/Nideggen/Niederzier/Nörvenich/Titz/Vettweiß

Einwohner 263.066 **Soll** 156,6 **Ist** 117,5

Erftkreis

Bedburg/Bergheim/Brühl/Elsdorf/Erftstadt/Frechen/Hürth/Kerpen/Pulheim/Wesseling

Einwohner 447.786 **Soll** 266,5 **Ist** 222,5

Kreis Euskirchen

Bad Münstereifel/Blankenheim/Dahlem/Euskirchen/Hellenthal/Kall/Mechernich/Nettersheim/Schleiden/Weilerswist/Zülpich

Einwohner 186.440 **Soll** 111,0 **Ist** 79,0

Kreis Heinsberg

Erkelenz/Gangelt/Geilenkirchen/Heinsberg/Hückelhoven/Selkant/Übach-Palenberg/Waldfeucht/Wassenberg/Wegberg

Einwohner 244.089 **Soll** 145,3 **Ist** 110,5

Oberbergischer Kreis

Bergneustadt/Engelskirchen/Gummersbach/Hückeswagen/Lindlar/Marienheide/Morsbach/Nümbrecht/Radevormwald/Reichshof/Waldbröl/Wiehl/Wipperfürth

Einwohner 290.132 **Soll** 172,7 **Ist** 133,5

Rheinisch-Berg. Kreis

Bergisch Gladbach/Burscheid/Kürten/Leichlingen/Odenthal/Overath/Rösrath/Wermelskirchen

Einwohner 276.505 **Soll** 164,6 **Ist** 154,0

Rhein-Sieg-Kreis

Alfter/Bad Honnef/Bornheim/Eitorf/Hennef/Königswinter/Lohmar/Meckenheim/Much/Neunkirchen-Seelscheid/Niederkaassel/Rheinbach/Ruppichteroth/Sankt Augustin/Siegburg/Swisttal/Troisdorf/Wachtberg/Windeck

Einwohner 574.600 **Soll** 342,0 **Ist** 294,0

Bedarfsplan für die kieferorthopädische Versorgung im Bereich der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein 2001

(Stand 31. 12. 2000)

Der **Ist-Stand** weist die Anzahl der an der vertragszahnärztlichen Versorgung teilnehmenden Vertragszahnärzte für den Bereich Kieferorthopädie einschließlich angestellte Zahnärzte (§ 32 b Zahnärzte-ZV) aus. Kieferorthopädisch tätige Zahnärzte wurden anteilig berücksichtigt.

Der **Soll-Stand** errechnet sich aufgrund der Meßzahlen (Bedarfsrichtlinien), daß auf 16 000 Einwohner ein Kieferorthopäde entfallen soll.

	Einwohner	Soll	Ist
Düsseldorf	571.232	35,7	25,0
Duisburg	532.364	33,3	10,0
Essen	612.690	38,3	20,0
Krefeld	244.460	15,3	8,5
Mönchengladbach	270.263	16,9	10,0
Mülheim/Ruhr	176.353	11,0	7,0
Oberhausen	223.907	14,0	6,0
Remscheid	125.188	7,8	4,0
Solingen	164.769	10,3	4,0

	Einwohner	Soll	Ist
Wuppertal	383.158	23,9	7,0
Kreis Kleve	293.875	18,4	7,0
Kreis Mettmann	508.888	31,8	18,0
Kreis Neuss	436.766	27,3	13,0
Kreis Viersen	288.348	18,0	7,0
Kreis Wesel	476.641	29,8	12,0
Aachen	254.054	15,9	13,0
Bonn	309.885	19,4	17,0
Köln	1.011.054	63,2	33,0
Leverkusen	162.148	10,1	5,0
Kreis Aachen	310.125	19,4	8,0
Kreis Düren	263.066	16,4	5,0
Erftkreis	447.786	28,0	15,0
Kreis Euskirchen	186.440	11,7	5,0
Kreis Heinsberg	244.089	15,3	6,0
Oberbergischer Kreis	290.132	18,1	7,0
Rheinisch-Berg. Kreis	276.505	17,3	7,0
Rhein-Sieg-Kreis	574.600	35,9	18,0

Landeswahlausschuß

Bekanntmachung der Nachwahl des stellvertretenden Kreisvereinigungsobmannes für den Wahlkreis Euskirchen im Bereich der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein für die Wahlperiode 2001 bis 2004.

Die für die Wahlperiode 2001 bis 2004 als stellvertretende Kreisvereinigungsobfrau gewählte Zahnärztin Gabriela Tarnow hat ihre vertragszahnärztliche Tätigkeit in der Kreisvereinigung Euskirchen beendet und beabsichtigt, ihre Tätigkeit in einer anderen Kreisvereinigung wieder aufzunehmen. Dies hat unter Hinweis auf § 15, Abs. 3 der Satzung der KZV Nordrhein das Ausscheiden als stellv. Kreisvereinigungsobfrau zur Folge.

Gemäß § 52 der Wahlordnung (WO) der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein in der Fassung vom 23. April 1988 wird die Wahl für die Amtszeit 2001 bis 2004 hiermit wie folgt bekanntgegeben.

- Die Wahl findet in der Zeit vom 25. November 2002 bis einschließlich 6. Dezember 2002, 15 Uhr statt.
- Für die Wahl des stellvertretenden Kreisvereinigungsobmannes bildet der Bereich der Kreisvereinigung Euskirchen den Wahlkreis (§ 40 WO).

KZV Nordrhein

Ausschreibung von Vertragszahnarztsitzen gemäß § 103 Abs. 4 SGB V

Die KZV Nordrhein hat nach § 103 Abs. 4 SGB V in einem Planungsbereich, für den Zulassungsbeschränkungen angeordnet sind, auf Antrag eines Vertragszahnarztes, der seine Praxis an einen Nachfolger übergeben möchte, den Vertragszahnarztsitz unverzüglich auszuschreiben.

Für den Planungsbereich **Stadt Bonn** sind Zulassungsbeschränkungen angeordnet.

Aufgrund dessen schreibt die KZV Nordrhein folgenden Vertragszahnarztsitz aus:

Kenn-Nr. 5/2002

In Bonn-Innenstadt ist zum 1. 2. 2003 eine Zahnarztpraxis abzugeben. Der in der Praxis beschäftigte Assistent wird sich um die Übernahme des Vertragszahnarztsitzes bewerben.

Zahnärzte, welche sich für die ausgeschriebenen Vertragszahnarztsitze interessieren und die Zulassungsvoraussetzungen zum Zeitpunkt der für die Praxisübernahme maßgeblichen Zulassungssitzung erfüllen, wenden sich mit ihrer Bewerbung bitte bis spätestens zum **31. Oktober 2002** – nur schriftlich – an die

KZV Nordrhein

Abt. Reg./Zul.

Lindemannstraße 34–42
40237 Düsseldorf

unter dem Kennwort: Praxisausschreibungen unter Angabe der jeweiligen Kenn-Nr. Rückfragen unter Tel.: (02 11) 9 68 42 71, Herr Rees. Später eingehende Bewerbungen können aufgrund dieser Ausschreibungen nicht mehr berücksichtigt werden.

- Zur Durchführung der Wahl wurde ein Landeswahlausschuß berufen (§ 46 WO). Die Anschrift lautet:

Landeswahlausschuß
KZV Nordrhein
Landesgeschäftsstelle
Lindemannstraße 34–42
40237 Düsseldorf

- Gewählt wird nach dem System der Persönlichkeitswahl (§ 39 WO).
- Jeder nach dem Stand vom 31. August 2002 wahlberechtigte und im Wählerverzeichnis seines Wahlkreises eingetragene Zahnarzt kann für den Wahlkreis in der Zeit vom 15. Oktober 2002, 8 Uhr, bis zum 25. Oktober 2002, 17 Uhr, einen Wahlvorschlag beim Landeswahlausschuß vorlegen. Wahlvorschläge, die außerhalb dieser Zeit eingereicht werden, sind ungültig (§§ 53, 73 WO).
- Der Wahlvorschlag ist an ein Muster gebunden, das beim Landeswahlausschuß angefordert werden kann (§ 53 WO).
- Dem Wahlvorschlag ist eine Erklärung des Kandidaten über seine Bereitschaft zur Annahme der Kandidatur beizufügen. Die Zustimmungserklärung ist ebenfalls an ein beim Landeswahlausschuß anzuforderndes Muster gebunden. Ein Kandidat kann seine Zustimmungserklärung nur für einen Wahlvorschlag abgeben und ist bis zum Ende der Wahl an diese Erklärung gebunden (§ 54 WO).
- Mitglieder des Landeswahlausschusses dürfen nicht kandidieren (§ 47 WO).
- Die vom Landeswahlausschuß als gültig oder ungültig festgestellten Wahlvorschläge werden von diesem am 4. November 2002 durch Rundschreiben an alle Wahlberechtigten veröffentlicht (§ 56 WO).
- Gegen die Entscheidung des Landeswahlausschusses kann jeder Wahlberechtigte bis zum 13. November 2002, 17 Uhr, beim Landeswahlausschuß eine schriftliche und begründete Beschwerde einlegen. Der Landeswahlausschuß entscheidet nach Ladung des Beschwerdeführers, des Beschwererten und des ersten Kandidaten des betroffenen Wahlvorschlages nach mündlicher Verhandlung über die Beschwerde am 18. November 2002 endgültig (§ 57 WO).
- Erforderliche Änderungen oder Ergänzungen der Wahlvorschläge sind dem Landeswahlausschuß bis zum 20. November 2002 vorzulegen. Soweit Änderungen oder Ergänzungen der Wahlvorschläge erfolgen, gibt der Landeswahlausschuß sie unverzüglich durch Rundschreiben den Wählern des betroffenen Wahlkreises bekannt (§ 57 WO).
- Die Versendung der grünen Stimmzettel, grünen Stimmzettelumschläge und der freigemachten Wahlbriefe an die Wahlberechtigten erfolgt durch den Landeswahlausschuß am 25. November 2002 (§ 58 WO).
- Der Landeswahlausschuß gibt das Wahlergebnis bis zum 9. Dezember 2002 durch Rundschreiben an alle Wahlberechtigten bekannt (§ 67 WO).

Düsseldorf, den 4. September 2002
Bellwinkel, Landeswahlleiter

RHEINISCHES ZAHNÄRZTE BLATT



INHALTS- VERZEICHNIS 2001

Autoren

Name	Ausgabe/Seite	Name	Ausgabe/Seite	Name	Ausgabe/Seite
Adels, Dr. Volker	9/504	Hausstein, Klaus-Peter	4/253, 7-8/455, 9/547	Niemann-Kremer, Anja	1/25
Appelt, Dr. Jürgen	9/516	Hausweiler, Dr. Ralf	6/382, 11/632	Nies, Dr. Detlev	2/107
Arentowicz, Dr. med. habil. (Univ. Stettin) Dr.	3/151	Hehemann, Rolf	6/383, 9/548	Niggehoff, Dirk	4/208
Bachmann, Dr. Andreas	9/498	Heinen, Dr. Axel	2/94	Nölke, Karl-Heinz	9/510
Backhaus, Elke	7-8/434	Heinze, Prof. Dr. Meinhard	12/723	Ommerborn, Dr. Michelle A.	5/280, 6/357
Baumhäckel, Dr. Dieter	11/706	Helfgen, Dr. Ernst-Heinrich	9/495	Pfeiffer, Prof. Dr. Peter	1/44, 5/310
Biermann, Dr. Friedhelm-Theodor	11/641	Hendges, Martin	4/206, 9/477, 12/731	Pütz, Dr. Rainer	11/632
Blaich, Dr. Rolf	12/764	Hermanutz, Pilvi et. al.	4/238	Puff, Dr. C. Wolfgang	7-8/467, 9/546, 10/604
Böcker, Dr. H. W.	9/521	Hohaus, Dr. Michael	4/217, 7-8/442, 10/593, 12/755	Reiss, Dr. Bernd	10/588
Braun, Dr. Andreas	3/177	Holtkamp, Dr. Cornelia	4/244	Renggli, Prof. Dr. Heinz H.	3/150, 5/292
Brodbeck, Dr. Urs	5/283	Holzer, Dr. Harald	11/630	Riegl, Prof. Dr. Gerhard	10/585
Burkhardt, Karla	4/221, 6/365, 9/508, 11/696	Hugger, Dr. Alfons	2/115, 4/247	Saenger, Gerhard	1/21
Butz, Dr. Rüdiger	1/49, 1/51, 1/52, 2/116, 2/117, 3/137, 3/153, 3/157, 4/261, 5/281, 5/283, 5/316, 6/358, 6/359, 6/379, 7-8/385, 7-8/429, 7-8/435, 7-8/441, 7-8/446, 9/488, 9/527, 9/528, 9/559, 9/562, 9/563, 10/573, 10/582, 10/622, 11/662, 11/711, 12/717, 12/720	Icks, Andrea et al.	5/278	Sandweg, Dr. Christoph	3/161, 9/503, 11/646
Diedrichs, Uwe	12/766	Jänicke, Dr. Dr. Siegfried	3/176	Saxer, Prof. Dr. Ulrich P.	5/288, 5/290, 6/361
Dyatz, Dr. Peter	5/308	Jervoe-Storm, Dr. Pia-Merete et al.	3/171	Schaal, Dr. Hans-Günter	2/130
Emunds, Beate	7-8/400	Jochum, Dr. Fred	9/548	Scheik, Dr. Andreas	7-8/457
Engel, Dr. Peter	2/72, 7-8/390, 10/565, 11/701, 12/763	Junghänel-Birond, Maria	7-8/472	Schmid, Ulrike	9/494
Engler, Matthias	6/343	Köhler, Dr. Sabine	11/659	Schmitz, Dieter W.	1/64
Eßer, Dr. Wolfgang	2/131	Köther, Dr. Jürgen	10/605	Schnickmann, Dr. Wolfgang	5/311
Faber, Dr. Wolfgang	9/520	Kolwes, Dr. Haus-Roger	7-8/457	Schorr, Dr. Susanne	9/501
Figgener, Prof. Dr. Dr. Ludger	6/336	Kothe, Christiane	9/493	Schumacher, Dr. Hans-Albert	7-8/459
Frentzen, Prof. Dr. Matthias	12/759	Kremer, Dr. Arndt	10/592	Schulz-Bongert, Dr. Joachim	2/108, 7-8/458, 9/545, 10/603, 10/608
Friel, Hartmut	10/609	Krug, Dr. Harald	3/164	Schwick, Lieselotte	9/513
Gerlach, Prof. Dr. Klaus Louis	11/706	Kübler, Dr. Dr. Andreas C.	3/178	Silbermann, Dr. Matthias	4/216, 4/257, 9/492
Gerritz, Dr. Kurt J.	1/37, 1/40, 1/42, 2/69, 2/87, 2/91, 2/96, 2/102, 2/104, 2/106, 3/146, 3/166, 3/170, 3/188, 4/196, 4/210, 5/263, 5/266, 5/270, 5/275, 5/298, 6/321, 6/324, 6/330, 6/332, 6/374, 7-8/405, 7-8/416, 7-8/418, 7-8/425, 9/552, 9/553, 10/579, 10/610, 10/613, 11/625, 11/707, 12/736, 12/740, 12/744	Künzel, Dr. Andreas	4/243	Snel, Dr. Dr. Henry H.	1/65, 3/189
Goffart, Dr. Ernst	7-8/462, 12/765	Kunze, Dr. Kristin	2/127	Stegemann, Dr. Ursula	9/502
Grabar, Edda	5/276	Kurbad, Dr. Andreas	7-8/445	Stein, Friedrich-W.	11/638
Graf, Dr. Ines	4/242	Lazar, Dr. F. et al.	6/360	Strakeljahn, Dr. Jürgen	1/32
Graefen, O. et al.	3/174	Lichius, W.	9/517	Szafraniak, Dr. Johannes	1/32, 1/33, 6/343
Gribenow, Dr. Mike	2/111	Liesche, Matthias	9/512	Theben, Dr. Claus	11/630
Grossmann, Detlef	11/636	Lindemann, Dr. H.-B. et al.	4/240	Utz, Prof. Dr. Karl-Heinz	4/250
Grundmann, Dr. Dr. Claus	11/634	Lindmark, Evertz	7-8/424	van de Fliert, Dr. Jan	9/507, 9/520
		Lück, Ingrid	1/68, 3/140, 3/160	Vasold, Manfred	10/616
		Mauer, Dr. Bernd	9/503	Vogeler, Dr. Michael	11/639
		Mayer, Kathrin et al.	7-8/432	von den Hoff, Dr. Heinz	11/635
		Meck-Theben, Dr. Karola	4/228	von Schroeter, Agnes	9/519
		Meurer, Barbara	9/518	Wagner, Ralf	4/193, 6/382
		Meyer-Langensfeld, Tobias	2/111	Walgenbach, Frauke	1/28
		Meyer, Jonathan et al.	6/366	Weischer, Dr. Thomas	2/111, 2/114
		Minderjahn, Dr. Peter	1/47, 3/190, 9/532, 12/767	Weitkamp, Dr. Dr. Jürgen	5/268
		Neddermeyer, Dr. Uwe	5/314, 6/328, 6/331, 6/333, 6/371, 6/376, 6/383, 7-8/413, 8/418, 7-8/462, 7-8/470, 7-8/474, 7-8/476, 9/484, 9/486, 9/505, 9/523, 9/524, 9/539, 9/542, 10/590, 10/617, 10/618, 10/620, 11/627, 11/628, 11/645, 11/649, 11/650, 11/652, 11/653, 12/732, 12/733, 12/735	Wienfort, Dr. Edgar	9/515
		Neumann, Sabine	1/18	Wolf, Dr. Dr. Manfred	11/644
				Wummel, Bernd	9/514
				Zitzen, Dr. Jürgen	7-8/456, 7-8/461, 9/506
				Zöller, Prof. Dr. Dr. Joachim E.	7-8/444

Folgende Rubriken sind nicht enthalten:

Bekanntgaben, Buchbesprechungen, Fortbildungstermine, Humor, Leserbriefe, Nachdrucke „Für Sie gelesen“

Amtliche Mitteilungen

KZV: Wahl zur Vertreterversammlung/Wahllisten 1/10
 KZV: Zulassungen April bis Juli 2001 9/544
 KZV: Zulassungen August bis September 2001 12/758
 KZV: Zulassungen Januar bis März 2001 6/350
 RZB: Jahresinhaltsverzeichnis 2000 6/351
 ZÄK: Änderung der Gebührenordnung 10/595
 ZÄK: Änderung der Notfalldienstordnung 9/485
 ZÄK: Wahl zur Kammerversammlung:
 1. Wahlbekanntmachung 6/345
 ZÄK: Wahl zur Kammerversammlung:
 2. Wahlbekanntmachung 11/664
 ZÄK: Wahl zur Kammerversammlung:
 Bekanntgabe 6/344
 ZÄK: Wahl zur Kammerversammlung:
 Wahlordnung 6/346
 ZÄK: Wahlvorschläge Reg. Bezirk Düsseldorf 11/665
 ZÄK: Wahlvorschläge Reg. Bezirk Köln 11/680

Ausbildung

Lossprechungsfeiern des Jahrgangs 2001 div. 9/508
 Winterprüfung mit Note Eins bestanden 4/230
 ZFA: Mehr Kompetenz und Verantwortung Emunds, BZÄK 7-8/400

Ausland/Europa

China-Reisebericht:
 Zahnmedizin in einem Land der Gegensätze Kunze 2/127
 Euregio: Treffen der zahnmedizinischen Arbeitsgemeinschaft Butz 12/720
 Europa: Regionalpolitik (Seminarbericht) Butz 7-8/429
 Europa: Vergleich der Gesundheitswesen Gerritz 7-8/425
 Europäischer Wettbewerb:
 Kostensteuerung im Gesundheitswesen Mayer, Sander 7-8/432
 Euro-Währung: Countdown läuft Backhaus 7-8/434
 Gesundheitsreform in der BRD/EuGH-Rechtsprechung Heinze 12/723
 Niederlande: Bakker-Interview/Pflicht zur Versicherung Gerritz 1/40
 Niederlande: Liberalisierung des Gesundheitswesens Gerritz 5/270
 Niederlande: Zahnärztemangel Arentowicz 3/151
 Philippinen: Zahnärztliches Prophylaxeprojekt Silbermann 4/257
 Polen: Bryndal-Interview: Zahnheilkunde Gerritz 1/42
 Schweden: Bilanz nach zweijähriger Honorarfreiheit Lindmark 7-8/424

Aus Nordrhein/Bezirks- und Verwaltungsstellen

BDK Nordrhein: Jahresversammlung 2001 5/279
 Bergische Zahnärzte auf Wanderschaft Kolwes 7-8/457
 Bezirks- und Verwaltungsstelle Aachen Heinen 2/94
 Bezirks- und Verwaltungsstelle Bergisch-Land Lück 3/160
 Bezirks- und Verwaltungsstelle Duisburg Niemann-Kremer 1/25
 Bezirks- und Verwaltungsstelle Essen 4/205
 Jugend forscht: Bakterienbeläge auf Zahnbürsten Meyer, Kennes 6/366
 Jugend forscht: Mikrobiologie-Arbeit erfolgreich Burkhardt 6/365
 KZV-Verwaltungsstellen in Nordrhein Gerritz 2/91
 Niederrheinische zahnärztliche Gesellschaft Scheik 7-8/457
 Schlüsselübergabe in Wuppertal Sandweg 3/161
 Sommerfest Kreis Klever Mediziner van de Fliertd 9/507

Berufsausübung

Aachen: Bezirksstelle plant Notfallzentrum Neddermeyer 11/645
 Bakterienbeläge auf Zahnbürsten: Jugendforscht-Arbeit Meyer, Kennes 6/366
 Berufshaftpflicht: ZÄK-Rahmenvereinbarung DÄV 11/654
 BSE und CJK: Ein Protein spielt verrückt Grabar 5/276
 EDV: Zahnärzte von Viren bedroht Neddermeyer 9/486
 Ernährung im Alter Icks et al. 5/278
 ESPE-Studie 2000: Zahnärzte zwischen Tradition und Innovation 1/35
 Firmen-Tickets für Praxismitarbeiter ZÄK 10/572
 Handbuch für die Zahnarztpraxis: Neuauflage ZÄK 9/482
 Individualprophylaxe-Vertrag:
 Zahnärzte investieren viel ... Neddermeyer 12/733
 Jahres-Checkliste:
 Einhalten gesetzlicher Bestimmungen Szafraniak 1/33
 Jugendzahnpflege:
 Zahngesundheits-Projektwoche in Lohmar Walgenbach 1/28
 Klassifizierung der Parodontalerkrankungen 3/172
 Kriminalpolizei:
 Mordopfer in Haalderen/Niederlande 12/784
 Kriminalpolizei:
 Mordopfer in Rheurd-Schaephuysen 6/334
 Mundgesundheit von Kindern: ärztlicher Standpunkt Butz 3/157
 Nahtmaterial auf Catgut-Basis verboten Ministerium 2/110
 Neubeschreibung einer präventionsorientierten Zahnheilkunde Weitkamp 5/268
 Novellierung der Röntgenverordnung Szafraniak, Strakeljahr 1/32
 Praxisgemeinschaft:
 Patientenservice, rechtliche Vorgaben Niggehoff 4/208
 Prophylaxe: Präventiv orientiertes Praxiskonzept Butz 9/488
 Prophylaxe: Rückkehr des Krocky-Mobils Kremer 10/592
 Prophylaxe-Leitfaden BEMA: ... für alle KZV-Mitglieder Neddermeyer 11/649
 Prophylaxevertrag in Nordrhein (RZB-Gespräch) Gerritz 7-8/409, 411
 PZR: Deutsche Gesellschaft für Parodontologie 7-8/453
 Qualitätssicherung/ISO 9000 Szafraniak 6/343
 Qualitätssicherung: Vertrauen ist gut ... Reiss 10/588
 Recall-Organisation: Prophylaxe-Schule Zürich-Nord Saxer 6/361
 Tag der Zahngesundheit 2001 in Nordrhein diverse 11/627 - 644
 Zahnärzte: innere Not eines Berufsstandes Meck-Theben 4/228
 Zahnärztliche Qualität:
 Imagestudie durch 30 000 Befragungen Riegl 10/585
 „Zeit für Zähne“ in Nordrhein: Gute Arbeit ... Neddermeyer 12/732
 ZIM-Forum Kieferchirurgie in Mönchengladbach Zitzen 9/506

Berufspolitik

Düsseldorfer Solidaritätsgemeinschaft/ Mitgliederversammlung Krug 3/164
 „Mogelpackung“ Standardtarif: FVDZ Gerritz 6/330
 Norderney: Berufspolitischer Tag Neddermeyer 7-8/413
 Rückblick: In den Wartezimmern auslegen Gerritz 3/170
 Schaich-Walch auf dem Frühjahrsfest von BZÄK und KZBV Gerritz 7-8/416

Berufsverbände

Bergischer Zahnärzterein: Brunch Sandweg 11/646
 DZV/FVDZ in der Expertenrunde zur Gesundheitsreform Hendges 12/731
 FVDZ: „Mogelpackung“ Standardtarif Gerritz 6/330
 FVDZ: Aachener Neujahrsessen 2001 Gerritz 3/162
 FVDZ: Berliner Presseseminar 2001 Gerritz 3/166
 FVDZ: Bezirksgruppe Aachen: Jahresversammlung Adels 9/504
 FVDZ: Bezirksgruppe Bergisch Land: Jahresversammlung Sandweg 9/503
 FVDZ: Bezirksgruppe Düsseldorf Jahresversammlung Gerritz 5/266
 FVDZ: Bezirksgruppe Duisburg:
 Bezirksversammlung Haustein 7-8/455
 FVDZ: Bezirksgruppe Essen: Lindmark wiedergewählt Gerritz 6/332
 FVDZ: Bezirksgruppe Köln: Jahresversammlung Mauer 9/503
 FVDZ: Bezirksgruppe Krefeld: Jahresversammlung Stegmann 9/502
 FVDZ: Birkhoff, Karl-Heinz: 40 Jahre FVDZ 1/64
 FVDZ: Europäisches Forum für freie Zahnmedizin Nov. 2000 1/38
 FVDZ: Hauptversammlung in Würzburg Gerritz 12/740
 FVDZ: Landesversammlung Nordrhein/Neuwahlen Schorr 9/501
 FVDZ: Neubeschreibung einer präventionsorientierten Zahnheilkunde Weitkamp 5/168
 FVDZ: Spargelsymposion in Straelen Zitzen 7-8/456
 ZIR: Krocky-Mobil im Remscheid Kremer 10/592

Deutsche Apotheker- und Ärztekbank

Netzakademie geht an den Start 5/300
 Personelle Veränderungen im Aufsichtsrat 9/549
 Vorfälligkeitsentschädigung 6/334

Editorial

Schöne Bescherung? Butz 1/1
 Hoffen ist besser als Verzweifeln Gerritz 2/69
 Aufbruch aus der Erstarrung Butz 3/137
 Die Personen wechseln Wagner 4/193
 Big Brother is watching us? Butz 5/261
 Preußische Tugenden Gerritz 7-8/321
 Der Euro, Europa, die Zahnmedizin ... Butz 7-8/385
 Bild' dir deine Meinung! Hendges 9/477
 Sind wir noch zu retten? Engel 10/565
 Gleiches Recht für alle Gerritz 11/625
 Das Glück hilft nur denen ... Butz 12/717

Feuilleton/Freizeit

10. Golfturnier der Zahnärzte in Nordrhein Hohaus 10/593
 Beethovenfest Bonn: Klassische Variationen Neddermeyer 9/563
 Düsseldorf: Fischmarkt im Hafen Neddermeyer 7-8/473
 Düsseldorf: Herb Ritt im NRW-Forum Neddermeyer 9/592
 Essener Lichtwochen: Gold, Licht und Farbe Neddermeyer 10/620
 Fährfahrt von Zons nach Benrath: Mittelalter und Rokoko Neddermeyer 9/559

Gesunde Ernährung: Anleitung und Tips, Rezept Minderjahn	9/532	Frontzahn-Frakturen (Butz)	2/116	Gesundheitspolitik/Parteien	
Glosse: Dental-Krankenschwester Neddermeyer	10/590	Gentechnologie: Auswirkungen auf die Zahnmedizin (Butz)	10/582	Bundesgesundheitsministerin aus Aachen Gerritz	2/106
Glosse: Einiges um die Ohren Neddermeyer	7-8/462	Gesundheitliche Versorgung für ältere Bevölkerung (Butz)	6/359	CDU: System Wahl- u. Pflichtleistungen (Interview Linssen)	7-8/421
Glosse: Gesundes Lächeln wirbt wirksam Neddermeyer	12/735	Helicobacter pylori: orale Besiedelung (Butz)	9/528	Europa: Regionalpolitik (Seminarbericht) Butz	7-8/429
Glosse: Mit oder ohne Zähne ... Neddermeyer	9/524	Implantate: Prothetische Rehabilitation zahnloser Kiefer Weischer	2/114	FDP: Thomae-Interview „Freie Arztwahl in Gefahr“ Gerritz	10/579
Glosse: Rot-Grün – Trotzdem lächeln Neddermeyer	6/333	IUZ im Spiegel der Wissenschaft Schmidt	9/494	FDP-Bundesparteitag: Beschluß	7-8/419
Glosse: Zahnloses Abenteuer im Hotel Neddermeyer	11/653	Karl-Häupl-Kongreß 2001/Bericht Hohaus	4/217	FDP-Bundesparteitag: Grün raus, Gelb rein (Parr-Interview) Gerritz	7-8/418
Hattingen: Kultur hoch über der Ruhr Neddermeyer	7-8/470	Karl-Häupl-Kongreß 2001/Pressekonferenz Burkhardt	4/221	FDP-Bundesparteitag: Übersicht Neddermeyer	7-8/419
Kölner Geschichte: Auf Melaten – nur zu Besuch! Neddermeyer	10/618	Karl-Häupl-Kongreß 2001/Resümee Silbermann	4/216	Gesundheit kennt keinen Haß Gerritz	1/37
Kommern, Freilichtmuseum: Von Wuppertal nach Pennsylvania Neddermeyer	7-8/468	KHI: 11. Einführungsveranstaltung Präventivzahnmedizin Butz	1/49	Seehofer kritisiert Kündigung der GKV CDU/CSU	6/333
Menü im Dezember: Festtagsbraten Butz	12/772	KHI: 2. Studiengruppentag: Themen aus der Praxis Hohaus	12/755	Zahnärzte nicht am Runden Tisch Neddermeyer	6/331
Menü im Juli: Sommerpicknick im Grünen Junghänel-Birond	7-8/472	Kieferchirurgie: Mißerfolge Jänicke	3/176	GOZ	
Menü im Juni: Vorspeisen Butz	6/379	Kieferorthopädie: Einordnung spaltständiger Zähne Holtkamp	4/244	GOZ-Analyse: BZÄK sucht Teilnehmer BZÄK	9/480
Menü im Mai: Aus dem Wok Butz	5/316	Kieferorthopädie: Mittelgesichtsdistraction Graf	4/242	GOZ-Euro-Broschüre, Erläuterungen ZÄK	12/751
Menü im November: Martinsgans Butz	11/711	Klassifizierung der Parodontalerkrankungen Milchgebiß-Verletzungen: Bleibende Schäden (Butz)	3/172	GOZ-Gutachten im Gerichtsverfahren Butz	7-8/435
Menü im Oktober: Muschelsaison Butz	10/622	Myoarthropathie des Kausystems Hugger	4/247	GOZ-Punktwert bei Euro-Umstellung	10/570
Musical: Chicago in Düsseldorf Neddermeyer	9/562	Norderney 2001: Fortbildung mit guter Laune Silbermann	9/492	GOZ-Urteilsammlung neu erschienen	12/746
Nach der Praxis: Hobby historische Leicas Neddermeyer	12/773	Norderney 2001: VUZ moderierte erstes Tagungsthema Kothe	9/493	GOZ-Verfassungsbeschwerde abgelehnt	4/215
Nach der Praxis: Hobby Oldtimer Neddermeyer	9/542	Norderney: Berufspolitischer Tag Neddermeyer	7-8/413	Patienteninformationen zur GOZ	12/747
Paffendorf: Bagger und Bistro im Schloß Neddermeyer	7-8/474	Nordrheinischer Hochschultag in Essen Gribenow, Meyer-Langenfeld, Weischer	2/111	Internet/EDV	
Rhein: Kultur im Fluß Neddermeyer	6/383	Optimiertes keramisches Abutment (Arlbergkongreß 2001) Brodbeck	5/283	Dentoffert: Zahnärztlicher Stellenmarkt der ZÄK Nordrhein	4/214
Ultra-Marathon für Kinder (Dr. Heidenreich) Gerritz	12/744	Parodontale Rezessionen: Bindegewebstransplantate Braun	3/177	EDV: Zahnärzte von Viren bedroht Neddermeyer	9/486
Weihnachtlicher Ausflug: Krippen im Naturpark Neddermeyer	12/778	Parodontitis: Verbindung zum A. actinomycetem comitans (Butz)	6/358	Apotheken: Vorbestellservice kontra Versandhandel Neddermeyer	6/371
Weihnachtsmärkte in Monschau und Satzvey Neddermeyer	11/712	Parodontitis-Symposion in Zürich/Schweiz Butz	7-8/446	Interviews zur Standespolitik	
Xanten: Musik im archäologischen Park Neddermeyer	6/376	Parodontitis-Therapie: Mikrobiologische Tests Jervoe-Storm	3/171	Bakker (NMT, Niederlande): Pflicht zur Versicherung Gerritz	1/40
ZA Düsseldorf: Gartenparty zum 12jährigen Jubiläum	11/646	Photodynamische Therapie: Möglichkeiten Kübler	3/178	Bryndal, Dr. K.: Zahnheilkunde in Polen Gerritz	1/42
Fortbildung/Wissenschaft		Prävention als Basistherapiekonzept (Kongreßbericht) Köhler	11/659	Hoffmann, J. (BKK-Landesverband NRW): Wahlrecht des Versicherten Gerritz	2/87
AG Keramik: Symposion in Köln	9/496	Prävention und Behandlung alternder Zähne (Butz)	1/52	Linssen, Dr. Helmut, CDU: System Wahl- u. Pflichtleistungen Gerritz	7-8/421
Allgemeinmedizin: Parodontitis als Risiko (Arlbergkongreß 2001) Saxer	5/288	Prophylaxe: Präventiv orientiertes Praxiskonzept Butz	9/488	Reich, Prof. Dr. Elmar: Forschung in Deutschland weit zurück Gerritz	4/210
Alveolarfortsatzdistraction: Präimplantologischer Knochenaufbau Lazar	6/360	PZR: Deutsche Gesellschaft für Parodontologie	7-8/453	Thomae, Dr. Dieter/FDP: „Freie Arztwahl in Gefahr“ Gerritz	579
A-Scan in Implantologie und Parodontologie Hermanutz	4/239	Qualitätsmanagement (Arlbergkongreß 2001) Butz	5/283	Vöge, Horst/SPD: In Zukunft flexibler denken Gerritz	5/263
Bruxismus: Zusammenhang mit psychischer Belastung Ommerborn	6/357	Recall-Organisation: Prophylaxe-Schule Zürich-Nord Saxer	6/361	Wagner, Ralf u. Eßer, Dr. Wolfgang: Prophylaxevertrag in Nordrhein Gerritz	7-8/409
Cerec-Tag in Düsseldorf Kurbad	7-8/445	Teleskop-Implantatversorgung Künzel	4/243	KZV Nordrhein	
DGZ: Jahrestagung in Köln Bachmann	9/498	Thermoplastische Wurzelfüllung: Klinische Aspekte Graefen	3/174	Abteilung Innere Verwaltung in Düsseldorf Saenger	1/21
DGZMK / DGP-Forum in Frankfurt: Parodontologie Minderjahn	1/47	Tucker Study-Club, Treffen 2001 zu neuen Techniken Hohaus	7-8/442	Auf dem Sprung in die Praxis: Zahnärzte aus Aachen Neddermeyer	9/505
DGZMK: Förderpreis der AG Psychologie und Psychosomatik Ommerborn	5/280	Universität Köln: Implantologische Fortbildung Zöller	7-8/444	Außerordentliche Vertreterversammlung Gerritz	4/196
Doxycyclin: Subantimikrobielle Verabreichung (Butz)	9/527	Universität Köln: Wissenschaftlicher Nachmittag Pfeiffer	1/44	Degressionsverfahren: Bekanntgabe zur Abwicklung gem. § 85 Neumann	1/18
Doxycyclin-Dosierung ohne Resistenz (Butz)	7-8/441	Universitäts-Zahnklinik Bonn: Tag der offenen Tür Frentzen	12/759	Die neue KZV-Doppelspitze: Interview Wagner/Eßer Gerritz	3/146
Einsatz antimikrobieller Mittel (Arlbergkongreß 2001) Saxer	5/290	Vector und Laser (Arlbergkongreß 2001) Renggli	5/292	Euro-Währung: Countdown läuft Backhaus	7-8/434
Evidenzbasierte Zahnmedizin: Chlorhexidin-Lacke (Butz)	11/662	Zahn- und Gesichtsformen: Digitale Erfassung Lindemann	4/240	Geschäftsführung der KZV: Neuregelung	2/130
Evidenzbasierte Zahnmedizin: Xylithaltiger Kaugummi (Butz)	11/663	Zukunft der Zahnheilkunde (Butz)	1/51	Gesundheitsreform: Expertenrunde der „Vier Säulen“ Hendges	12/731
				Hoffmann, J. (BKK-Landesverband NRW): Wahlrecht/Interview Gerritz	2/87

Individualprophylaxe-Vertrag: Zahnärzte investieren viel... Neddermeyer	12/733	Lück, Ingrid: Verabschiedung in den Ruhestand Jochum/Hehemann	9/548	Infodental 2001 mit neuem Konzept Schott Dental: Hausmesse im September	6/371 12/739
Kampagne Mein Zahn und sein Arzt Hendges	4/206	Meuser, Dr. Franz: 80 Jahre Minderjahn	3/190	Zeitgeschehen	
Konstituierende VV der KZV Lück	3/140	Meuser, Dr. Franz: Verdienstmedaille der ZÄK Nordrhein Minderjahn	12/767	100 Jahre Nobelpreis Gerritz	12/771
Kreisvereinigungsobleute Legislaturperiode 2001 bis 2004	4/201	Minderjahn, Dr. Peter: 50 Jahre Goffart	12/765	100 Jahre Wuppertaler Schwebebahn Neddermeyer	5/314
KZBV: Nordrheiner zur Bundesversammlung 2000 Gerritz	1/23	Otten, Dr. Hermann: 65 Jahre Eßer	2/131	1900: erste zahnärztliche Reihenuntersuchungen Gerritz	2/104
KZBV-Vertreterversammlung: Beifall zum Abschied Gerritz	12/736	Pape, Prof. Dr. Dr. Hans-Dieter: 70 Jahre Baumhäckel, Gerlach	11/706	Althoff: Eine preußische Legende/Teil 1 Gerritz	9/553
KZV-Vorstand: Besuch vom Weihnachtsmann Lück	1/68	Pelser, Dr. Heinz-W.: 75 Jahre Puff	10/604	Althoff: Eine preußische Legende/Teil 2 Gerritz	10/613
Öffentlichkeitsarbeit: Klausurtagung im Kloster Neddermeyer	11/652	Pförtner, Dr. Arno: Nachruf Schulz-Bongert	10/608	Althoff-Kenner Bison/Interview Gerritz	9/552
Patientenzeitschrift „Zeit für Zähne“ im neuen Gewand Neddermeyer	9/484	Schmitter, Dr. Jürgen: 65 Jahre Blaich	12/764	Beyer, Dr. Peter: Strafgefangener im DDR-Regime Gerritz	12/775
Personalversammlung/Magisches Sommerfest Neddermeyer	9/539	Schmuth, Prof. Dr. Dr. Gottfried: 75 Jahre Schumacher	7-8/459	DDR-Regime: Arztehepaar Friedrich Gerritz	10/610
Praxisgemeinschaft: Patientenservice, rechtliche Vorgaben Niggehoff	4/208	Schübel, Prof. Dr. Franz: AKFOS-Auszeichnung Diedrichs	12/766	Fauchard: Zahnwurm stirbt aus Neddermeyer	6/328
Prophylaxe-Leitfaden BEMA: ... für alle KZV-Mitglieder Neddermeyer	11/649	Schütt, Dr. Ernst: 100 Jahre Snel	1/65	Frauenkirche in Dresden: Freundeskreis Friel	10/609
Prophylaxevertrag in Nordrhein (RZB-Gespräch) Gerritz	7-8/409, 411	Seuffert, Dr. Dr. Detlef: 50 Jahre Haustein	9/547	Friedrich der Große in Wesel/Teil 1 Gerritz	6/324
Rückblick: Dr. Hartmut Kötter 28 Jahre im Dienste... Gerritz	2/102	Strakeljahn, Dr. Jürgen: 50 Jahre Snel	3/189	Marathonlauf: Fit wie Joschka – dank Steffny Gerritz	5/275
Rückblick: Juso-Diktion in KP-Verwandtschaft Gerritz/Tabel	5/298	Thönnessen, Dr. Richard: 60 Jahre Goffart	7-8/462	Niederrhein: Tragflügelboot Rheinblitz Gerritz	6/374
Rückblick: Zahnersatz auf grauem Markt (1974) Gerritz	2/96	Voß, Prof. Dr. Rudolf: 75 Jahre Pfeiffer	5/310	Robert Koch: Mythos und Wirklichkeit Vasold	10/616
Vertreterversammlung am 25. 11. 2000/ Bericht und Anträge KZV	1/6	Wienfort, Dr. Edgar: 50 Jahre Köther	10/605	Vesalius: Erste wissenschaftliche Anatomie Neddermeyer	10/617
Verwaltungsstellen in Nordrhein Gerritz	2/91	Wingenfeld, Dr. Ullrich: 50 Jahre Gerritz	3/188	Von Pfaff zum FVDZ: Gefahr des Rauchens Neddermeyer	7-8/476
Vorstand der KZV im Januar neu gewählt VV der KZV Nordrhein 19. 5. 2002: Anträge/Resolutionen	2/137 (III) 6/408	Ziesener, Dr. Aloys: Nachruf Schaal	2/130	Wissenschaftler: Austausch-Stiftung 1906 gegründet Gerritz	11/707
VV der KZV Nordrhein 19. 5. 2002: Bericht Gerritz	6/405	Recht/Berufsrecht		ZÄK Nordrhein	
ZE-Gutachtertagung: Fleiß, Akribie... Neddermeyer	11/650	Aktuelle Rechtsprechung/Haftpflichtrecht Figgenger	6/336	Aachen: Bezirksstelle plant Notfallzentrum Neddermeyer	11/645
„Zeit für Zähne“ in Nordrhein: Gute Arbeit... Neddermeyer	12/732	Bundesverfassungsgericht: GOZ-Verfassungsbeschwerde abgelehnt	4/215	Berufshaftpflicht: ZÄK-Rahmenvereinbarung DÄV	11/654
Personalien		Gesundheitsreform in der BRD/EuGH-Rechtsprechung Heinze	12/723	Dentoffert: Zahnärztlicher Stellenmarkt	4/214
Albrecht, Dr. Klaus-Siebert: Nachruf Schmitz	1/64	GOZ-Gutachten vor Gericht: Rechnung gekürzt Butz	10/573	Firmen-Tickets für Praxismitarbeiter	10/572
Bacmeister, Dr. Carlfrieder: Nachruf Gerritz	12/770	GOZ-Gutachten vor Gericht: Übernahme von Behandlungskosten Butz	7-8/435	Gesundheitsreform: Expertenrunde der „Vier Säulen“ Hendges	12/731
Baum, Dr. Wolfgang: 60 Jahre Schnickmann	5/311	Haftpflicht: Schadensfall aus der Praxis Engler	6/343	Goldjubilare 1949/1950: Ansprache des Präsidenten Engel	11/701
Birkhoff, Karl-Heinz: 40 Jahre FVDZ	1/64	Insolvenzrecht: Auswirkungen auf die Praxis Nies	2/107	Goldjubilare 1949/1950: Feierstunde in Düsseldorf Burkhardt	11/700
Bußmann, Dr. Werner: 85 Jahre Schulz-Bongert	7-8/458	MacDent: Zahnärztekammer Schleswig-Holstein setzt sich durch Neddermeyer	9/523	GOZ: Punktwert bei Euro-Umstellung	10/570
Fischer, Dr. Wolfgang: 80 Jahre Schulz-Bongert	9/545	Praxisgemeinschaft: Patientenservice, rechtliche Vorgaben Niggehoff	4/208	GOZ-Verfassungsbeschwerde abgelehnt	4/215
Fleiter, Dr. Godehard: 50 Jahre Hausweiler	6/382	Private Krankenkasse lehnte Implantatversorgung ab Butz	3/153	Handbuch für die Zahnarztpraxis: Neuauflage	10/601
Gerritz, Dr. Kurt J.: 60 Jahre Haustein	4/253	Prothetische Versorgung unbrauchbar Butz	5/281	Handbuch Zahnheilkunde: ein Jahrzehnt Arbeit Schulz-Bongert	2/108
Grundmann, Dr. Dr. Claus: AKFOS-Auszeichnung Diedrichs	12/766	VZN/Versorgungswerk der Zahnärztekammer Nordrhein		Jugendzahnpflege: Zahngesundheits-Projektwoche in Lohmar Walgenbach	1/28
Hahn, ZA Paul: Nachruf Dyatz	5/309	Änderung der Satzung/§ 6	1/27	Kammerversammlung 12. 5. 2001: Anträge/Resolutionen	7-8/402
Helf, Jürgen/Apobank: 60 Jahre	7-8/460	Beiträge ab Januar 2002	12/738	Kammerversammlung 12. 5. 2001: Bericht des Präsidenten Engel	7-8/390
Herforth, Prof. Dr. Armin: 60 Jahre Schulz-Bongert	10/603	Der Euro kommt – auch beim VZN	11/655	Kammerversammlung 2. 12. 2001: Anträge/Resolutionen	2/82
Huhnt, Dr. Jürgen: neuer PZVD-Präsident	12/765	Satzungsänderung des VZN	9/499	Kammerversammlung 2. 12. 2001: Bericht des Präsidenten Engel	2/72
Hupauf, Prof. Dr. Lorenz: 75 Jahre Utz	4/250	Satzungsänderungen	5/280	Kommission für Fachfragen: Neuer Vorsitzender Renggli	3/150
Ingenhoven, Manfred P.: Nachruf Hehemann, Wagner	6/382	VZN vor Ort/Bezugsberechtigte	2/95	Patientenakademie Zahnheilkunde: Zahnersatz Hugger	2/115
Ingenpaß, Dr. Gangolf: 60 Jahre Puff	9/546	Wirtschaft/Industrie		Sozialfonds: Aufruf zur Weihnachtsspende 2001 Burkhardt	11/696
Ingenpaß, Dr. Johannes: Nachruf Puff	7-8/467	Colgate-Prophylaxeaktion 2001	7-8/454	Tucker Study-Club, Treffen 2001: Dr. Schöning geehrt Hohaus	7-8/442
Koch, Prof. Dr. Dr. Heribert: Ruhestand Zitzen	7-8/461	Endodontie: Neukonstruktion RaCe-Instrumente	12/739	Zahnärzte: innere Not eines Berufsstandes Meck-Theben	4/228
Lemmer, Dr. Rolf: 80 Jahre Engel	12/763	Gerl Köln in neuen Räumen	9/558	Zahnartzthelferinnen nach langjähriger Berufstätigkeit geehrt	11/710
		Handy-Tips: Mobil-Guide für D1 und D2	1/36		
		Hepatitisgefahr: Desinfektionsmittel	6/373		
		IDS 2001: Schott Dental mit Finndent vertreten	6/372		

Prophylaxe

Wissenschaftliches Forum in Mönchengladbach



Trotz Fußballweltmeisterschaft und schönem Wetter war der Vortragssaal gut besetzt.

Die Zahnärzte Initiative Mönchengladbach (ZIM) veranstaltete am Samstag, dem 22. Juni 2002, zum zweiten Mal ein wissenschaftliches Forum. Über 60 Kolleginnen und Kollegen folgten der Einladung in die Räume des Mönchengladbacher Dorint-Hotels zum kostenlosen Fortbildungstag als Auftaktveranstaltung für das diesjährige Arbeitsthema „Prophylaxe“. Weitere Veranstaltungen zu diesem Thema werden eine Mitarbeiterinnenfortbildung am 6. November 2002 sein sowie diverse öffentlichkeitswirksame Aktionen.

Dr. Stephan Kranz, neugewählter Vorsitzender, eröffnete und moderierte die Veranstaltung in seiner rhetorisch gekonnten Art. „Kompetenz in Sachen Zahn“ ist der bewährte Wahlspruch der ZIM. Kompetenz versprach auch die Auswahl der Referentenliste.

Prof. Dr. Elmar Hellwig reiste extra aus Freiburg an, um in seinem Vortrag „Prophylaxe heute“ die nötigen aktuellen wissenschaftlichen Hintergründe zu liefern. Eindrucksvoll belegte er den Rückgang des Kariesindex in Deutschland.



Prof. Dr. Elmar Hellwig, Freiburg

Doch auch das Kariesmuster, so Prof. Hellwig, hat sich verändert: Neukaries ist kleiner geworden. Neu sind auch die offiziellen Empfehlungen zur Fluoridierung. Die völlige Abkehr von der systemischen zugunsten der lokalen Zahnschmelzhärtung ist mittlerweile wissenschaftlich belegt und die tägliche Umsetzung in der Zahnarztpraxis zum Pflichtprogramm geworden. Zahnpflege mit Zahnpasta vom ersten Zähnchen an sowie eine frühzeitige Interdentalpflege sind unabdingbare Voraussetzungen für den Einstieg in eine lebenslange Zahngesundheit. Weiterhin erstreckten sich seine Themen von aktuellen Erkenntnissen in der Kariesrisikoanalyse bis zur Wahl der richtigen Zahnbürste.

Im Mittelteil der Veranstaltung referierten Mitglieder der ZIM: ZA Achim Gütges präsentierte die Ergebnisse der kurz vorher durchgeführten Mitgliederbefragung. Damit erhielten die Teilnehmer die Gelegenheit, ihr praxisspezifisches Prophy-



Dr. Stephan Jurisch



Dr. Lutz Laurisch im Gespräch mit Dr. Wolfgang Eßer.



drs. Peter Holtkamp



Frau Theuerzeit



Dr. Hans Werner Timmers, Essen

Fotos: Zitzen

laxeangebot kritisch zu hinterfragen. Anonymisiert wurden Daten zur Personalsituation, den Kosten, der Abrechnung, der praxistypischen Preisgestaltung und den Schwierigkeiten in der Patientenvermittlung ausgewertet. Dr. Stephan Jurisch referierte über den Imagegewinn der Prophylaxepaxis. Er interpretierte in einem Wortspiel das Wort „Profit“ auf eine interessante Weise: „Pro“ bedeutet „für“, „professionell“ und „Prophylaxe“, „fit“ bedeutet „fähig“. So gesehen bedeutet „Profit“ nicht Geldgewinn, sondern mehr Zahngesundheit durch die professionelle und fähige Prophylaxe-

praxis. Als Referent aus dem Qualitätszirkel der ZIM gab drs. Peter Holtkamp gemeinsam mit seiner Prophylaxemitarbeiterin Frau Theuerzeit Einblicke in die praktische Durchführung der Individualprophylaxe. Die Zuhörer profitierten von seiner nunmehr fünfzehnjährigen Prophylaxetätigkeit. Nicht nur die Erfolge, sondern auch die Schwierigkeiten in der täglichen Umsetzung konnte Peter Holtkamp eindrucksvoll und praxisrelevant veranschaulichen.

Am Nachmittag stellte Dr. Hans Werner Timmers, Mitglied des Vorstandes der Zahnärztekammer Nordrhein, die Ab-

rechnung der Prophylaxe auf rechtlich gesicherte Fundamente. Die typischen Prophylaxepositionen inklusive der Kammerempfehlungen zur Speicheltestabrechnung sowie Vergütungsvereinbarungen und Vereinbarung von Verlangensleistungen waren sein Thema. Die Aufmerksamkeit seiner Zuhörer verriet, daß es auch heute, fast fünfzehn Jahre nach Einführung der GOZ, immer noch schwierig ist, den Ansprüchen einer qualitätsorientierten Zahnheilkunde und den gebührenrechtliche Auflagen gleichsam gerecht zu werden.

Dr. Jürgen Zitzen

Bezirksgruppenversammlung des FVDZ

Rege Beteiligung in Wuppertal



Foto: Kolwes

Nicht zuletzt dank der Bereitschaft des Vorstandsmitglieds der KZV Nordrhein ZA Andreas Kruschwitz, zum Thema „Privat statt Kasse“ zu sprechen, war die Beteiligung an der Bezirksgruppenversammlung des FVDZ im Bergischen Land überdurchschnittlich hoch. Der Vorsitzende Dr. Dirk Specht hatte alle Bergischen Kolleginnen und Kollegen zu einem Referat über die Abdingungsmöglichkeiten im konservierend-chirurgischen Bereich eingeladen.

Viel Beifall erhielt Kruschwitz für seine engagierte, aber auch humorvolle Art, die ziemlich trockene Materie an Hand von zahlreichen Beispielen zu erläutern. Vielen wurde damit wieder einmal der bürokratische Wahnsinn, dem wir uns tagtäglich unterziehen müssen, deutlich vor Augen geführt. Der anschließende Bericht von Dr. Specht befaßte sich unter anderem mit dem sehr guten Abschneiden des FVDZ in Bergisch-Land bei den Kammerwahlen und der allgemeinen desolaten Gesundheitspolitik.

ZA Dieter Krenkel

4. Bergischer Zahnärztebrunch

Volltreffer im Schützenhaus

Am Sonntag, dem 8. September 2002, fand im Restaurant Schützenhaus in Remscheid der vierte Bergische Zahnärztebrunch statt, wie gewohnt gemeinsam vom Bergischen Zahnärzteverein und der Bezirksgruppe Wuppertal des Freien Verbandes Deutscher Zahnärzte organisiert. Eingeladen waren Zahnärzte und Zahntechniker aus den Städten Remscheid, Solingen und Wuppertal, und so viele wie diesmal sind der Einladung noch nie gefolgt.

Daß die Veranstaltung diesmal in Remscheid stattfand, hatte einige unbestrittene Vorzüge. Erstens war das Wetter besser (hierfür waren ausschließlich die Remscheider Kollegen verantwortlich), zweitens war die Verpflegung hervorragend und drittens die Teilnehmerzahl mit weit über achtzig Zahnärzten, Zahntechnikern, Angehörigen und Ehrengästen absolut rekordverdächtig. So konnten die Kollegen Dr. Hans-Roger Kolwes als Vorsitzender des Bergischen Zahnärztevereins und Dr. Christoph Sandweg als stellvertretender Vorsitzender der Bezirksgruppe Wuppertal des FVDZ (in Vertretung des Vorsitzenden Dr. Dirk Specht) eine recht fröhliche und bunte gemischte Gesellschaft mit einigen Ehrengästen begrüßen: Den Präsidenten

der Zahnärztekammer Nordrhein Dr. Peter Engel mit Familie, Prof. Dr. Manfred Straßburg und Frau, ZTM Dominik Kruchen und Dr. Dirk Erdmann vom FVDZ.

Die musikalische Begleitung übernahm wiederum die „Beale-Street-Jazz-Band“ in gewohnt hervorragender Weise und – ebenfalls wie gewohnt – schmetterte der Zweite Vorsitzende des Bergischen Zahnärztevereins Dr. Manfred Odendahl zu Beginn ein selbstgetextetes Liedchen (Danke Manfred, daß Du meinem Wunsch vom letzten Jahr nach einem neuen Song nachgekommen bist; das setzt natürlich Maßstäbe für den fünften Brunch im Jahre 2003 ...). Die Hypothese, daß der Gesangsvortrag für das Mehr an Teilnehmern verantwortlich ist, halte ich allerdings für ein wenig gewagt!

Die Veranstaltung bestätigte wieder einmal die gute Kollegialität und Kommunikation im Bergischen Land. So war es dann auch kein Wunder, daß sie sich bis weit in den Nachmittag hinein zog. Unter diesen Voraussetzungen freuen wir uns natürlich auf weitere Höhepunkte im Veranstaltungskalender der Bergischen Zahnärzteschaft wie die anstehenden Fortbildungen und Kurse sowie die Exkursion im nächsten Jahr



Locker und lustig im Bergischen Land ...



... und mittendrin die Beale-Street-Jazz-Band.
Fotos: Dr. Hans-Roger Kolwes

an die Mosel, alles nachzulesen unter www.bzaev.de, wo Sie auch viele weitere Fotos von dieser Veranstaltung finden können.

Also dann, bis bald im Bergischen Land!

Dr. Christoph Sandweg

ZAHNÄRZTE-STAMMTISCHE

□ Düsseldorf Oberkassel

Termin: am zweiten Dienstag im Monat, um 19.30 Uhr
Treffpunkt: Gatzweiler Brauhaus, Belsenplatz 2

□ Essen

Termin: am ersten Donnerstag im Monat ab 19.30 Uhr
Treffpunkt: Ehrenzeller Hof, Altendorfer Straße 407

□ Gummersbach

Termin: am letzten Donnerstag eines jeden Monats um 20.00 Uhr
Treffpunkt: Restaurant Akropolis, Gummersbacher Straße 2, Dreieck Niederseßmar

□ Köln **Oktobertermin am 10. 10. 2002**

Termin: am ersten Donnerstag im Monat um 19.30 Uhr
Treffpunkt: Clubhaus des Decksteiner TC, Bachemer Landstraße 355 (Militärtring, Abzweigung „Haus am See“)

Neuer Ort!

□ Mülheim

Termin: am zweiten Montag im Monat ab 20.00 Uhr
Treffpunkt: Im Wasserbahnhof in Mülheim an der Ruhr

□ Leverkusen

Termin: am zweiten Dienstag im Monat ab 19.00 Uhr
Treffpunkt: Hotel-Restaurant „Haus Schweigert“, Leverkusen-Manfort, Moosweg 3

□ Oberhausen

Termin: an jedem ersten Donnerstag im Monat um 20.00 Uhr
Treffpunkt: „First Stuben“, Friedrich-Karl-Straße 48

□ Remscheid

Termin: am ersten Dienstag im Monat um 20.00 Uhr
Treffpunkt: Gaststätte Becker, Remscheid-Ehringhausen

Talkrunde in Köln mit Dieter Thomae, FDP

Therapien für das Gesundheitssystem

Besonders interessiert verfolgt wurden bei der Talkrunde „Politik für ein gerechtes Gesundheitssystem“ im Kölner Mediapark am 9. September 2002 die Ausführungen von Dr. Dieter Thomae. Der gesundheitspolitische Sprecher der FDP-Bundestagsfraktion überzeugte nicht zum ersten Mal mit gesundheitspolitischen Sach- und Detailkenntnissen sowie konstruktiven Verbesserungsvorschlägen und einer wohlüberlegten Beurteilung der Chancen seiner Partei, eine sinnvolle Reform des kränkelnden Gesundheitswesens in nächster Zeit politisch durchzusetzen.

Zur Veranstaltung unter dem Motto „Politik für ein gerechtes Gesundheitssystem“ konnte Dr. Werner Hoyer, FDP-Bundestagsabgeordneter und Vorsitzender des Bezirksverbandes Köln, neben Dr. Dieter Thomae eine hochkarätig und vielseitig besetzte Diskussionsrunde begrüßen: Der Präsident der Deutschen Gesellschaft für Versicherte und Patienten Dr. Ekkehard Bahlo, der Stellvertretende Vorsitzende der Kassenzahnärztlichen Bundesvereinigung Dr. Jürgen Fedderwitz, der Präsident der Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände Hans-Günter Friese, der Hauptgeschäftsführer der Deutschen Krankenhausgesellschaft Jörg Robbers, Dr. med. Christoph Straub von der Techniker-Krankenkasse und der Vorsitzende des NAV-Virchowbundes Dr. Maximilian Zollner stellten sich – moderiert vom Fachjournalisten Dr. Andreas Lehr – den Fragen des zahlreich erschienenen Publikums von Ärzten, Zahnärzten und anderen Angehörigen des Gesundheitswesens.

Hoyer stellte heraus, Köln sei ein idealer Ort für die kritische Betrachtung der Fehlentwicklungen im Gesundheitswesens in vier Jahren rot-grüner Regie-

rung. Man müsse daran erinnern, daß nach dem Bonn-Berlin-Beschluß der Raum (Köln-)Bonn als zentraler Wirtschaftsstandort Gesundheit vorgesehen ist. Im vergangenen Jahrzehnt seien allerdings längst noch nicht alle Erwartungen erfüllt worden.

Breitere Akzeptanz für zahnärztliche Reformvorschläge

Danach gaben die Standesvertreter auf dem Podium mit bemerkenswerter Disziplin kurze Statements zu den ihrer Ansicht nach drängendsten Problemen des Gesundheitswesens ab. Bei allen Differenzen, keiner zweifelte an der Notwendigkeit von (mehr oder minder) grundlegenden Reformen, insbesondere wegen der ernststen finanziellen Lage der Krankenkassen. Unterschiedlich sah man allerdings den Ursprung der Finanzmisere mehr auf der Einnahmen- oder der Ausgabenseite.

Dr. Jürgen Fedderwitz betonte, im Gegensatz zu den späten neunziger Jahren gäbe es heutzutage allgemeine Zustimmung zur dezidierten Kritik der Zahnärzte an den unsinnigen Budgets. Auch das Reformkonzept der Grund- und Wahlleistungen stößt auf eine deutlich breitere Akzeptanz. Fedderwitz erläuterte dann anschaulich die Vorteile des zentralen Reformvorschlags der befundorientierten Festzuschüsse in der Zahnmedizin. Er wies an einem praktischen Beispiel nach, daß es sich hier um die sozial gerechtere und sinnvollere Lösung handelt.

„Revolutionäre“ Forderungen der FDP

Dr. Dieter Thomae stellte an den Anfang seines Statements das Versprechen, in einer von der FDP geprägten Gesundheitspolitik hätten Budgets keinen Platz mehr. Im Rahmen einer sinnvollen Gesundheitsreform muß die Sachleistung durch eine Kostenerstattung mit festen Preisen ersetzt werden. Weitere Instrumente zur Steuerung der wachsenden Kosten seien Selbstbeteiligung und



Dr. Werner Hoyer, FDP-MdB, lud die Talkrunde in den KOMED-Saal im Kölner Mediapark ein.

Selbstbehalt, Beitragsrückgewähr und Bonusregelung. Einkommensschwache Bürger schützt eine Härtefallklausel, die alle Einkommensarten berücksichtigt. Unter eine solche Regelung würden nicht – wie heute – 50 Prozent, sondern allenfalls 15 Prozent der Bürger fallen.

Zur Entlastung der GKV müssen zudem die versicherungsfremden Leistungen reduziert werden – ein, so Thomae, allerdings äußerst schwieriger Schritt. Dazu könne der Leistungskatalog eingeschränkt werden, etwa bei Unfällen und auch im Bereich ZE. Langfristig sei angesichts der demographischen Entwicklung eine schrittweise Umstellung in Richtung eines Prämiensystems (Kopfprämie statt prozentualer Abgabe vom Einkommen) vorstellbar, das die Unterschiede zwischen GKV und PKV im wesentlichen aufhebe.

Auf dem Wachstumsmarkt Gesundheit sind die Patienten laut Thomae bereit, mehr Geld auszugeben, besonders wenn sich die allgemeine finanzielle Situation der Bürger in Deutschland wieder verbessere. Dazu kann die von der FDP geforderte Steuerreform und -senkung wesentlich beitragen, durch die gleichzeitig insbesondere der Mittelstand in die Lage versetzt wird, zahlreiche Arbeitsplätze zu schaffen. Im Gesundheitswesen geben freiere marktwirtschaftliche Regelungen und mehr Wettbewerb den verschiedenen Gruppen zudem die Freude an ihrem Beruf wieder. Am Ende seines kurzen Statements verdeutlichte Thomae nochmals, daß die grundlegende Umstellung des heutigen Systems nur als ein langwieriger Prozeß vorstellbar ist. Diesen schwierigen Weg zu beschreiten, sind die Liberalen aber jederzeit bereit. Im weiteren Verlauf der Veranstaltung ergänzte Thomae noch, er sei davon überzeugt, solche Reformen insbesondere



Obere Bilder (v. l.): Neben Moderator Dr. Andreas Lehr auf dem Podium der Vorsitzende des NAV-Virchowbundes Dr. Maximilian Zollner, der Hauptgeschäftsführer der Deutschen Krankenhausgesellschaft Jörg Robbers und MdB Dr. Dieter Thomaе.
 Unteres Bild (v. l.): der Präsident der Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände Hans-Günter Frieße, der Stellvertretende Vorsitzende der Kassenzahnärztlichen Bundesvereinigung Dr. Jürgen Fedderwitz, Dr. med. Christoph Straub von der Techniker-Krankenkasse und der Präsident der Deutschen Gesellschaft für Versicherte und Patienten Dr. Ekkehard Bahlo.



mit der CDU/CSU, aber auch mit der SPD, das zeige das Beispiel Rheinland-Pfalz, zu großen Teilen durchsetzen zu können.

Krankenkassen instrumentalisieren Sicherstellungsauftrag

In der anschließenden Diskussionsrunde beantworteten alle Teilnehmer dann die zahlreichen Fragen des interessierten Publikums, immer wieder Anlaß zu angeregten Gesprächen auf dem Podium über ein breites Spektrum von Themen – vom Versandhandel mit Arzneimitteln und der Versicherungspflichtgrenze über die Stellung der Psychotherapeuten bis hin zu den Disease-Management-Programmen. Unter anderem ging es auch darum, ob der Sicherstellungsauftrag bei den KVen und KZVen bleiben sollte. Keiner der Beteiligten befürwortete hier eine vollständige Übernahme dieser Aufgabe durch die Krankenkassen. Das Thema würde zudem – so der Tenor – instrumentalisiert mit dem Ziel, die Position der Krankenkassen in den Verhandlungen zu verbessern. Differenziertere und flexiblere Regelungen sind allerdings vorstellbar. Dr. Fedderwitz stellte klar, Ärzte und Zahnärzte müßten bei Vertragsverhandlungen mit den Krankenkassen „mit gleich langen Spieß“ antreten können. Ein einfacher Transfer

des Sicherstellungsauftrages auf die Kassen und völlige Vertragsfreiheit ohne gleichzeitigen grundlegenden Systemwechsel trägt zur Lösung der gegenwärtigen Probleme in keiner Weise bei und schränkt dazu das Grundrecht der freien Berufsausübung ein. Zu beachten ist, daß es bei den Gesetzlichen Krankenkassen momentan eher ein Einnahmen- als ein Ausgabenproblem gibt. Der Wirtschaftsbereich Gesundheitswesen, eigentlich ein Wachstumsbereich, stagniert momentan wegen fehlender Einnahmen im Gefolge von hoher Arbeitslosigkeit und Wirtschaftskrise.

Das Schlußwort hatte dann Dr. Thomaе. Er stellte nochmals heraus, daß sich die FDP bewußt ist, daß die aufgestellten Forderungen – Selbstbeteiligung, Arztrechnung, Kostenerstattung usw. – eine „Revolution“ beinhalten. Aber nur so läßt sich ein bewußterer Umgang der Bürger mit den medizinischen Leistungen erreichen. Zudem handelt es sich nach seinen Vorstellungen um einen langfristigen Prozeß mit dem Ziel eines gerechteren Gesundheitswesens, als dessen erster Schritt eine veränderte Vertragsgestaltung vorzunehmen sei. Am Ende des Umgestaltungsprozesses in mehreren Entwicklungsstufen muß aber unbedingt ein grundsätzlich neuartiges marktwirtschaftliches System stehen. Nur so lassen sich die Kostensteigerun-

gen auffangen, die aus der veränderten Alterspyramide und dem technischen und medizinischen Fortschritt resultieren.

Nach der langen Fragerunde löste sich das Auditorium in kleinere Gruppen auf, die zum Teil noch längere Zeit weiter diskutierten. Publikum, Podiumsteilnehmer und Gastgeber Dr. Werner Hoyer waren sich einig, während der facettenreichen Talkrunde mit seinem breiten Themenspektrum und dem vielseitig besetzten Podium viel gelernt zu haben.

Dr. Uwe Neddermeyer



Gedankenaustausch im Anschluß an die Veranstaltung: Dr. Jürgen Fedderwitz und Dr. Susanne Schorr, die „frischgebackene“ Bezirksvorsitzende der FVDZ Köln.

Fotos: Neddermeyer

RZB: Termine für Vorschläge und Manuskripteingang

Was lange währt ...

Sehr dankbar ist die Redaktion des Rheinischen Zahnärzteblattes für Themenvorschläge, Artikel und Leserbriefe, die von den nordrheinischen Zahnärzten eingereicht werden und zum breiten Spektrum der Zeitschrift beitragen.

In letzter Zeit reagierten mehrere Autoren verwundert darüber, daß ihre Leserbriefe bzw. Artikel im Rheinischen Zahnärzteblatt erst mit einer mehr als einmonatigen Verzögerung erschienen. Bei dieser vermeintlichen Verspätung handelt es sich jedoch um eine Folge davon, daß es sich beim RZB um das monatlich erscheinende Amtliche Mitteilungsblatt von Zahnärztekammer Nordrhein und KZV Nordrhein handelt, das zum großen Teil von ehrenamtlich täti-



Foto: Neddermeyer

gen Autoren verfaßt wird. Der amtliche Charakter der Zeitschrift bedingt auch, daß den ehrenamtlichen Standesvertretern, die als Herausgeber die Verantwortung für die Veröffentlichung tragen, genügend Zeit für eine Überprüfung von Fälschungen und Umbrüchen eingeräumt wird. Zusammen mit den üblichen Bearbeitungszeiten in Redaktion und Verlag ergibt sich eine gewisse Vorlaufzeit, bevor das Heft jeweils am ersten Mittwoch im Monat erscheint (mit Ausnahme der Doppelausgabe für Juli und August). Für die Besprechung von Themenvorschlägen ist die monatliche Redaktionskonferenz entscheidend, die jeweils um die Monatsmitte, anderthalb Monate vor

dem Erscheinen stattfindet. Der Redaktionsschluß für die Abgabe des endgültigen Manuskripts liegt dann um den 5./10. des Vormonats. Noch etwas länger sind naturgemäß die Vorlaufzeiten bei der Doppelausgabe für Juli und August sowie beim nachfolgenden Septemberheft.

Dr. Uwe Neddermeyer

Berichterstattung zum Tag der Zahngesundheit

Alle Zahnärzte und Zahnärztinnen, die über Ihre Aktivitäten in den Regionen am bzw. um den Tag der Zahngesundheit im RZB berichten wollen, bitten wir, Ihre Artikel bis spätestens zum 10. Oktober 2002 bei der Redaktion einzureichen!

Wir freuen uns über Ihre Beiträge!

Die Redaktion

RZB	Redaktionsschluß
11/2002	10. 10. 2002
12/2002	7. 11. 2002
1/2003	3. 12. 2002
2/2003	ca. 5. 1. 2003

Dienstleisterwechsel beim BuS-Dienst

Sehr geehrte Kolleginnen, sehr geehrte Kollegen,

aus gegebenem Anlaß möchte ich Ihnen zum BuS-Dienst (Betriebsärztliche und sicherheitstechnische Betreuung von Zahnarztpraxen) folgendes mitteilen:

Bitte denken Sie daran, daß Sie bei einem Wechsel Ihres Sicherheitsingenieurs oder Betriebsarztes (Vertragspartner) dies der Berufsgenossenschaft **schriftlich** mitteilen müssen.

Folgende Angaben sind erforderlich:

- Mitgliedsnummer
- Anzahl der Beschäftigten
- Name des neuen Vertragspartners
- und der Hinweis: „Änderungsmitteilung zur BuS-Betreuung“.

Diese Meldung ist unterschrieben an die Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege (BGW), Pappelallee 35/37, 22089 Hamburg, Fax (0 40) 2 02 07-9 34 zu senden.

Dr. Johannes Szafraniak
Referent für Berufsausübung
der Zahnärztekammer Nordrhein

Forschungspreis Vollkeramik 2003

Das Interesse am erneut ausgeschriebenen Forschungspreis der Arbeitsgemeinschaft für Keramik in der Zahnheilkunde e.V. steigt. Interessierte Bewerber von Hochschulen, Wissenschaftler und Doktoranden baten jedoch darum, die Frist zu verlängern. Die Jury kam diesem Begehren nach und setzte die Abgabefrist auf den

28. Februar 2003.

Erwünscht sind wissenschaftliche Arbeiten zum Thema Vollkeramische Restaurationen von Zahnärzten sowie Wissenschaftlern und Arbeitsgruppen, denen auch Zahntechniker angehören können. Der Preis ist mit 3 600 Euro dotiert und wird im Rahmen eines Symposiums übergeben. Die Publikation der Preisträger-Arbeit in einer englischsprachigen Fachzeitschrift ist vorgesehen.

Nähere Angaben zum Procedere über www.ag-keramik.de oder Unterlagen anfordern von Frau Iris Neuweiler, Geschäftsstelle Arbeitsgemeinschaft Keramik Postfach 10 01 17, 76255 Ettlingen Tel. (07 21) 9 45 29 29 E-Mail: info@ag-keramik.de

Arbeitsgemeinschaft für Keramik
in der Zahnheilkunde e.V.

RZB-Interview mit Michael Glos (CSU)

Schröder hat den Mittelstand vernachlässigt

Michael Glos (CSU) gehört seit 1976 als direkt gewählter Abgeordneter des Wahlkreises Schweinfurt dem Deutschen Bundestag an. Bei der Erstwahl am 3. Oktober 1976 war er mit 32 Jahren der jüngste CSU-Abgeordnete. Seit Januar 1993 ist er Vorsitzender der CSU-Landesgruppe und Erster Stellvertreter der Vorsitzenden der CDU/CSU-Bundestagsfraktion. **Michael Glos** entstammt einer alteingesessenen Müllerfamilie aus Brünnau in Unterfranken. Schon in seiner Jugend mußte er, weil der Vater verstarb, früh Verantwortung für den elterlichen Betrieb übernehmen. Im Parlament widmete er sich zunächst als Mitglied des Haushaltsausschusses der Wirtschafts- und Finanzpolitik und wurde 1987 finanzpolitischer Sprecher der CDU/CSU-Bundestagsfraktion. Von 1991 bis 1993 war er als Stellvertreter der Fraktionsvorsitzenden zuständig für die Bereiche Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Mittelstand. Als CSU-Landesgruppenchef gehört Michael Glos seit 1993 zum engen Führungskreis der Union.

Für das RZB sprach Dr. **Kurt J. Gerritz** am 23. August 2002 an Bord der „River Lady“ auf der Fahrt von Wesel nach Duisburg mit Michael Glos.

■ **RZB:** *In der K-Frage haben Sie im Januar 2002 am schnellsten geschaltet. Ohne Michael Glos gäbe es bei der Wahl 2002 keinen Kanzlerkandidaten Edmund Stoiber.*

Glos: Ich habe nie einen Hehl daraus gemacht, daß ich Edmund Stoiber für den Geeignetsten gehalten habe, die Kanzlerkandidatur zu übernehmen. Und ich freue mich außerordentlich, daß dann die Vorsitzende der CDU **Angela Merkel** ihm die Kandidatur angetragen hat, und noch mehr, wie sie ihn bei dieser Aufgabe unterstützt.

■ **RZB:** *Ist das das Erfolgsrezept der Union?*

Glos: Die Tatsache, daß CDU und CSU sich einig sind und diese Einigkeit so einmütig überall in Deutschland nach außen tragen, das ist neben unserem Programm das Erfolgsrezept.

■ **RZB:** *Gibt es nicht zwei Unions-Bilder: eine demonstrativ kraftstrotzende CSU und eine angeschlagene CDU?*

Glos: Wir haben eine angeschlagene und ablösungsreife Bundesregierung. Von einer angeschlagenen CDU kann keine Rede sein. Das Zusammenspiel zwischen den Unionsparteien und die Harmonie zwischen **Angela Merkel** und **Edmund Stoiber** sind vorbildlich. Fast täglich findet über eine Schaltkonferenz ein Meinungs austausch statt.

■ **RZB:** *Wenn man das große Engagement von Edmund Stoiber im Wahlkampf beobachtet, kann man sich kaum vorstellen, daß er der Kanzlerkandidatur eigentlich sehr zögerlich gegenüberstand.*

Glos: **Edmund Stoiber** hat nie ein Geheimnis daraus gemacht, daß für ihn das Amt des bayerischen Ministerpräsidenten „das schönste Amt“ in Deutschland ist. Als es allerdings um das Schicksal Deutschlands und um eine bessere Regierung für unser Land ging, da hat er sich nicht verweigert. **Stoiber** ist im Sprüchemachen und als Showmaster sicherlich nicht so gut, auch nicht als Model für Armani-Anzüge, aber er ist kompetent und als Bundeskanzler besser als **Gerhard Schröder**. Wir haben wirklich eine gute Chance, Rot-Grün bereits nach vier Jahren abzulösen.

■ **RZB:** *Stoiber hat die Union in den Umfragewerten nach vorne gebracht. Die schlimme Jahrhundertflut im August hat allerdings den Vorsprung förmlich weggespült. Hat sich das Blatt gewendet?*

Glos: Das Blatt hat sich nicht gewendet. Das Rennen ist nach wie vor offen und erst am 22. September beendet. Solche Katastrophen sind immer die Stunde der Exekutive. Die Opposition kann in solchen Situationen nur das Handeln der jeweiligen Regierung kritisch unterstützen. Ich bin aber fest davon überzeugt, daß die Probleme des Arbeitsmarktes und die Stellung unseres Landes im europäischen Vergleich schnell wieder ganz vorne im Bewußtsein der Bevölke-



rung mit auf der Tagesordnung der Politik stehen werden.

■ **RZB:** *Sie haben schon sehr früh, als Schröder noch Lob bekam, gesagt, er werde wirtschaftspolitisch scheitern.*

Glos: Mir war klar, daß **Schröder** scheitern würde, wenn er vergißt, daß in Deutschland nur erfolgreich sein kann, wer die breiten Mittelschichten fördert. Die Steuerreform ist das krassste Beispiel, wie Rot-Grün gegen Mittelschichten vorgeht. Hier hat man einseitig große Konzerne, Kapitalgesellschaften, Banken und Versicherungsgesellschaften begünstigt und den breiten Mittelstand vernachlässigt. Das werden die Deutschen dem SPD-Kanzler nicht verzeihen.

■ **RZB:** *In der Wirtschafts- und Haushaltspolitik trauen Sie den Sozialdemokraten nicht viel zu. Sie haben mal gesagt, daß es keinen Sozialisten gibt, der das Wort „Stabilität“ buchstabieren kann.*

Glos: Stabilität ist für die SPD ein Fremdwort. Hier halte ich es mit **Franz Josef Strauß**, der einmal gesagt hat: „Eher wird sich ein Hund einen Wurstvorrat anlegen, als daß ein Sozialdemokrat mit Haushaltsmitteln sparsam umgeht.“ Es ist ein großes Armutszeugnis für die Sozialdemokraten, daß ihnen jetzt im Anblick der gewaltigen Flutkatastrophe nichts anderes einfällt, als de facto wieder die Steuern zu erhöhen.

■ **RZB:** *Bundeskanzler Gerhard Schröder hat 1998 den fatalen Satz gesprochen: „Wenn wir es nicht schaffen, die Arbeitslosenquote signifikant zu senken, dann haben wir es weder verdient, wiedergewählt zu werden, noch werden wir wiedergewählt.“*

Glos: Wo er Recht hat, da hat der **Schröder** Recht. Da möchte ich nicht widersprechen. Rot-Grün hat abgewirtschaftet. Noch im Jahr 2001 wollte er bis Ende der Legislaturperiode die Arbeitslosigkeit auf unter 3,5 Millionen drücken. **Schröder** hat sich selber rhetorisch die Schlinge um den Hals gelegt. Wir sollten ihn an diese Versprechungen erinnern und ihm helfen, sie einzulösen.

■ **RZB:** *Schröders größter Fehler liegt also nach Ihrer Meinung in der falschen Wirtschafts- und Arbeitsmarktpolitik?*

Glos: Anstatt die notwendigen Reformen anzupacken, wurde der Arbeitsmarkt durch Gesetze und Bestimmungen noch mehr verriegelt. Gegen den dringenden Rat von Experten wurde eine Mitbestimmungsregelung durchgepackt, die in der Wirtschaft mehr Verunsicherung als Vertrauen erzeugt. So lange **Schröder** Bundeskanzler ist, wird es in Deutschland keinen Konjunkturaufschwung geben.

■ **RZB:** *Die Wirtschaft kriselt. Haben sich die Wirtschaftsinstitute getäuscht, die den baldigen Aufschwung vorhergesagt haben?*

Glos: Die Arbeitslosenzahlen steigen sogar im Sommer. Wir müssen in diesem Jahr mit mehr als 40 000 Firmenpleiten rechnen. Vielleicht haben die Institute vergessen, in ihre Berechnungen Rot-Grün einzubeziehen und somit den



Fotos: Renate Gerritz

An Bord der „River Lady“ sprach Dr. Kurt J. Gerritz mit Michael Glos (r.). Im Vordergrund die NRW-Landtagsabgeordnete Gisela Hinnemann (CDU).

Schaden, der durch diese Regierung mitverursacht ist.

■ **RZB:** *Mit den Vorschlägen der Hartz-Kommission hat die Bundesregierung deutlich gemacht, daß es durchaus Möglichkeiten gibt, den Arbeitsmarkt zu reformieren und die Arbeitslosenzahlen zu halbieren.*

Glos: Es ist nicht allein mit einer Reform der Arbeitsvermittlung getan. Wir brauchen vor allem wieder mehr Wirtschaftswachstum. **Hartz** hat keine sensationellen neuen Vorschläge gemacht. Auf der einen Seite will er den Mangel verteilen, auf der anderen Seite hat er richtige Vorschläge aus unserem Regierungsprogramm abgeschrieben. Wenn die SPD den Mut gehabt hätte, den Arbeitsmarkt wirklich zu reformieren, dann

wäre sie früher damit beginnen müssen. Kurz vor der Bundestagswahl etwas anzukündigen, ersetzt keine seriöse Politik.

■ **RZB:** *Wie beurteilen Sie Schröders Pläne, mit einer Amnestie von Steuerfluchtgeldern Eichels Haushaltslöcher zu stopfen?*

Glos: Schröders koketter Lockruf, mit Steuerfluchtgeldern Haushaltslöcher zu flicken, ist ein Schlag ins Gesicht aller ehrlichen Steuerzahler. Von einer Steueramnestie können nur diejenigen profitieren, die in großem Umfang Kapital im Ausland vor der deutschen Steuer verbergen. Der Vorschlag ist ein weiteres Beispiel dafür, wie **Schröder** die Großen hofiert und die Kleinen abkassiert. So hat die Regierung Schröder im Rahmen der Steuerreform 2000 dem normalen

Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein

Die 6. Vertreterversammlung der Amtsperiode 2001–2004 findet statt am

Samstag, 16. November 2002

Tagungsstätte: Lindner Congress Hotel
Emanuel-Leutze-Straße 17
40547 Düsseldorf
Telefon 02 11 / 5 99 70
Fax: 02 11 / 59 97-3 39

Beginn: 9.00 Uhr c.t.

Anträge zur Vertreterversammlung sind gemäß § 4 der Geschäftsordnung spätestens vier Wochen vor dem Sitzungstermin beim Vorsitzenden der Vertreterversammlung in 40237 Düsseldorf, Lindemannstraße 34–42, einzureichen. Antragsberechtigt sind die Mitglieder der Vertreterversammlung und der Vorstand der Vereinigung.

Fragen zur Fragestunde sind ebenfalls spätestens vier Wochen vor dem Sitzungstermin beim Vorsitzenden der Vertreterversammlung einzureichen.

Dr. Ludwig Schorr, Vorsitzender der Vertreterversammlung

Zahnärztekammer Nordrhein

Die nächste Sitzung der Kammerversammlung der Zahnärztekammer Nordrhein findet statt am

**Samstag, dem
30. November 2002**

Tagungsort: Lindner Congress Hotel
Emanuel-Leutze-Str. 17
40547 Düsseldorf
Telefon 02 11 / 5 99 70
Fax: 02 11 / 59 97-3 39

Beginn: 9.00 Uhr c.t.

Gemäß Paragraph 1 (1) der Geschäftsordnung werden die Mitglieder der Kammerversammlung über die Einberufung durch einfachen Brief verständigt.

Die Sitzung der Kammerversammlung ist für Kammerangehörige öffentlich.

Dr. Peter Engel, Präsident

Steuerzahler den Sparerfreibetrag auf sein Gespartes halbiert. Das ist sozial ungerecht.

■ **RZB:** Herr **Müntefering** hat kürzlich zur Unions-Kritik an der Arbeitsmarktpolitik gesagt: „Wer 16 Jahre so viel Mist macht, darf sich nicht aufregen, wenn man in vier Jahren nicht alles beiseite räumen kann.“

Glos: Die Behauptung mit den „16 Jahren Stillstand bei Kohl“ ist dummes Zeug. Es wird vergessen, daß in dieser Zeit die deutsche Wiedervereinigung stattgefunden hat. Diese nationale Kraftanstrengung ist beispiellos in der Geschichte der Bundesrepublik und eng mit dem Namen **Helmut Kohl** verbunden. Wir mußten den Schutt von 40 Jahren Sozialismus und Kommunismus wegräumen. Das sollten Leute wie **Müntefering**, **Schröder** und **Lafontaine** nicht vergessen. Es ist eine Schande, daß Sozialdemokraten, wenn es um den puren Machterhalt geht, keine Skrupel haben, mit den Postkommunisten der PDS wie z. B. in Berlin oder in Mecklenburg-Vorpommern zu koalieren. Im übrigen ist die Behauptung falsch. Wir haben damals Reformen nicht nur angekündigt, son-

dern auch umgesetzt. Doch diese wichtigen Veränderungen, den Arbeitsmarkt zu flexibilisieren und für mehr Beschäftigung zu sorgen, wurden von Rot-Grün ähnlich wie mit den Neuordnungsgesetzen in der Gesundheitspolitik nach 1998 wieder rückgängig gemacht.

■ **RZB:** Bundeskanzler **Schröder** möchte also demnächst etwas umsetzen, was die SPD damals blockiert hat?

Glos: So ist es zumindest in der Wirtschafts- und Arbeitsmarktpolitik. Erst wurden im Bundesrat alle Reformbestrebungen von **Helmut Kohl** blockiert. Jetzt sind weitere vier Jahre tatenlos vergangen, in denen unser Land wirtschaftspolitisch gegenüber unseren Wettbewerberländern zurückgefallen ist. Die Zweifel der Menschen wachsen, ob Rot-Grün überhaupt die Kraft hat, Reformen auf diesem Gebiet durchzusetzen. Man sollte Politiker nicht nach ihren Worten, sondern mehr nach ihren Taten beurteilen und auswählen.

■ **RZB:** Eine Dauerbaustelle bleibt das Gesundheitswesen. Was halten Sie als Haushaltsexperte von der Budgetierung in diesem Sektor? **Horst Seehofer**, Mit-

glied im Kompetenzteam von **Edmund Stoiber**, bedauert heute die Einführung der Budgets.

Glos: Die Budgetierung hat sich in der Tat nicht bewährt. Wir müssen mehr marktwirtschaftliche Elemente in das Gesundheitswesen einführen und dem Patienten mehr Wahlfreiheit bei entsprechender Selbstbeteiligung ermöglichen.

■ **RZB:** Herr Glos, recht herzlichen Dank für das Interview und viel Erfolg bei der Bundestagswahl.

Michael Glos (CSU) konnte bei der Wahl 2002 den Wahlkreis Schweinfurth erneut direkt erobern. Mit 58,4 Prozent der Stimmen konnte er sein Ergebnis von 1998 (51,9 Prozent) sehr deutlich steigern.

Insgesamt ist die CSU mit dem Landesgruppenchef Glos an der Spitze mit 58 Sitzen im 15. Deutschen Bundestag vertreten. Die bayerische CSU errang 9,0 Prozent aller Zweitstimmen, mehr noch als die Grünen (8,6 Prozent) und die FDP (7,4 Prozent), welche bundesweit antraten.

Planen Sie die Zukunft Ihrer Firma. Und Ihre.

Ein Generationswechsel muss rechtzeitig geplant werden. So bewahren Sie das Erreichte und sichern die Zukunft ab. Wir unterstützen Sie dabei. Mit kompetenten Partnern im FinanzVerbund werden schnell maßgeschneiderte Lösungen zur optimalen Unternehmensentwicklung und Vermögensplanung erarbeitet. Das sind eben Profis. Wie Sie.

Wir machen den Weg frei

Volksbanken Raiffeisenbanken

Wir arbeiten im FinanzVerbund mit der WSG-Bank Westdeutsche Genossenschafts-Zentralbank eG, Bauparkasse Schwäbisch Hall AG, DG HYP Deutsche Genossenschafts-Hypothekenbank AG, DIFA Deutsche Immobilien Fonds AG, Münchener Hypothekenbank eG, R+V Versicherung AG, Union-Investment-Gruppe, VR-Leasing AG, WESTFÄLISCHE LANDSCHAFT Bodenkreditbank AG.

ZAHNÄRZTLICHE FORTBILDUNG

Zahnärztliche Kurse im Karl-Häupl-Institut

02159

Diagnostik – Online

Prof. Dr. Walter Schmitt, Dipl.-Ing., Düsseldorf
Mittwoch, 16. Oktober 2002, 15.00 bis 19.00 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 150,00

02136 P(B)

Ästhetische Zahnerhaltung

Prof. Dr. Thomas Attin, Göttingen
Dr. Uwe Blunck, Berlin
Freitag, 18. Oktober 2002, 14.00 bis 19.00 Uhr
Samstag, 19. Oktober 2002, 9.00 bis 17.00 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 450,00

02156 (B)

Distractionsosteogenese – Ein wirksames Instrument in der Kieferorthopädie und Kieferchirurgie

Prof. Dr. Dr. Johannes Hidding, Mönchengladbach
Mittwoch, 23. Oktober 2002, 15.00 bis 18.00 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 100,00

02138 P(B)

Praktischer Arbeitskurs zur maschinellen Aufbereitung von Wurzelkanälen

Dr. Clemens Bargholz, Hamburg
Freitag, 25. Oktober 2002, 14.00 bis 20.00 Uhr
Samstag, 26. Oktober 2002, 9.00 bis 17.00 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 500,00

02148 P(B)

Systematische Parodontalbehandlung und prothetische Versorgung:

Ein Fallseminar
Priv.-Doz. Dr. Heiko Visser, Dipl.-Phys., Göttingen
Mittwoch, 30. Oktober 2002, 14.00 bis 19.00 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 150,00

02147 *

Praxisgerechte Funktionsdiagnostik und Therapieplanung

Prof. Dr. Axel Bumann, D.D.S., Ph. D., Berlin
Freitag, 1. November 2002, 9.00 bis 17.00 Uhr
Samstag, 2. November 2002, 9.00 bis 17.00 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 350,00

02117 (B)

Hypnose in der zahnärztlichen Praxis – Trance und NLP I

3. Kurs einer sechsteiligen Kursreihe
(Beachten Sie bitte auch die Kurse 02115, 02116, 02118, 03047 und 03052)
Dr. Henning Alberts, Stuttgart
Ingeborg Alberts, Stuttgart
Freitag, 1. November 2002, 14.00 bis 20.00 Uhr
Samstag, 2. November 2002, 9.00 bis 17.00 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 500,00

02151 P(B)

Schnitt- und Nahttechniken für die zahnärztliche Praxis

Prof. Dr. Dr. Peter Schulz, Köln
Mittwoch, 6. November 2002, 14.00 bis 18.00 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 200,00

02018(B)

Buchführung für Zahnärzte

Dr. Sigrid Olbertz, Marl
Mittwoch, 6. November 2002, 15.00 bis 19.00 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 180,00

02162 P (B)

Postsegmentale Behandlungstechnik

Prof. Dr. Dieter Drescher, Düsseldorf
Freitag, 8. November 2002, 14.00 bis 20.00 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 175,00

02043 *

Operative Parodontologie – Teil 3

Spezielle PAR-Chirurgie, Furkation, Periimplantitis
(Beachten Sie bitte auch die Kurse 02041 und 02042)
Prof. Mick R. Dragoo, D.D.S., M.S.D., Escondido, CA (USA)
Freitag, 8. November 2002, 9.00 bis 17.00 Uhr
Samstag, 9. November 2002, 9.00 bis 17.00 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 470,00

02113 P (B)

Diagnose und Therapie funktioneller Störungen – Ein Konzept für die Praxis –

– Kurs A –
(Beachten Sie bitte auch den Kurs 02114)
Prof. Dr. Walter Lückerath, Bonn
Freitag, 8. November 2002, 14.00 bis 19.00 Uhr
Samstag, 9. November 2002, 9.00 bis 17.00 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 450,00

02158 P (B)

Implantologie für den geübten Anwender

Prof. Dr. Dr. Claus Udo Fritzscheimer, Düsseldorf
Dr. Dr. Ulrich Stroink, Düsseldorf
Mittwoch, 13. November 2002, 14.00 bis 20.00 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 250,00

02141 T (B)

Erfolg in der Prophylaxe – Prophylaxe, der sanfte Weg zu gesunden Zähnen

Dr. Steffen Tschackert, Frankfurt
Mittwoch, 13. November 2002, 14.00 bis 20.00 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 200,00 und
EUR 100,00 für die Praxismitarbeiterin (ZFA)

02030 (B)

Vermeidung berufsbedingter Haltungsschäden mittels Alexander-Technik

Eva-Maria Spieler-Opdenplatz, Köln
Monika Bourne, Köln
Freitag, 15. November 2002, 14.00 bis 21.00 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 250,00

02071 T (B)

Arbeitssystematik in der Zahnarztpraxis – B

Dr. Richard Hilger, Düsseldorf
Ruth Knülle, Düsseldorf
Freitag, 15. November 2002, 14.00 bis 18.00 Uhr
Samstag, 16. November 2002, 9.00 bis 17.00 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 425,00 und
EUR 50,00 für die Praxismitarbeiterin (ZFA)

02091 P (B)

Am Anfang steht das Wort....

Kommunikation schafft gute Beziehungen: Was sage ich wie, wem, wann, wo, wie oft, womit ...?
Annette Schmidt, München
Freitag, 15. November 2002, 9.00 bis 17.00 Uhr
Samstag, 16. November 2002, 9.00 bis 17.00 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 350,00 und
EUR 200,00 für die Praxismitarbeiterin (ZFA)

ZAHNÄRZTLICHE FORTBILDUNG

02085 (B)

Erster Klasse beim Zahnarzt

Dr. Michael Cramer, Overath
Samstag, 16. November 2002, 9.00 bis 18.00 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 250,00

02146 P (B)

Moderne Präparationstechniken

Dr. Gabriele Diedrichs, Düsseldorf
Mittwoch, 20. November, 14.00 bis 19.00 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 220,00

02137 (B)

Vollkeramik von A bis Z

Dr. Daniel Edelhoft, Aachen
Mittwoch, 20. November 2002, 14.00 bis 18.00 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 150,00

02020 T (B)

**Genial einfach – einfach genial: Ängste wegzaubern
Zaubern mit Kinder in der Zahnarztpraxis**

– Grundkurs –
Dr. Werner Blumrich, Gomaringen
Freitag, 22. November 2002, 15.00 bis 19.00 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 100,00 und
EUR 75,00 für die Praxismitarbeiterin (ZFA)

02142 P (B)

**Das Operationsmikroskop in der konservierenden
und chirurgischen Endodontie**

Dr. Andreas Schult, Bad Bramstedt
Freitag, 22. November 2002, 14.00 bis 19.00 Uhr
Samstag, 23. November 2002, 9.00 bis 17.00 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 500,00

02021 T (B)

**Genial einfach – einfach genial: Ängste wegzaubern
Zaubern mit Kinder in der Zahnarztpraxis**

– Aufbaukurs –
Dr. Werner Blumrich, Gomaringen
Samstag, 23. November 2002, 09.00 bis 13.00 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 100,00 und
EUR 75,00 für die Praxismitarbeiterin (ZFA)

02153 P (B)

Erweiterte Techniken in der oralen Implantologie

Prof. Dr. Jürgen Becker, Düsseldorf
Mittwoch, 27. November 2002, 14.00 bis 20.00 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 250,00

02086 P (B)

Endo-Revision – ganz einfach

Dr. Michael Cramer, Overath
Freitag, 29. November 2002, 14.00 bis 19.00 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 200,00

02029 (B)

MS Outlook

Seminar für Anwender, die den Umgang mit MS Outlook erlernen
und perfektionieren möchten
Wolfgang Burger, Dipl.-Ing.(BA), Korschenbroich
Heinz-Werner Ermisch, Nettetal
Freitag, 29. November 2002, 14.00 bis 20.00 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 150,00

02105 (B)

Homöopathie in der Zahnheilkunde – B

(Beachten Sie bitte auch den Kurs 02104)
Dr. Heinz-Werner Feldhaus, Hörstel
Freitag, 29. November 2002, 14.00 bis 18.00 Uhr
Samstag, 30. November 2002, 9.00 bis 17.00 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 275,00

02114 P (B)

Diagnose und Therapie funktioneller Störungen**– Restauratives Vorgehen nach funktioneller Therapie –**

– Kurs B –
(Beachten Sie bitte auch den Kurs 02113)
Prof. Dr. Walter Lückerath, Bonn
Freitag, 29. November 2002, 14.00 bis 19.00 Uhr
Samstag, 30. November 2002, 9.00 bis 17.00 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 450,00

02130 (B)

**Totalprothetik – Klinik und Technik der weiterentwickelten
Lauritzen-Methode**

Dr. Jürgen Dapprich, Düsseldorf
Ernst Oidtmann, ZTM, Meerbusch
Samstag, 30. November 2002, 9.00 bis 17.00 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 200,00

KZV-Kurse im Karl-Häupl-Institut

02316

**Privat statt Kasse – Kurs beinhaltet u. a. die aktuelle Situation
bei der Mehrkostenregelung für Füllungen**

Seminar für Zahnärzte und Praxismitarbeiter
Dr. Hans Werner Timmers, Essen
ZA Ralf Wagner, Langerwehe
Mittwoch, 23. Oktober 2002, 14.00 bis 18.00 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 30,00

02317

**Abrechnung chirurgischer Leistungen unter
besonderer Berücksichtigung der BuGo Ä-Positionen**

Seminar für Zahnärzte und Praxismitarbeiter
Dr. Hans-Joachim Lintgen, Remscheid
Dr. Wolfgang Schnickmann, Neunkirchen
Mittwoch, 23. Oktober 2002, 14.00 bis 18.00 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 30,00

02318

Abrechnung BEMA

Gebührentarif B: K-Positionen (Schienung) – der aktuelle Stand
Seminar für Zahnärzte und Praxismitarbeiter
ZA Lothar Marquardt, Krefeld
ZA Jörg Oltrogge, Velbert
Mittwoch, 30. Oktober 2002, 14.00 bis 18.00 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 30,00

02319

**BEMA – Crashkurs im konservierend-chirurgischen Bereich mit be-
sonderer Berücksichtigung der Nullabrechnungsstatistik**

Seminar für Zahnärzte und Praxismitarbeiter
ZA Andreas-Eberhard Kruschwitz, Bonn
Dr. Hans-Joachim Lintgen, Remscheid
Mittwoch, 6. November 2002, 14.00 bis 18.00 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 30,00

02320

**Wirtschaftlichkeitsprüfung in der vertragszahnärztlichen
Versorgung mit besonderer Berücksichtigung der ab 1. 1. 1989
geltenden neuen Bestimmungen des SGB V in der durch die
aktuelle Gesetzeslage angepaßten Fassung**

Seminar für Zahnärzte
Dr. Hans-Joachim Lintgen, Remscheid
ZA Ralf Wagner, Langerwehe
Mittwoch, 20. November 2002, 14.00 bis 18.00 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 30,00

ZAHNÄRZTLICHE FORTBILDUNG

02321

Die leistungsgerechte Abrechnung prophylaktischer Leistungen nach Bema und GOZ unter besonderer Berücksichtigung der Abdingung

Seminar für Zahnärzte und Praxismitarbeiter
Dr. Wolfgang Eßer, Mönchengladbach
Mittwoch, 27. November 2002, 14.00 bis 18.00 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 30,00

Seminar für Assistenten

02394

Intensiv-Abrechnungsseminar, Novotel Düsseldorf

Seminar für Assistentinnen, Assistenten und neu niedergelassene Zahnärztinnen und Zahnärzte
Seminarleiter: Dr. Hans Werner Timmers
Freitag, 1. November 2002, 9.00 bis 18.00 Uhr
Samstag, 2. November 2002, 9.00 bis 18.00 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 190,00

Fortbildung in den Bezirksstellen

■ Aachen

02412

Einzelzahnimplantation mit augmentativen Verfahren – Ein Überblick

Dr. Murat Yildirim, OA, Aachen
Mittwoch, 27. November 2002, 15.00 bis 17.00 Uhr
Veranstaltungsort: AGIT-Technologiezentrum am Europaplatz, Saal 2
Dennewartstraße 25-27, 52068 Aachen
Gebührenfrei, Anmeldung nicht erforderlich
PKW-Fahrer halten bitte EUR 2,00 bei Einfahrt in die Tiefgarage bereit

■ Düsseldorf

02422

Renaissance der Wurzelspitzenresektion durch Endoskopie und mikroinvasive Techniken?

Privatdozent Dr. Andreas Filippi, OA, Basel (CH)
Mittwoch, 30. Oktober 2002, 16.00 bis 18.00 Uhr
Veranstaltungsort: Hörsaal im Karl-Häupl-Institut der Zahnärztekammer Nordrhein
Emanuel-Leutze-Straße 8, 40547 Düsseldorf (Lörrick)
Gebührenfrei, Anmeldung nicht erforderlich

■ Duisburg

02432

Leistungs- und Immunstabilisierung durch ergonomische Atmung und Sauerstoffversorgung

Claudia Reinhardt-Kreiler, Atemtherapeutin, Planegg/ München
Mittwoch, 6. November 2002, 15.30 Uhr
Veranstaltungsort: Restaurant Stadthalle
Am Schloß Broich, 45479 Mülheim / Ruhr
Gebührenfrei, Anmeldung nicht erforderlich

■ Köln

02452

Regenerative PAR-Therapie – Was gibt es Neues?

Privatdozent Dr. Peter Eickholz, Heidelberg
Mittwoch, 30. Oktober 2002, 16.00 bis 17.30 Uhr
Veranstaltungsort: Großer Hörsaal der Klinik und Poliklinik für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde der Universität zu Köln
Kerpener Straße 32, 50931 Köln (Lindenthal)
Gebührenfrei, Anmeldung nicht erforderlich

02453

Moderne Konzepte zur Galvano- und Implantatprothetik

Professor Dr. Walter Lückerath, OA, Bonn
Mittwoch, 6. November 2002, 16.00 bis 17.30 Uhr
Großer Hörsaal der Klinik und Poliklinik für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde der Universität zu Köln
Kerpener Straße 32, 50931 Köln (Lindenthal)
Gebührenfrei, Anmeldung nicht erforderlich

■ Bergisch Land in Verbindung mit dem Bergischen Zahnärzterverein

02476

Neue Aspekte in der Kinderzahnheilkunde

Professor Dr. Peter Cichon, Witten-Herdecke
Samstag, 16. November 2002, 10.00 bis 12.00 Uhr
Veranstaltungsort: Hörsaal der Pathologie im Klinikum Wuppertal-Barmen
Heuserstraße 40, 42283 Wuppertal
Gebührenfrei, Anmeldung nicht erforderlich

Fortbildung der Universitäten

■ Düsseldorf

02354

Prothetischer Arbeitskreis

Jeden 2. Mittwoch im Monat, 15.00 Uhr
Professor Dr. Ulrich Stüttgen, Düsseldorf, und Mitarbeiter
Teilnehmergebühr pro Quartal: EUR 55,00
Veranstaltungsort: Karl-Häupl-Institut, Fortbildungszentrum der Zahnärztekammer Nordrhein
Emanuel-Leutze-Straße 8, 40547 Düsseldorf (Lörrick)

02358

Notfallbehandlungsmaßnahmen für Zahnärzte und zahnärztliches Personal

Professor Dr. Dr. Claus Udo Fritzemeier, Düsseldorf
Dr. Dr. Ulrich Stroink, Düsseldorf
Mittwoch, 20. November 2002, 15.00 bis 19.00 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 160,00 für den Zahnarzt und EUR 25,00 für die Praxismitarbeiterin (ZFA)
Veranstaltungsort: Karl-Häupl-Institut, Fortbildungszentrum der Zahnärztekammer Nordrhein
Emanuel-Leutze-Straße 8, 40547 Düsseldorf (Lörrick)

■ Essen

02369

Zahnärztliche Notfallmedizin für das Praxisteam

PD Dr. Thomas Weischer, Essen
Dr. Oliver Müller-Klönne, Essen
Hans-Werner Himmelmann, Essen
Mittwoch, 6. November 2002, 14.00 bis 18.00 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 160,00 für den Zahnarzt und EUR 25,00 für die Praxismitarbeiterin (ZFA)
Veranstaltungsort: Vortragsraum in der Ambulanz der Universitätsklinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie
Hufelandstraße 55, 5122 Essen

■ Köln

02364

Prothetischer Arbeitskreis

mit dem Schwerpunktthema Konventionelle und Implantatprothetik
Professor Dr. Wilhelm Niedermeier, Köln, und Mitarbeiter
Teilnehmergebühr: EUR 30,00 für ein Seminar und EUR 55,00 für jede Visitation
Die Termine für Seminare und Visitationen werden Interessierten unter der Telefonnummer 02 21 / 4 78 63 37 mitgeteilt.
Veranstaltungsort: Kleiner Hörsaal der Klinik und Poliklinik für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde der Universität zu Köln,
Kerpener Straße 32, 50931 Köln (Lindenthal)

ANMELDUNG

Hinweise zu den Veranstaltungen

Verbindliche Anmeldungen bitte an die:

Zahnärztekammer Nordrhein

Karl-Häupl-Institut

Emanuel-Leutze-Str. 8, 40547 Düsseldorf (Lörick)

oder

Postfach 10 55 15, 40046 Düsseldorf

Telefon: 02 11 / 5 26 05 - 0

oder 02 11 / 5 26 05 50 (nur während der Kurszeiten)

FAX : 02 11 / 5 26 05 21

02 11 / 5 26 05 48

Internet www.khi-direkt.de

E-Mail: khi-zak@t-online.de

Die Zulassung zum Kurs erfolgt in der Reihenfolge des Anmeldeeingangs. Ihre Anmeldung wird umgehend bestätigt. Für reservierte – **jedoch nicht eingenommene** – Kursplätze kann die Teilnehmergebühr nicht zurückerstattet werden. Der Kursplatz ist jedoch übertragbar.

Die Reservierung des Kursplatzes ist erst nach Eingang der Kursgebühr verbindlich. Die Kursgebühr können Sie per Überweisung an die Deutsche Apotheker- und Ärztebank eG, Düsseldorf

Konto-Nr.: 0001635921, BLZ 300 606 01

oder per Scheck begleichen. Das Scheckdatum und das Kursdatum sollten übereinstimmen. Für Mitglieder der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein gilt, daß die Kursgebühr jeweils über das KZV-Abrechnungskonto einbehalten wird.

Die angegebenen Kursgebühren im Bereich der zahnärztlichen Fortbildung gelten für den **niedergelassenen Zahnarzt**. Assistenten, beamtete und angestellte Zahnärzte sowie Zahnärzte, die ihren Beruf zur Zeit nicht oder nicht mehr ausüben, können an Kursen, die durch ein * gekennzeichnet sind, zur halben Kursgebühr teilnehmen. Des weiteren können Zahnärzte in den ersten zwei Jahren nach ihrer Erstniederlassung diese Ermäßigung in Anspruch nehmen. Zur Berechnung der Zweijahresfrist gilt das Datum der Veranstaltung. Für Studenten der Zahnmedizin im 1. Studiengang ist die Teilnahme an den vorgenannten Veranstaltungen kostenlos. **Entsprechende Nachweise sind jeder Anmeldung beizufügen.**

Ausführliche Informationen und Kursunterlagen – wie Material- und Instrumentenlisten – erhalten Sie vor Kursbeginn.

Zeichenerklärung: (B) Die Teilnehmerzahl ist begrenzt

P Praktischer Arbeitskurs

T Kurs für das zahnärztliche Team

In unmittelbarer Nähe des Karl-Häupl-Institutes stehen vier renommierte Hotels mit großer Bettenkapazität zur Verfügung.

COURTYARD BY MARRIOTT, Am Seestern 16

40547 Düsseldorf (Lörick)

Tel.: 02 11 / 59 59 59, Fax: 02 11 / 59 35 69

Lindner Hotel Rheinstern, Emanuel-Leutze-Straße 17

40547 Düsseldorf (Lörick)

Tel.: 02 11 / 5 99 70, Fax: 02 11 / 5 99 73 39

E-Mail: info.rheinstern@lindner.de

Internet: <http://www.lindner.de>

Mercure Hotel Seestern, Fritz-Vomfelde-Straße 38

40547 Düsseldorf (Lörick)

Tel.: 02 11 / 53 07 60, Fax: 02 11 / 53 07 64 44

E-Mail: h2199@accor-hotels.com

INNSIDE Residence Hotels

Niederkasseler Lohweg 18a

40547 Düsseldorf

Tel.: 02 11 / 52 29 90, Fax: 02 11 / 52 29 95 22

E-Mail: duesseldorf@inside.de

Kursteilnehmer werden gebeten, Reservierungen selbst vorzunehmen. Die Reservierung sollte möglichst frühzeitig erfolgen, da während der zahlreichen Ausstellungen und Messen in Düsseldorf Zimmerengpässe möglich sind. Mit einigen Hotels wurden Sonderkonditionen, die jedoch nur an messerefreien Tagen gelten, vereinbart.

Weitere Informationen, wie Hotelverzeichnisse, können beim Verkehrsverein der Stadt Düsseldorf, Tel.: 02 11 / 35 05 05 bzw. unter der Anschrift www.dus-online.de angefordert werden.

WZLN

Wir Zahnärzte in Nordrhein e. V.

die berufspolitische
Alternative.

Wir sind für Sie da!

Geschäftsstelle:

Stammheimer Straße 103 • 50735 Köln

Telefon (02 21) 76 51 11

Telefax (02 21) 7 60 38 97

www.wzn.de

Weitere Informationen erhalten Sie, wenn Sie
uns Ihre Fax-Nummer mitteilen.

Mitgliedsbeitrag 1 F2 p. M. = 23,- €

Born for the world class A

Gehäuseeinheiten - Multimedia - Röntengeräte - Möbel

onihos
Enjoy the difference

Hasenbeck Dental
Hülshornbergweg 103 - 40885 Ratingen - Tel. 02102/939 919 - Fax 02102/939673
hasenbeck-dental@t-online.de

ANPASSUNGSFORTBILDUNG FÜR PRAXISMITARBEITERINNEN/ZFA

02236

Anwendung der zahnärztlichen Hypnose – A –

Gudrun Schmierer, Stuttgart
Freitag, 11. Oktober 2002, 14.00 bis 20.00 Uhr
Samstag, 12. Oktober 2002, 9.00 bis 17.00 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 220,00 für die Praxismitarbeiterin (ZFA)

02274

Zahntechnischer Laborkurs für die Praxismitarbeiterin (ZFA)

Ulrich Große-Lordemann, Krefeld
Freitag, 11. Oktober 2002, 14.00 bis 19.00 Uhr
Samstag, 12. Oktober 2002, 9.00 bis 17.00 Uhr
Sonntag, 13. Oktober 2002, 9.00 bis 13.30 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 320,00 für die Praxismitarbeiterin (ZFA)

02270

Implantologie – Assistenz und Abrechnung

Dr. med. habil. (Univ. Stettin) Dr. Georg Arentowicz, Köln
Mittwoch, 16. Oktober 2002, 14.00 bis 18.00 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 80,00 für die Praxismitarbeiterin (ZFA)

02252

Röntgenkurs für Zahnmedizinische Fachangestellte und Auszubildende

Prof. Dr. Dr. Peter Schulz, Köln
Gisela Elter, ZMF, Korschenbroich
Freitag, 18. Oktober 2002, 9.00 bis 18.00 Uhr
Samstag, 19. Oktober 2002, 9.00 bis 18.00 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 220,00 für die Praxismitarbeiterin (ZFA)

02267

Übungen zur Prophylaxe

Gisela Elter, ZMF, Korschenbroich
Freitag, 25. Oktober 2002, 14.00 bis 19.00 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 45,00 für die Praxismitarbeiterin (ZFA)

02261

Röntgenkurs für Zahnmedizinische Fachangestellte und Auszubildende

Prof. Dr. Jürgen Becker, Düsseldorf
Freitag, 25. Oktober 2002, 8.30 bis 17.30 Uhr
Samstag, 26. Oktober 2002, 8.30 bis 17.30 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 220,00 für die Praxismitarbeiterin (ZFA)

02257

Prophylaxe beim Kassenpatienten nach IP1 bis IP4

Ralf Wagner, ZA, Langerwehe
Daniela Ostlender, ZMF, Herzogenrath
Samstag, 26. Oktober 2002, 13.30 bis 19.30 Uhr
Sonntag, 27. Oktober 2002, 9.00 bis 15.00 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 180,00 für die Praxismitarbeiterin (ZFA)

02258

Prophylaxe beim Kassenpatienten nach IP1 bis IP4

Ralf Wagner, ZA, Langerwehe
Daniela Ostlender, ZMF, Herzogenrath
Freitag, 1. November 2002, 13.30 bis 19.30 Uhr
Sonntag, 3. November 2002, 9.00 bis 15.00 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 180,00 für die Praxismitarbeiterin (ZFA)

02263

Manuelles Nachschleifen von Handinstrumenten

Gisela Rottmann, Stelzenberg
Mittwoch, 6. November 2002, 13.30 bis 19.00 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 150,00 für die Praxismitarbeiterin (ZFA)

02207

Umgang mit Angstpatienten und schwierigen Patienten

Prof. Dr. Dorothee Heckhausen, Dipl.-Psychologin, Berlin
Samstag, 9. November 2002, 9.00 bis 16.00 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 100,00 für die Praxismitarbeiterin (ZFA)

02268

Übungen zur Prophylaxe

Gisela Elter, ZMF, Korschenbroich
Mittwoch, 13. November 2002, 14.00 bis 19.00 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 45,00 für die Praxismitarbeiterin (ZFA)

02276

Infektionsschutz in der Zahnarztpraxis

Dr. Richard Hilger, Düsseldorf
Mittwoch, 20. November 2002, 14.00 bis 18.00 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 50,00 für die Praxismitarbeiterin (ZFA)

02272

Kofferdam, der erste Schritt zu einem Mehr

an Qualität und Behandlungskomfort
Dr. Jürgen Engel, Düsseldorf
Dr. Ambrosius Schmidt, Leverkusen
Mittwoch, 20. November 2002, 14.00 bis 18.30 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 100,00 für die Praxismitarbeiterin (ZFA)

02269

Übungen zur Prophylaxe

Gisela Elter, ZMF, Korschenbroich
Samstag, 23. November 2002, 9.00 bis 14.00 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 45,00 für die Praxismitarbeiterin (ZFA)

02275

Assistenz in der modernen Parodontologie

Prof. Dr. Heinz H. Renggli, Nijmegen (NL)
Mittwoch, 27. November 2002, 14.00 bis 18.00 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 80,00 für die Praxismitarbeiterin (ZFA)

02265

Pflege und Wartung von Hand-, Winkelstücken und Turbinen

Horst Bunge, Düsseldorf
Mittwoch, 27. November 2002, 15.00 bis 17.00 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 20,00 für die Praxismitarbeiterin (ZFA)

02271

Die Herstellung von Behandlungsrestorationen

Dr. Alfred-Friedrich Königs, Düsseldorf
Mittwoch, 27. November 2002, 15.00 bis 19.00 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 100,00 für die Praxismitarbeiterin (ZFA)

02273

Professionelle Praxisorganisation und Verwaltung

Angelika Doppel, Herne
Mittwoch, 27. November 2002, 15.00 bis 19.00 Uhr
Teilnehmergebühr: EUR 55,00 für die Praxismitarbeiterin (ZFA)

Kölner Zahnärzteball

Die Veranstalter verraten das Geheimnis ihres Erfolges



Foto: A. Olligschläger

Bereits im fünften Jahr findet die „Neuaufgabe“ des Kölner Zahnärzteballs am 15. November 2002 unter Leitung von Dr. **Walter Förster**, Dr. **Eitel Pfeiffer** und Dr. **Fritz Schmitz** statt. „Bereits gewohnheitsmäßig“ möchte man sagen, faszinierte im letzten Jahr das gesellschaftliche Ereignis die Kolleginnen und Kollegen in und um Köln durch eine gelungene Mischung aus guter Laune, Schlemmen, Musik und Tanz. Bis in die frühen Morgenstunden amüsierten sich viele Kollegen in geselliger Runde, nachdem das Menu, eigene Taneinlagen, die Tombola und vor allem auch die „Kölsche Comedy“ des Tröötemanns für extreme Kurzweil gesorgt hatten. Nachfolgend verrät das organisatorische „Dreigestirn“ in einem Interview Dr. **Christiane Gärtner** das Geheimnis seines Erfolges.

■ **Dr. Gärtner:** Die Kollegen schätzen das gesellige Beisammensein in gepflegter Atmosphäre, das beweist jedes Jahr die rege Beteiligung. Was macht für Sie persönlich die Faszination des Abends aus?

Dr. Pfeiffer: Ich finde es einfach wunderbar, in diesem strahlenden Ambiente zusammen mit lieben Freunden und Kollegen einen außerordentlichen Abend zu genießen, in aller Regel fernab von Zähnen oder Standespolitik.

■ **Dr. Gärtner:** Das Publikum variiert vom Assistenten bis zum Kollegen im Ruhestand. Gibt es eine spezielle Zielgruppe in der Kollegenschaft, die Sie ansprechen wollen?

Dr. Förster: Für mich gibt es keine spezielle Zielgruppe, die ich ansprechen möchte. Jeder, der mit uns diesen Abend verbringen möchte, ist herzlich willkommen. An der Tatsache, daß nicht nur Zahnärztinnen und Zahnärzte teilnehmen, sondern auch deren „fachfremde“ Freunde und Bekannte, zeigt sich das breite Spektrum der Ballgäste, und das ist auch gut so.

■ **Dr. Gärtner:** Eine solche Festivität bringt ein hohes Maß an organisatorischem Bedarf mit sich. Wann fangen Sie mit den Vorbereitungen an?

Dr. Förster: Die Vorbereitungen des kommenden Zahnärzteballs, der übrigens am 15. November 2002 wieder an gewohnter Stelle stattfindet, beginnt eigentlich schon am Vorjahres-Ballabend mit der Reservierung des Messe-Clubs für das nächste Jahr. Dann muß aufgearbeitet werden: Abrechnung, Dank an die Sponsoren, Bitte um erneute Unterstützung im Folgejahr, Manöverkritik im „Triumvirat“, Suche nach einer Balleinlage, usw. Mit der Organisation bin ich immer mal wieder beschäftigt, aber die Vorfreude auf den Ball läßt die Mühen schnell vergessen.

■ **Dr. Gärtner:** Was sollen unsere Leser Ihrer Meinung nach zum nächsten Ball mitbringen?

Dr. Schmitz: Eigentlich nur gute Laune und vielleicht liebe Freunde. Alles andere machen wir schon. Vom Damenpräsident über den Aperitif bei Pianomusik, vom ansprechenden Programm bis hin zu einer attraktiven Mitternachts-Tombola mit karitativem Output, es ist für alles gesorgt.

Dr. Förster: Allen, die schon einmal teilgenommen haben, sagen wir „Auf Wiedersehen“, den übrigen ein herzliches Willkommen.

■ **Dr. Gärtner:** Meine Herren, ich bedanke mich nicht nur für das heutige Gespräch, sondern auch als Ihr Gast bei den letzten vier Zahnärztebällen für die schönen Stunden, die Sie uns allen bereitet haben.

Kölner Zahnärzteball 2002

**Freitag, 15. 11. 2002
ab 19 Uhr
im Messeclub
der Kölner Messe**

Voranmeldungen nimmt entgegen:
Dr. Walter Förster
Berrenrather Straße 311
50937 Köln
Telefon/Fax (02 21) 41 06 37

Umbau - Ausbau und Renovierung

Ihrer Praxis.
Alles in einer Hand,
langjährige Erfahrung,
garantiert höchste Qualität.

Malerbetrieb/Innenausbau
H.-J. Burczyk
Wittener Straße 109 a
42279 Wuppertal
Telefon (02 02) 66 45 08

Gruss Prophylaxe-Dienst

Mundhygiene u. Prophylaxe seit 1975!

Kostenlose Info und Muster per

Tel. 0 20 58-7 03 77
Fax 0 20 58-91 32 57
E-mail info@grussprophylaxe.de

Internet-Shop info@grussprophylaxe.de

Druck und Trangenberg
PraxisPlan GmbH

Planung, Abwicklung u. Einrichtung
von Arztpraxen, Zahnarztpraxen
und OP - Räumen.

BF PraxisPlan GmbH
Oberter 12
40878 Ratingen

Telefon: +49 (0) 21 02 - 71 11 12
Telefax: +49 (0) 21 02 - 71 11 13
e mail: bf.praxisplan@cityweb.de

www.praxisplan.de

Bezirksstelle Aachen

75 Jahre

Dr. Gerd Wasserburger
Alte Schulstraße 41
52385 Nideggen
* 5. 11. 1927

81 Jahre

Dr. Kurt Wiedemann
Am Haarberg 31
52080 Aachen
* 15. 11. 1921

83 Jahre

ZA Friedrich Gammersbach
Am Ellernbusch 6
52355 Düren
* 13. 11. 1919

84 Jahre

Dr. Karl Flecken
Am Beulardstein 77
52072 Aachen
* 27. 10. 1918

Bezirksstelle Düsseldorf

50 Jahre

ZÄ Brigitte Kühn
Eugen-Richter-Straße 1
40470 Düsseldorf
* 17. 10. 1952

Dr. Carla Lenz
Breitestraße 30-32
41515 Grevenbroich
* 13. 11. 1952

60 Jahre

Dr. Hans-Jochen Kunze
Richrather Straße 117
40723 Hilden
* 18. 10. 1942

Dr.-med. stom. (R)
Eduard Müller
Matthias-Erzberger-Straße 9
40595 Düsseldorf
* 26. 10. 1942

65 Jahre

ZÄ Brigitta Duhnsen
Clemens-Brentano-Straße 15
40474 Düsseldorf
* 23. 10. 1937

82 Jahre

ZA Jozef Reitmann
Niersteiner Weg 25
40229 Düsseldorf
* 25. 10. 1920

ZA Joachim Litwak
Hartwichstraße 11
40547 Düsseldorf
* 2. 11. 1920

84 Jahre

ZA Wilhelm Röder
Tilsiter Weg 3
41564 Kaarst
* 19. 10. 1918

WIR GRATULIEREN

87 Jahre

Schwester Elfriede Meyer
Bleibergstraße 143
42551 Velbert
* 16. 10. 1915

89 Jahre

Dr. Aennie Sommer
Beethovenstraße 3 a
42489 Wülfrath
* 23. 10. 1913

Bezirksstelle Duisburg

50 Jahre

ZA Horst van Wickeren
Kurt-Kräcker-Straße 47 b
46485 Wesel
* 30. 10. 1952

75 Jahre

ZA Robert Mähler
Am Kaiserberg 15
47058 Duisburg
* 7. 11. 1927

82 Jahre

ZÄ Elisabeth Hennig
Hofstraße 7
47138 Duisburg
* 13. 11. 1920

84 Jahre

ZA Herbert Hennig
Hofstraße 7
47138 Duisburg
* 27. 10. 1918

Bezirksstelle Essen

83 Jahre

ZÄ Dorothee Hecking
Dreiringstraße 17
45276 Essen
* 10. 11. 1919

85 Jahre

ZA Theodor Ehrler
Heidehang 15
45134 Essen
* 20. 10. 1917

Bezirksstelle Köln

50 Jahre

Dr. Bernhard Christian Rogos
Vollmershauser Straße 91
51645 Gummersbach
* 26. 10. 1952

Dr. Harald Holzer

Pippelstein 7
51427 Bergisch Gladbach
* 11. 11. 1952

60 Jahre

Dr. Joern Wienert
Weserstraße 19
53332 Bornheim
* 21. 10. 1942

Dr. Stefan Schmidt-Seithe

Friedrich-Offermann-Straße 3
51429 Bergisch Gladbach
* 22. 10. 1942

Dr. Helmut Müller

Schornbuschstraße 8
53881 Euskirchen
* 31. 10. 1942

Dr. (R) Dr.med.dent. (R)

Mircea Voicu
Wipperfürther Straße 400
51515 Kürten
* 2. 11. 1942

70 Jahre

ZA Hari Eicler
Groschenweg 8
50859 Köln
* 18. 10. 1932

75 Jahre

Dr. Ursula Mürnseer
Anemonenweg 13
51427 Bergisch Gladbach
* 29. 10. 1927

80 Jahre

Dr. Wolfgang Hein
Weizenweg 17
50933 Köln
* 26. 10. 1922

81 Jahre

ZA Berthold Greb
Gladbacher Straße 56
50189 Elsdorf
* 11. 11. 1921

Dr. Rolf Lemmer

Drachenburgweg 5
53343 Wachtberg
* 13. 11. 1921

83 Jahre

Dr. Christine Mohr
Pohlstadtsweg 467
51109 Köln
* 28. 10. 1919

ZA Josef Urban

Forsbacher Straße 11
51107 Köln
* 12. 11. 1919

93 Jahre

Dr. Ruth Matzner
Birkenhain 12
51766 Engelskirchen
* 29. 10. 1909

96 Jahre

ZÄ Lydia Pickardt
Friedrichstraße 4
51643 Gummersbach
* 17. 10. 1906

Bezirksstelle Krefeld

50 Jahre

ZÄ Lucyna Ewa Ruschke
Nordwall 61
47798 Krefeld
* 1. 11. 1952

60 Jahre

ZA Vedat Hidayetoglu
Hauptstraße 175
41236 Mönchengladbach
* 8. 11. 1942

65 Jahre

Dr. Eckart Bäuerle
Wiesenstraße 21
47574 Goch
* 4. 11. 1937

75 Jahre

Dr. Josef Hussmanns
Dahlerdyk 170 b
47803 Krefeld
* 22. 10. 1927

80 Jahre

Dr. Rudolf Griese
Nymweger Straße 78 a
47533 Kleve
* 29. 10. 1922

Dr. Maria Kragl-Lomen

Neusser Straße 167 a
41065 Mönchengladbach
* 9. 11. 1922

92 Jahre

ZÄ Annemarie Eickhoff
Neusser Straße 6
47798 Krefeld
* 5. 11. 1910

93 Jahre

ZÄ Margarete Steiner
Zum Wald 35
46519 Alpen
* 6. 11. 1909

Bezirksstelle Bergisch-Land

50 Jahre

Dr. Dan-Gheorghe Bretin
Weststraße 97
42119 Wuppertal
* 18. 10. 1952

75 Jahre

ZA Rolf Theuerkauf
Goldstraße 3
42697 Solingen
* 21. 10. 1927

92 Jahre

ZA Georg Federmann
Roonstraße 22
42115 Wuppertal
* 13. 11. 1910

WIR TRAUERN



Bezirksstelle Düsseldorf

Dr. Katerina
Schneider-Terriuolo
Otto-Hahn-Straße 28
40591 Düsseldorf
* 27. 11. 1952
† 24. 8. 2002

Bezirksstelle Köln

ZÄ Jutta Gaffke-Kohl
Am Wirzfeld 14
51515 Kürten
* 2. 8. 1911
† 24. 5. 2002

ZA Robert Barthelmes
Nesselrodestraße 1
50735 Köln
* 7. 6. 1912
† 10. 8. 2002

Dr. Friedrich Schmitt
Max-Liebermann-Straße 38
50259 Pulheim
* 31. 7. 1940
† 14. 8. 2002

ZA Klaus Rücker
Junesrotstraße 5
50226 Frechen
* 21. 5. 1926
† 21. 8. 2002

Dr. Rudolf Zirk
Lessingstraße 18
50354 Hürth
* 8. 4. 1926
† 4. 9. 2002

Bezirksstelle Krefeld

ZA Karl-Gustav Völker
Kuckucksweg 9
47804 Krefeld
* 6. 8. 1931
† 3. 9. 2002

Impressum

45. Jahrgang

Offizielles Organ und amtliches
Mitteilungsblatt der Zahn-
ärztekammer Nordrhein,
Emanuel-Leutze-Straße 8,
40547 Düsseldorf. Amtliches
Mitteilungsblatt der Kassenzahn-
ärztlichen Vereinigung Nordrhein,
Lindemannstraße 34-42,
40237 Düsseldorf.

Herausgeber:

Dr. Peter Engel für die
Zahnärztekammer Nordrhein
und Zahnarzt Ralf Wagner für
die Kassenzahnärztliche
Vereinigung Nordrhein.

Redaktionsausschuß:

Dr. Rüdiger Butz
Dr. Kurt J. Gerritz
ZA Martin Hendges

Redaktion:

Kassenzahnärztliche Vereinigung
Nordrhein,
Dr. Uwe Neddermeyer
Telefon (02 11) 9 68 42 17
Fax (02 11) 9 68 43 32
E-Mail:
Uwe.Neddermeyer@KZVNR.de

Zahnärztekammer Nordrhein,
Karla Burkhardt
Telefon (02 11) 5 26 05 22,
E-Mail: Burkhardt@zaek-nr.de.

Namentlich gezeichnete Beiträge
geben in erster Linie die Auf-
fassung der Autoren und nicht un-
bedingt die Meinung der Schrift-
leitung wieder. Bei Leserbriefen
behält sich die Redaktion das
Recht vor, sie gekürzt aufzuneh-
men. Alle Rechte, insbesondere
das Recht der Verbreitung, Ver-
vielfältigung und Mikrokopie sowie
das Recht der Übersetzung in
Fremdsprachen für alle veröffent-
lichten Beiträge vorbehalten. Nach-
druck, auch auszugsweise, nur mit
Genehmigung der Redaktion.

Verlag, Herstellung und Anzeigenverwaltung:

Vereinigte Verlagsanstalten
GmbH,
Höherweg 278
40231 Düsseldorf
Telefon (02 11) 73 57-0
Anzeigenverwaltung:
Telefon (02 11) 73 57-5 68
Fax (02 11) 73 57-5 07
Anzeigenverkauf: Petra Hannen
Telefon (02 11) 73 57-6 33
Vertrieb: Petra Wolf
Fax (02 11) 73 57-8 91
Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste
Nr. 35 vom 1. Oktober 2001
gültig. Die Zeitschrift erscheint
monatlich. Der Bezugspreis für
Nichtmitglieder der Zahnärzte-
kammer Nordrhein beträgt
jährlich 38,50 € (inkl. 7 Prozent
Mehrwertsteuer). Bestellungen
werden vom Verlag entgegen-
genommen.

ISSN-NR. 0035-4503

Zahnärztliches
Forum
NR. 10/2002

Das perfekte Timing bei der Stabübergabe
ist der Schlüssel zum Erfolg.

Praxisabgabe – Praxisübernahme

9. November 2002 ab 10.00 Uhr
im Casino der **Zeche Zollverein, Essen**

Hochkarätige Spezialisten bieten umfassende
Informationen zu diesem komplexen Thema.
Eine Gemeinschaftsveranstaltung der

A Deutsche Apotheken- und Ärztebank	und	NORDWEST GRUPPE
Aachen	Essen	ALPHA
Dortmund	Köln	MPS
Duisburg	Münster	NORDWEST
Düsseldorf	Wuppertal	Wilh. BULK

Anmeldeunterlagen erhalten Sie unter:
Fon 02 51/76 07-275 und Fax 02 51/76 07-205
oder bei einem der Veranstalter.

PSK® PRAXISMANAGERIN

Das Original für Ihre Zahnarztpraxis!

Profitieren Sie von dieser Weiterbildung!

Inhalte der Info-Veranstaltung u.a.:

- Welchen Nutzen haben Sie?
- Welchen Nutzen hat die Praxis?
- Welche Inhalte werden vermittelt?
- Welche Aufgaben hat die PSK Praxismanagerin?
- Welche Kosten entstehen?
- Welche Finanzierungsmöglichkeiten gibt es?
- Schon am Info-Tag erhalten Sie einen konkreten Einblick in das Seminar-Modul *"Patienten-Zahnersatzberaterin"*

jetzt auch bundesweit!

Veranstalter:
FUNDAMENTAL Schulungszentrum
Bocholder Str. 5
45355 Essen
Telefon 0201/86 86 4-0
Telefax 0201/86 86 4-90
www.fundamental.de
info@fundamental.de

In Kooperation mit

DENTAL CONSULT

Fordern Sie Ihre ausführliche Informationsbroschüre
mit Terminen und Anmeldeunterlagen an!

100 Jahre APO-Bank (Teil 2)

Symbiose von Hippokrates, Äskulap und bankbetrieblichem „Geist“ der Rechenhaftigkeit

Is 1962 blieben ehrenamtliche Vorstandsmitglieder aus der Berufspolitik bei der APO-Bank in der Vorstandsverantwortung. Hier sind besonders zu nennen: Pharmazierat **Otto Andernach**, Apotheker **Heinz Labinsky**, Dr. med. **Heinz Kehrigs**, Geschäftsführer der Ärztekammer Nordrhein. In den Geschäftsberichten der Jahre 1958, 1959 und 1960 ziehen sich wie ein roter Faden die Beobachtungen der Vorstände der Bank in Bezug auf die Auswirkungen des Urteils über die unbeschränkte Wiedenzulassungsfreiheit approbierter Apotheker, das Bundesapothekengesetz vom 20. August 1960 und das Urteil des Bundesverfassungsgerichtes vom 23. März 1963 bezüglich der Niederlassungsfreiheit der Ärzte und Zahnärzte im Hinblick auf die wirtschaftlichen Konsequenzen für die Heilberufsstände.

Hatten bisher noch Generalversammlungen stattgefunden, so fand am 20. Mai 1962 nach einer Satzungsänderung (Überschreiten der Mitgliederzahl von 3 000) die erste Vertreterversammlung statt. Hierbei handelt es sich um das Gremium, durch das die einzelnen Mitglieder ihre Interessen gegenüber der Bank durch Entsendung eines Vertreters zu wahren haben. Die erste Versammlung bestand aus 106 Vertretern und 53 Stellvertretern entsprechend einer Mitgliederzahl von 5 294 zum Stichtag 30. Juli 1961. Das stetige Anwachsen der Mitgliederzahl bedingte bis in die jüngste Zeit verschiedene Satzungsänderungen zur Anpassung des Verhältnisses von Mitgliedern zu Vertretern bzw. Stellvertretern. Neben Vorstand und Vertreterversammlung spielte von Anfang an der Aufsichtsrat für die Geschichte der Bank eine ganz wesentliche Rolle, und zwar als Berufungs- und Kontrollorgan für den Vorstand. Seine Mitglieder waren vielfach aber auch für institutionelle Geschäftsanbahnungen initiativ und gestaltend tätig. Die Gestaltung der Berufsstände zu der Besetzung des Aufsichtsrates wurde nach langer

Diskussion schließlich einvernehmlich ungeachtet der Gewichtung der Mitgliederzahlen durch eine Drittelparität der drei approbierten Heilberufsstände zusätzlich eines Repräsentanten der freien Berufe entschieden.

Karl-Winter-Medaille

Besonders erwähnenswert als Mitglied und Vorsitzender des Aufsichtsrates ist Dr. med. dent. **Karl Winter**. Seine Autorität und Kompetenz reichten über den Berufsstand der Zahnärzte hinaus in die Bundesverbandsführung der Freien Berufe. Seine Mitwirkung bei der Gründung der Bank im Sinne der Gesamtheit der approbierten Heilberufe bleibt für immer erwähnenswert. So werden seit 1985 Persönlichkeiten mit der Karl-Winter-Medaille ausgezeichnet, die sich im Geiste Karl Winters uneigennützig für die Idee der Bank eingesetzt und damit den Heilberufen einen großen Dienst erwiesen haben. Insbesondere wird diese Ehrung an aktive Förderer verliehen, die mit ihrer Haltung und ihrem Einsatz dazu beigetragen haben, die Bank einem breiten Kreis von Heilberufsangehörigen und darüber hinaus in Wirtschaft und Gesellschaft bekannt zu machen. Der Präsident der Zahnärztekammer Nordrhein und des Bundesverbandes der Freien Berufe war nicht nur wegen seiner zielstrebigem Verbandsführung bekannt, sondern auch wegen seiner geschickten Verhandlungsführung. Dem Aufsichtsrat der APO-Bank gehörte er 30 Jahre an und war von 1969 bis 1978 Vorsitzender dieses Gremiums. Große Verdienste erwarb er sich auch bei der Einrichtung des Altersversorgungswerkes in Nordrhein und um die Belange der freien Berufe.

Das Jahr 1963 leitet einen neuen Abschnitt in der Geschichte der Bank ein. Neben räumlichen Verbesserungen durch Errichtung eines neuen Bankgebäudes auf dem eigenen Grundstück in Düsseldorf (Heinrich-Heine Allee) gab es EDV-technische Innovationen zur



Dr. med. dent. Karl Winter



Dipl.-Volkswirt Walter Schlenkenbrock



Rechtsanwalt Diplom-Kaufmann Richard Deutsch

besseren rationellen Abwicklung des Zahlungsverkehrs, der Verwaltung und der Kommunikation.

Spätestens seit 1965 wächst die Bank überproportional im Vergleich zu allen anderen Bankgruppen. Es ist das Ergebnis der Zusammenarbeit zwischen dem Vorstand unter **Paul Schröder** und dem Aufsichtsrat mit Karl Winter an der Spitze. Betrug die Zahl der Mitarbeiter im Jahre 1952 nur 23, so war sie im Jahre 1960 bereits auf 115 gestiegen.

Im Jahre 1963 wurde Diplom-Volkswirt **Walter Schlenkenbrock** in den Vorstand als stellvertretendes Mitglied berufen. Er war engster Mitarbeiter Schröders und wurde 1970 dessen Nachfolger als Vorsitzender des Vorstandes. Bis zum Jahre 1990 sollte er die APO-Bank leiten. Nachfolger als Vorstandsvorsitzender bis 1997 wurde mit **Richard Deutsch** ein Mann, der bereits 1966 als Leiter der Rechtsabteilung bei der Deutschen Apotheker- und Ärztebank angefangen hatte und schon nach einem Jahr in den Vorstand aufrückte.

Vorstandskollegialität als Erfolgsrezept

Es war eines der Erfolgsrezepte der Bank, daß Walter Schlenkenbrock und Richard Deutsch eine enge Koalition geschlossen hatten und als Führungs-Duo mit **Karl Hennig**, der im Vorstand als Innenchef fungierte, mit großer Weitsicht und viel Geschick die Entwicklung der Bank in schwierigen Zeiten vorantrieben. Richard Deutsch bewies seine konzeptionelle, logistische Qualifikation schon sehr frühzeitig beim Aufbau der Apotheken-Rechenzentren Anfang der siebziger Jahre. Er konnte später in der

Spitzenposition seine rationalen, analytischen und konstruktiven Fähigkeiten in der modernen Strukturierung des Unternehmens voll entfalten. Die Ära Schlenkenbrock und Deutsch ist gekennzeichnet durch eine besondere kollegiale Kooperation im Vorstand der Bank – zunächst mit Karl Hennig, ab 1983 mit **Bruno Nösser** und **Werner Wimmer**, seit 1988 mit **Jürgen Helf** und schließlich seit 1995 mit **Günter Preuß**.

Diese Vorstandskollegialität in der Identifikation mit dem genossenschaftlichen Finanzinstitut der Heilberufe bewährte sich und war die Grundlage für den Aufbau einer qualifizierten Führungsriege. Ebenso wurden Mitarbeiter in der zweiten Reihe in der Zentrale wie auch in den Filialen gefördert, um die Durchgängigkeit eines effizienten Systems sicherzustellen. Nur die systematische Verlagerung von Entscheidungskompetenzen vor Ort kann dem Vorstand die Kapazitäten freihalten, um visionäre Konzepte für die Zukunft zu entwickeln. So sind Kundenbetreuung und -beratung in den einzelnen Regionen optimal.

Nach einer Veröffentlichung von **Manfred Hermes** wird jede zweite Praxisgründung von der APO-Bank finanziert. 1974 wird die Bank die größte genossenschaftliche Primärbank in der Bundesrepublik Deutschland. 1977 wird der Neubau in der Emanuel-Leutze-Straße 8 in Düsseldorf von der Hauptverwaltung bezogen. Im Jahre 1980 beteiligt sich die APO-Bank am Feldversuch „Geldausgabeautomaten“ in Berlin. Die Studienfinanzierung wird qualitativ und quantitativ ausgebaut. Die Kontoverbindung wird auch für Erstsemester möglich. 1983 übersteigt die Zahl der Kunden erstmals die Grenze von 100 000.

Aufbau Ost

Im Jahre 1990 beginnt mit dem Aufbau eines Filialnetzes nach der Wiedervereinigung Deutschlands ein weiteres bedeutsames Kapitel in der Geschichte der Bank. Ab April 1990 kommt es zur Errichtung von Repräsentanzen und Filialen in acht ostdeutschen Städten. Die historischen Leistungen, die von den Heilberufen und ihrer genossenschaftlichen Bank beim „Aufbau von Deutschland – Ost“ erbracht wurden, können kaum hoch genug eingeschätzt werden – war doch der real existierende Sozialismus umzubauen in eine freiheitliche Ordnung, nach den Prinzipien der sozialen Marktwirtschaft. Für die Freien Berufe bedeutet dies den Wiederaufbau einer nahezu zerstörten freiberuflichen Dienstleistungsstruktur im Gesundheitswesen.

Der Vergleich der Entwicklung der Bilanzwerte der APO-Bank mit den Werten des gesamten Banksystems beweist die weit über dem Durchschnitt liegende historische Leistung. Die Zeitgeschichte hat der Bank die Aufgabe gestellt, als Richard Deutsch ihr Vorstandsvorsitzender war. Er hat insbesondere zusammen mit seinem Vorstandskollegen Bruno Nösser diese Leistung erbracht. Mit der Wiedervereinigung hat die Expansion der Deutschen Apotheker- und Ärztebank ausgehend als „Westdeutsche“ APO-Bank nach dem Zweiten Weltkrieg ihren krönenden Abschluß gefunden. Ende des Jahres 2001 gibt es ein flächendeckendes Filialnetz von insgesamt 48 Niederlassungen mit 1 803 Mitarbeitern in ganz Deutschland.

Als Dr. med. dent. **Wilhelm Osing** im Jahre 1997 als zweiter Zahnarzt nach



Ältestenrat der Deutschen Apotheker- und Ärztebank (alphabetisch): Apotheker Klaus Stürzbecher – Vorsitzender, Prof. Dr. J. F. Volrad Deneke, Dr. Kurt Mahlenbrey, ZA Erich Hans Müller, Dr. Dieter Ontrup, Dr. Rudolf Oschika, Apotheker Dr. Albert Peterseim, Apotheker Dr. Herbert Reber, Prof. Dr. Hans-Joachim Sewering.



Vorstand der Deutschen Apotheker- und Ärztebank 2002 (v. L.): Gerhard K. Girner, Werner Albert Schuster, Werner Wimmer, Jürgen Helf und Günter Preuß.

Fotos: APO-Bank

Karl Winter in der Geschichte der Bank Vorsitzender des Aufsichtsrates wird, kann die Bank den zweihunderttausendsten Kunden begrüßen. Dr. Osing folgt im Vorsitz des Aufsichtsrates Prof. Dr. med. **Horst Bourmer**, der das Amt von 1989 innehatte.

Entsprechend der unter Winter eingeführten Reform des Aufsichtsrates wechseln sich die drei großen Heilberufe in der Führung dieses Gremiums ab. Die vermittelnde, gleichwohl zielsichere Moderation Karl Winters führte zu einem optimalen Ergebnis für die Bank, wie die Erfolgsbilanz ausweist. Das Ergebnis war damals eine pragmatische Lösung kollegialer Zusammenarbeit. Es sind die langjährig bewährten Vorstandsmitglieder **Werner Wimmer**, Jürgen Helf und Günter Preuß, die mit ihrem engagierten Einsatz für die notwendige Kontinuität und Kooperation sorgen. So wurde Werner Wimmer nach einem kurzen zweijährigen Intermezzo von Dr. **Michael Rosenfeld** im Jahre 1999 Sprecher des Vorstandes.

Nach Abschluß des betriebswirtschaftlichen Studiums trat Werner Wimmer 1965 in die Deutsche Apotheker- und Ärztebank ein. Auffallend sind neben seiner Düsseldorfer Beständigkeit sein soziales Engagement, seine Kommunikationsbegabung und sein phänomenales Gedächtnis. Bei der letzten Vertreterversammlung der Bank konnte er stolz die letzte in D-Mark erstellte Bilanz mit einer Bilanzsumme von 40,59 Milliarden DM, das entspricht 20,75 Milliarden EURO, vorstellen bei 235 700 Kunden und 90 579 Mitgliedern.

Festakt zum 100. Geburtstag

Der gelungene Festakt der Deutschen Apotheker- und Ärztebank in der Deutschen Oper am Rhein in Düsseldorf zum hundertsten Geburtstag geht natürlich auf die Idee und das Engagement von Werner Wimmer zurück. 1 100 Festgäste – darunter Düsseldorfs Oberbürgermeister **Joachim Erwin** und der Präsident der Bundesärztekammer Prof. Dr. **Jörg-Dietrich Hoppe** – sind begeistert von

der Aufführung der Rossini-Oper „L'italiana in Algeri“ mit namhaften internationalen Interpreten.

Ministerpräsident **Wolfgang Clement** schrieb in seinem Grußwort: „In der einhundertjährigen Geschichte der Deutschen Apotheker- und Ärztebank sind Hippokrates, Askulap und der bankbetriebliche ‚Geist der Rechenhaftigkeit‘ eine höchst gelungene Symbiose eingegangen. Ich bin zuversichtlich, daß das auch in den Jahren und Jahrzehnten so sein wird, die vor Ihnen liegen. Ich gratuliere Ihnen und all Ihren Mitarbeiterinnen, Mitarbeitern und Kunden von Herzen.“

Auf die Fortsetzung der Erfolgsgeschichte der Ärzte- und Apothekerbank und ein Engagement im Rahmen der berufsgruppenüberschreitenden gesundheitspolitischen Diskussionen dürfen wir gespannt sein.

Dr. Kurt J. Gerritz

Quellen: J. F. Volrad Deneke, Deutsche Apotheker- und Ärztebank (2002); V. Y. Gatzmeyer, Geschichte der Deutschen Apotheker- und Ärztebank (Diss. 1988)

Intensiv-Abrechnungsseminar 1. und 2. November 2002 in Düsseldorf

Am 1./2. November 2002 veranstalten die Zahnärztekammer Nordrhein, die Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein und der Freie Verband Deutscher Zahnärzte, Landesverband Nordrhein, unter der Seminarleitung von Dr. H.-W. Timmers ein **Intensiv-Abrechnungsseminar** für angestellte Zahnärztinnen und Zahnärzte, die kurz vor der Niederlassung stehen oder neu niedergelassen sind (**nicht für Praxismitarbeiter**). Teilnehmer, die nicht dem Kammerbereich Nordrhein angehören, werden gebeten, bei Kursbeginn ihren Kammerausweis vorzulegen.

Veranstaltungsort: **Novotel Düsseldorf City-West
Niederkasseler Lohweg 179
40547 Düsseldorf**

Anmeldungen: **Kurs-Nr. 02394
Zahnärztekammer Nordrhein
Postfach 10 55 15, 40046 Düsseldorf
oder telefonisch 02 11 / 5 26 05-39
Frau Lehnert**

Die Seminargebühr beträgt € 190,00 und beinhaltet neben der Teilnahme den Verzehr (2 Mittagessen, Pausenkaffee, Konferenzgetränke) sowie Seminarunterlagen. (Getränke zum Mittagessen gehen auf eigene Rechnung.) Die Reservierung gilt als verbindlich, wenn ein Verrechnungsscheck oder eine Überweisung auf dem Konto Nr. 0 001 635 921 (BLZ 300 606 01) bei der Deutschen Apotheker- und Ärztebank eG, Düsseldorf, eingegangen ist. Wegen der Begrenzung der Teilnehmerzahl erfolgt eine Berücksichtigung nach der Reihenfolge der Anmeldung.

Eine Rückerstattung der Teilnehmergebühr ist bei Absage bis drei Tage vor Beginn der Veranstaltung in voller Höhe möglich. Bei später eingehenden Absagen muß die Zahnärztekammer Nordrhein leider einen Kostenanteil von € 50 einbehalten, da gegenüber dem Vertragshotel eine Bankett-Pauschale zu leisten ist. Der Kursplatz ist jedoch übertragbar.

Programm

Freitag, 1. November 2002

9.15 – 10.30 Uhr	Gehört das erarbeitete Honorar dem Zahnarzt wirklich? Wirtschaftlichkeitsprüfung, Zufälligkeitprüfung, Budget, HVM
10.30 – 11.00 Uhr	Kaffeepause
11.00 – 12.00 Uhr	Die Abrechnung prophylaktischer Leistungen
12.00 – 13.00 Uhr	Abrechnungsmodalitäten bei implantologischen Leistungen
13.00 – 14.00 Uhr	Mittagspause
14.00 – 18.00 Uhr	Zahnersatzplanung und Abrechnung nach den neuen gesetzlichen Bestimmungen
ab ca. 18.30 Uhr	Die Aussteller laden zu einem Umtrunk ein

Samstag, 2. November 2002

9.00 – 10.30 Uhr	Konservierend chirurgische BEMA-Positionen, freie Vertragsgestaltung
10.30 – 11.00 Uhr	Kaffeepause
11.00 – 12.00 Uhr	Fortsetzung Vortrag
12.00 – 13.00 Uhr	Wirtschaftlichkeitsprüfung und Stichprobe
13.00 – 14.00 Uhr	Mittagspause
14.00 – 15.00 Uhr	Gebührenordnung für Zahnärzte (GOZ) Formvorschriften und Interpretationen der Zahnärztekammer Nordrhein
15.00 – 15.15 Uhr	Kaffeepause
15.15 – 16.30 Uhr	Fortsetzung Vortrag

In Hamburg: die erste Sparkasse der Welt

Spargelder für alle Bürger



Foto: Neddermeyer

1694 wurde die Bank von England gegründet. Sie war die erste Not- und Kreditbank der Welt. Als die Industrie ihre ersten Schritte tat, machten ihre Maschinen viele arm und wenige reich. Zu den klassischen Ständen gesellte sich ein vierter Stand, das Proletariat. Das war genau die Zeit, in der die Idee der Sparkassen entstand. Humanität war eine Parole der Aufklärung. Über Humanität zu reden, war leicht, menschenfreundlich zu handeln, schon schwerer.

Auch im Zeitalter der Vernunft war es die Kirche, die die Nächstenliebe zu organisieren versuchte und somit der Sparkasse den Weg ebnete. Im Kloster Salem gründete Abt Anselm II. im Jahre 1749 eine Waisenkasse. Hier sparte und verwahrte der Abt das Geld der Elternlosen gegen Zinsen. Daß man Waisen-

gelder treuhänderisch aufhob, war nichts Neues. Die ökonomische Verwertung und Vermehrung des Geldes war außergewöhnlich.

Wenn kirchliche Treuhänder Gelder verwahren und vermehren konnten, warum sollte das gleiche nicht weltlichen Garantiegebern für Spargelder aller Bürger möglich sein?

Geburtsstunden der ersten Sparkassen

Wenn auch die Idee nicht aus Deutschland kam, so entstanden die ersten Sparkassen in Hamburg, Oldenburg und Göttingen:

Eine „patriotische Gesellschaft“ gründete in Hamburg am 1. August 1776 die

„Allgemeine Versorgungsanstalt“: Das war die Geburtsstunde der ersten Sparkasse. Zu ihren zehn „Klassen“ gehörte die „Ersparungsklasse“. Als neunte Klasse wurde sie durch den Rats- und Bürgerbeschluß vom 3. September 1778 zum Nutzen „geringer fleißiger Personen beiderlei Geschlechts“ genehmigt.

Die zweite deutsche Sparkasse wurde am 1. August 1786 vom Herzog von Oldenburg verordnet, die dritte auf deutschem Boden errichteten 1801 Bürgermeister und Rat der Stadt Göttingen. Sie gilt als die älteste kommunale Sparkasse in Deutschland. Was die Göttinger zum ersten Mal praktizierten, gilt auch heute noch: „Für die Verbindlichkeiten haftet die Kommune unbeschränkt.“

Die Hamburger hatten zwar die erste Sparkasse der Welt, aber als Napoleon 1810 in Hamburg einrückte, kündigten die geldliebenden Hanseaten alle Spareinlagen, was letztendlich 1823 zur Liquidierung führte. Erst 1827 kam es zu einer Neugründung – der „Hamburger Sparcasse von 1827“.

Somit ist Oldenburgs Landessparkasse, welche 1986 den 200. Geburtstag feierte, die älteste Sparkasse der Welt, die ununterbrochen tätig war. Kiel, heute Landeshauptstadt von Schleswig-Holstein, kann ebenfalls mit einem Rekord aufwarten: Die Kieler Sparkasse wurde 1796 gegründet und war, da damals Kiel eine dänische Provinzstadt war, die erste in Dänemark. Zum Vergleich: Die erste Sparkasse in Paris wurde 1818 gegründet und die erste kommunale in Preußen wurde im gleichen Jahre in Berlin eingerichtet. Die erste Sparkasse in den preußischen Westprovinzen war 1825 die Sparkasse in Kleve.

Dr. Kurt J. Gerritz

Berufsbegleitendes Kompaktstudium „Betriebswirtschaft für die medizinische Praxis!“

„In Zukunft sind (Zahn)Ärzte als unternehmerische Medizin-Manager gefragt“, so Professor Dr. Oberender, Direktor der Forschungsstelle für Sozialrecht und Gesundheitsökonomie an der Universität in Bayreuth.

Mediziner müssen die ökonomischen Voraussetzungen und Folgen des ärztlichen Handelns immer stärker berücksichtigen. Das erforderliche Know-how können sie in dem berufsbegleitenden, zweijährigen Kompaktstudium „Betriebswirtschaft für die medizinische Praxis!“ erwerben. Im März 2003 geht dieses Studienangebot bereits zum sechsten Mal an den Start.

Das Teilzeit-Studium über vier Semester erlaubt es, akademisches Niveau zu gewährleisten und dem Interesse

an berufsbegleitender Fortbildung gerecht zu werden. Auf dem Stundenplan stehen vor allem Themen wie Betriebswirtschaft, Management und Gesundheitsökonomie – genau zugeschnitten auf die Interessen der niedergelassenen Ärzte, Zahnärzte und Klinikärzte. Der Vollzeitunterricht findet an insgesamt sechzehn Wochenenden, von Freitag bis Sonntag, statt. Die Studiengebühr beträgt pro Semester 2 200 € plus Mehrwertsteuer.

Weitere Informationen erhalten Sie bei
For-Med GmbH
Tel.: (09 21) 3 06 05
Internet: www.for-med.de
E-Mail: info@for-med.de

Museum für Binnenschifffahrt, Duisburg

Mekka für (Schwimmbad-)Kapitäne

Der RZB-Freizeitip stellt monatlich Ausflugsziele in der Umgebung vor. Im November: Herbstwanderung bei Blankenheim.

Viel zu sehen gibt es für große und kleine Kapitäne im Museum für Binnenschifffahrt in Duisburg: Die Exponate reichen vom originalen Raddampfer aus dem Jahr 1922 mit 75 Meter Länge über eine 20 Meter lange Tjalk von 1913, die in einem ehemaligen Schwimmbaden vor Anker gegangen ist, bis hin zum mit über 15 Meter längsten urgeschichtlichen Einbaum Europas, der vor ungefähr 10 000 Jahren im Schlamm der Lippe versank. Außer Originalschiffen kann man in zahlreichen Schaukästen zum Teil aufwendige Dioramen mit Schiffs- und Bootsmodellen, Werften, Hafen- und Schleusenanlagen bestaunen. Zu den vielfältigen weiteren Aus-

stellungsstücken gehören Maschinen, Werkzeuge und Geräte, Inneneinrichtungen, Wrackteile, Transportgüter, Fotos usw.

Romantiker, die sich Arbeit und Leben auf den – vom Ufer aus gesehen – gemächlich fahrenden Frachtern als ruhigen und entspannenden Job vorstellen, werden allerdings eines besseren belehrt: Im dichten Schiffsverkehr zwischen Rotterdam und Duisburg gibt es auf dem meistbefahrenen Binnengewässer der Welt kaum eine ruhige Minute. Das vermittelt ein originaler Steuerstand, der von einer Empore in den Raum hineinragt. Mit Hilfe eines Filmprojektionssystems läßt sich die gegenüberliegende Wand in eine riesige Flußlandschaft verwandeln.

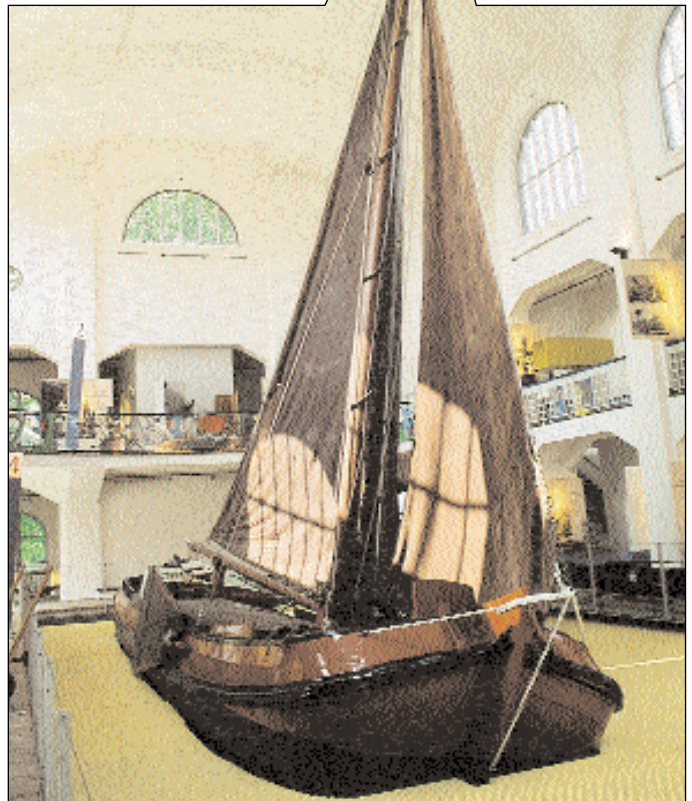
Der Alltag der Binnenschiffer war aber auch früher schon hart und entbehrungsreich. Das zeigen Exponate zu den Themenfeldern Leben und Arbeiten an

Bord, soziale Verhältnisse und Freizeit der Schiffer, Matrosen und ihrer Familien im 18. und 19. Jahrhundert. Lebendig und umfassend werden auch die Arbeit der Hafen- und Werftarbeiter, das Schifferleben zu Lande sowie die Auswirkungen der industriellen Revolution vorgeführt. Auch moderne Medien kommen vielfach zum Einsatz: Zum Beispiel kann, wer die nachgebaute alte Ruhrorter Kneipe betritt, Heizer, Maschinisten und Schiffsführer bei ihren Alltagsgesprächen belauschen. Ausführlich gezeigt wird auch, wie die Kinder auf ihrem schwimmenden Zuhause zurechtkamen: Nicht wenige verbrachten ihre ersten Lebensjahre früher in Käfigen oder an der Leine, denn zu groß war die Gefahr, von Bord zu fallen und zu ertrinken.

Wer mehr an der technischen Seite der Binnenschifffahrt interessiert ist, kann Stunden im Museum verbringen und sich über Schiffsbau und -antrieb, Güter- und Personenverkehr sowie Kanal- und Wasserbau informieren. Das Thema Flußregulierung hat wegen der Jahrhundertflut der Elbe Ende August dieses Jahres momentan eine ganz besondere Aktualität.



Das Ruhrorter Jugendstil-Hallenbad direkt am größten Binnenhafen der Welt beherbergt heute das Museum für Binnenschifffahrt.



Wahrzeichen des Museums: die Tjalk „Goede Verwachting“ im ehemaligen Herrenschwimmbad.



Im Innenhof ist genügend Raum für den Bilgenentöler „Bibo 2“ und einen Wasserspielplatz.



Neben Originalschiffen prägen zahlreiche Schiffsmodelle und Dioramen die Ausstellung.

Traumhafter „Schiffsfriedhof“ im Jugendstil

Welcher Standort könnte für dieses Museum passender sein als der größte Binnenhafen der Welt? Einen Kontrast zum technisch-industriellen Thema bildet allerdings das denkmalgeschützte Museumsgebäude aus der Zeit der Jahrhundertwende, in dem noch 1986 Schwimmer ihre Bahnen zogen. Das zwischen 1908 und 1910 im Jugendstil

erbaute Ruhrorter Hallenbad gilt als architektonisches Juwel. Da die meisten Wohnungen damals noch keine eigenen Bäder besaßen, zeichnete sich der für damalige Verhältnisse aufwendige Bau – neben getrenntem Herren- und Damenbad – durch eine Vielzahl von Wannens- und Brausebädern aus. Beim Umbau Mitte der 90er Jahre wurde der Originalzustand so weit wie möglich erhalten.

Ein besonders einprägsames Bild bietet die ausgestellte Tjalk „Goede Ver-

wachting“, die in voller Takelage durch das ehemalige Schwimmbecken für Herren „fährt“. Ähnliche historische Plattbodenschiffe kann man in den Niederlanden hin und wieder noch auf Grachten und im IJsselmeer sehen – allerdings kaum noch in dem Originalzustand, den das Museum wiederhergerichtet hat. Es erforderte einigen Aufwand, das 20 Meter lange Schiff durch ein Loch in der Außenwand in das Schwimmbecken zu hieven. Im Innenhof der ehemaligen Ba-



Die dem originalen Steuerstand gegenüberliegende Wand läßt sich in eine riesige Flußlandschaft verwandeln.



Der letzte erhaltene Radschleppdampfer auf dem Rhein, die „Oscar Huber“ von 1922 an der Schifferbörse.

Fotos: Neddermeyer



Unterhalb vom alten Kran an der Schifferbörse (im Hintergrund) liegt die „Oscar Huber“.

deanstalt steht die „Bibo 2“, der wahrscheinlich erste Bilgen-Entöler der Welt. Zwei Hobbykapitäne entwickelten diesen Prototyp, nachdem ihr Boot eines morgens völlig mit Altöl verschmiert war, weil die Schiffe damals ihre Ölreste einfach „verklappten“ – d. h. ohne Rücksicht auf die Umwelt einfach über Bord kippten.

Auch für Kinder bietet das Museum einiges. Vieles darf in die Hand genommen und ausprobiert werden. Direkt neben der „Bibo 2“ lockt der Wasserbauspielplatz. Im Museumsinneren sorgt eine Kinder-Spielecke für Abwechslung

und Unterhaltung bei der Entdeckungsreise mit „Jonas & Fips“. Sonntags finden um 14 und um 15 Uhr besondere Kinderführungen statt – mit vielen Mitmach-Angeboten und Ausstellungsstücken zum Anfassen.

Der letzte erhaltene Radschleppdampfer

Anfassen darf man auch den letzten erhaltenen Radschleppdampfer auf dem Rhein, die „Oscar Huber“, die 1922 gebaut wurde und heute dem Museum

gehört. Sie liegt an der Schifferbörse (mit Restaurant), vom Museum nur einen kurzen Fußmarsch entfernt über die Hafen-Brücke und entlang der Ruhrorter Promenade. Die „Oscar Huber“ zog noch in den 60er Jahren pro Reise bis zu sieben antriebslose Kähne mit ihren Frachten. Der Maschinenraum ist ebenso zugänglich wie Mannschafts- und Wohnräume unter Deck. Ganz in der Nähe von ihrer vorläufig letzten Anlegestelle kann man auch eine Hafenerundfahrt durch den größten Binnenhafen Europas beginnen.

Dr. Uwe Neddermeyer

Museum der Deutschen Binnenschifffahrt, Duisburg-Ruhrort, Apostelstraße 84
47119 Duisburg

Di. bis So. 10 bis 17 Uhr,

So. 14 und 15 Uhr: Führungen durch die Ausstellung mit anschließender Großfilmprojektion einer Rheinreise, Ostern bis Ende Oktober gleichzeitig Kinderführungen

Erwachsene 3 €; ermäßigt 2 €, Familienkarte 6,50 €

Museumsschiff „Oscar Huber“
geöffnet Ostern bis Ende Oktober
Erwachsene 2 €; ermäßigt 1,50 €, Familienkarte 4 €

Termine außerhalb Nordrhein

22. bis 23. 11. 2002 – Cottbus

12. Brandenburgischer Zahnärztetag
Komplikationen bei und nach der prothetischen Versorgung – Prävention und Beherrschung

Information/Anmeldung: Landes Zahnärztekammer Brandenburg
Parzellenstr. 94, 03046 Cottbus
Tel. (03 55) 3 81 48 25
Telefax (03 55) 3 81 48 84
E-Mail: info@lzk.b.de

4. bis 7. 12. 2002 – München

Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Implantologie, zusammen mit der Österreichischen Gesellschaft für Implantologie und orale Chirurgie sowie der Schweizerischen Gesellschaft für orale Implantologie

2. Gemeinschaftstagung „Perfektion durch Präzision“

Information: DGI-Geschäftsstelle
Weidkampshaide 10, 30659 Hannover
Tel. (05 11) 53 78 25, Fax (05 11) 53 78 28
Anmeldung: Congress Partner GmbH
Birkenstr. 37, 28195 Bremen
Tel. (04 21) 30 31 31, Fax (04 21) 30 31 33

Fortbildung der Bezirksstelle Bergisch-Land
in Verbindung mit dem
Bergischen Zahnärzterein

Neue Aspekte in der Kinderzahnheilkunde

16. November 2002, Beginn 10.00 Uhr

Referent: Prof. Dr. Peter Cichon,
Witten-Herdecke

Hörsaal Pathologie
des Klinikums Wuppertal-Barmen
Heusnerstr. 40, 42283 Wuppertal

Gebührenfrei, Anmeldung nicht erforderlich

Stubenküken im Tontopf

Der Mund dient der Sprachbildung und der Ernährung. Somit steht intakte Mundgesundheit nicht nur für problemlose Kommunikation, sondern auch für perfekten Speisegenuß.

In dieser Ausgabe ein Rezept aus dem Burgund, eingesandt von Dr. Manhardt Barthelmie.

Von einem guten Freund im Burgund bekam ich einen wunderschönen Tontopf geschenkt, der dort in der Nähe von Beaune in einer kleinen Werkstatt gefertigt wird und funktioniert wie ein Römertopf.

Wir kochen viel gemeinsam – hier wie dort – und er schwört auf den Topf. Dieses Gericht funktioniert allerdings auch sehr gut in anderen, hierzu geeigneten Brättern – Hauptsache, man kennt sein Kochgeschirr und seinen Herd. Also nichts neues für uns, betrifft das doch auch alles, was wir in Praxis und Labor gewohnt sind zu tun.

Rezept für vier Personen:

- 4 Stubenküken à ca. 500 g
- Gemüse der Saison (Möhren, Lauch, Sellerie, Zucchini, kleine festkochende Kartoffeln)
- 3–4 Knoblauchzehen
- 8–12 Schalotten
- 4 Lorbeerblätter
- 2 Zweige Rosmarin und Thymian
- Petersilienstengel
- Salz
- frisch gemahlener schwarzer Pfeffer
- $\frac{1}{8}$ l Weißwein
- 3 EL Olivenöl

Zubereitung

Den Backofen auf 200 Grad (Gas Stufe 3) vorheizen.

Stubenküken innen mit Salz und Pfeffer gut einreiben, mit je 1 Lorbeerblatt, 1 geschälten Schalotte und 1 Petersilienstengel füllen, zubinden, außen mit Pfeffer und Salz einreiben.



Foto: Barthelmie

Kartoffeln schälen (pro Person etwa 3 kleine), das Gemüse in nicht zu kleine Stücke schneiden, die Knoblauchzehen schälen.

Den Tontopf mit Öl ausstreichen, die Stubenküken darin verteilen, das Gemüse und die ganzen Knoblauchzehen darum verteilen, ebenso die Kräuter. Alles salzen und pfeffern, mit Öl übergießen und ohne Deckel in den vorgeheizten Backofen stellen. Nach 20 Minuten den Weißwein angießen und alles weitere 30 bis 40 Minuten garen.

Während am Ende der Garzeit das Ganze bei abgeschaltetem Backofen und geöffneter Tür noch nachzieht, ein paar Stückchen kalte Butter darüber verteilen. Es entsteht von selbst eine würzige Sauce aus allen Essenzen.

Jegliche Variation der Zutaten ist nicht nur möglich, sondern erwünscht. Es funktioniert auch gut mit einem Hähnchen oder einer Poularde.

Kocht man mit einem Tontopf, sollte man diesen vorher eine Stunde wässern.

Viel Spaß und guten Appetit!

Abrechnungsservice

Praxisteam-Schulungen
und Seminare

Optimale Privatabrechnung –
fachgerecht und aktuell

Zahnersatzabrechnung

Individuelle Praxisbetreuung
und Praxisorganisation

Praxisberatungen

Von Zahntechnikermeisterin

Kalkulation Ihres Praxislabors

Schulung der Labormitarbeiter

Erstellung und Optimierung
Ihrer Laborabrechnung

Integration in Ihre
Abrechnungssoftware

Ute Jahn, Meerbusch
Tel. (02159) 6130

Der GOZ-Referent informiert

GOZ-Urteilssammlung der Zahnärztekammer Nordrhein

5. Auflage / Version 2001



ZAHNÄRZTEKAMMER NORDRHEIN

Die nunmehr vorliegende neueste Ausgabe der GOZ-Urteilssammlung wird aus der Notwendigkeit heraus beständig fortgeführt, Ihnen den fundierten Rat der Zahnärztekammer in der von der Rechtsprechung zunehmend geprägten Ausübung der Zahnheilkunde anbieten zu können.

Die unpräzise Gebührenordnung, die bei ihrem Inkrafttreten 1988 schon fachlich nicht den Stand der damaligen Zahnheilkunde wiedergab, provoziert immer noch eine Flut von Einsprüchen, Auseinandersetzungen und Auslegungsschwierigkeiten. Einige Streitpunkte wurden zwar inzwischen einer höchstrichterlichen Entscheidung zugeführt, aber es kommen laufend neue Fragestellungen hinzu.

Mit dieser neuesten Auflage der GOZ-Urteilssammlung wird der Zahnärzteschaft eine aktualisierte Argumentationshilfe gegeben und darüber hinaus werden die sich abzeichnenden Ten-



Dr. Hans Werner Timmers

denzen in der Rechtsprechung erkennbar.

Nicht zuletzt soll die GOZ-Urteilssammlung Hoffnung wecken, daß nicht bereits prinzipiell jeder Gang vor die deutschen Gerichte erfolglos ist, nur weil man der besonderen Berufsgruppe „Zahnärzte“ angehört.

Ihre Zahnärztekammer möchte Ihnen auch zukünftig helfen!

Dr. Hans Werner Timmers

Mit diesem Coupon können Sie die GOZ-Urteilssammlung bestellen. Sobald ein Verrechnungsscheck vorliegt bzw. die entsprechende Überweisung bei der Zahnärztekammer Nordrhein eingegangen ist, erfolgt die Auslieferung direkt durch den Verlag.

Auftraggeber: Anschrift / Stempel

Zahnärztekammer Nordrhein
GOZ-Referat
Postfach 10 55 15
40046 Düsseldorf

Hiermit bestelle ich die GOZ-Urteilssammlung, 5. Auflage / Version 2001, lieferbar an nebenstehende Anschrift:

_____ Exemplar/e als Druck-Version zum Preis von Euro 20,00

_____ Exemplar/e als CD-Version zum Preis von Euro 10,00

Der Gesamtbetrag von Euro _____

liegt als Verrechnungsscheck bei,

wurde auf das Konto Nr. 0001635921 bei der Deutschen Apotheker- und Ärztebank (BLZ 300 606 01) überwiesen.

Internetadressen

Kammern/KZVen

Bayerische Landes Zahnärztekammer

<http://www.blzk.de>

Bundeszahnärztekammer/KZBV

<http://www.bzaek.de>

Zahnärztekammer Berlin

<http://www.zahnaerztekammer-berlin.de>

Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg

<http://www.zahn-forum.de>

Landes Zahnärztekammer Brandenburg

<http://www.landeszahnaerztekammer.de>

Zahnärztekammer Bremen (Bremer Zahnärztehaus)

<http://www.bremer-zahnaerztehaus.de>

Zahnärztekammer und KZV Hamburg

<http://www.zahnaerzte-hh.de>

Landes Zahnärztekammer Hessen & KZV

<http://www.lzkh.de>

KZV Nordrhein

<http://www.zahnaerzte-nr.de>

Zahnärztekammer Nordrhein

<http://www.zaek-nr.de>

KZV und Zahnärztekammer FVDZ Sachsen

<http://www.zahnaerzte-in-sachsen.de>

Zahnärztekammer Schleswig-Holstein

<http://www.zaek-sh.de>

Zahnärztekammer und KZV Westfalen Lippe

<http://www.zahnaerzte-wl.de>

Organisationen

Bergischer Zahnärzterverein

<http://www.bzaev.de>

Berufsverband der Deutschen Kieferorthopäden e. V.

<http://www.bdk-ev.de>

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)

<http://www.bzga.de>

Deutsche Ärzteversicherung

<http://www.aerzte-versicherung.de>

Deutscher Arbeitskreis für Zahnheilkunde

<http://www.medi-netz.com/daz.htm>

DGZMK – Deutsche Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde

<http://www.dgzmk.de>

DKV – Deutsche Krankenversicherung AG
Gruppenversicherung für Zahnärzte

<http://www.dkv.com/frame/produkte/274.html>

Freier Verband Deutscher Zahnärzte

<http://www.fvdznr.de>

Freier Verband Zahntechnischer Laboratorien

<http://www.fvzl.de>

Gruppe Freier Zahnärzte

<http://www.gfz-nr.de>

Privat-Zahnärztliche Vereinigung Deutschlands

<http://www.pzvd.de>

Sachverständigenrat für die
Konzertierte Aktion im Gesundheitswesen

<http://www.svr-gesundheit.de>

Wir Zahnärzte in Nordrhein

<http://www.wzn.de>

Praxisplanung und Beratung



Objektbegutachtung

Baukostenermittlung für den Mietvertrag

Einrichtungskostenerstellung für die Bank

Nutzungsänderung (Bauordnungsamt)

Installationsplanung Elektro/Sanitär/EDV

Praxiseinrichtung und Einrichtungskonzepte

Fa. W. Haußmann • 48159 Münster • Sprakeler Straße 30

Tel. 02 51 / 21 68 43 • Fax 02 51 / 21 88 72

E-Mail: Haussmann-Planung@t-online.de

Wirtz, Wölter, Schälen & Partner
Wirtschaftsprüfer, Steuerberater, Rechtsanwälte

Rechtsberatung für

- Ärzte
- Zahnärzte
- Krankenhäuser

Wir bringen Sie auf den richtigen Weg!

Feldstraße 73
D-40479 Düsseldorf

Telefon (02 11) 16 45 46 - 0
Telefax (02 11) 16 45 46 - 99
E-Mail info@wws-d.de
Internet www.wws-d.de

MPS DENTAL – Erste Wahl bei...

... Praxisbewertung

... Praxisabgabe

... Praxisübernahme

... Praxisauflösung

... Praxisplanung

... Existenzgründung

(keine rechts- und Steuerberatung)

Denn 80 Jahre Erfahrung sprechen für sich.



Aachen • Bonn • Düsseldorf • Koblenz • Köln • M Gladbach • Siegen • Trier

Kontakt über Rolf Aldrin:

Telefon: 0 22 34-95 89-134

Mobil: 01 70-6 34 98 02

E-Mail: Rolf.Aldrin@mps-dental.de

Zentrale:

MPS DENTAL GmbH

Max-Planck-Str. 2, 50858 Köln



Internet: www.mps-dental.de

IST DAS NICHT TIERISCH?

Zusammengestellt von Dr. Kurt J. Gerritz

Überführt durch einen Schokoriegel

Einem britischen Einbrecher ist seine Vorliebe für Schokoriegel zum Verhängnis geworden. Er war im Dorf Kernerton in ein Landhaus eingebrochen und hatte Antiquitäten im Wert von 320 000 Euro gestohlen. Bevor er flüchtete, ließ er das Papier eines Schokoriegels fallen, das ihn später mit Hilfe einer Speichelprobe als Täter überführte.

NRZ, 6. 9. 2002

Gebiß wiedergefunden

Der Mann ist glücklich, der Finder wird zu einem großen Bier eingeladen: Ein Kalkarer, der vor einigen Tagen sein Gebiß „verloren“ hatte, hat die „Kauleiste“ wiederbekommen. Weil ein aufmerksamer Mensch, der von dem Unglück erfahren hatte, das Teil wiederfand. Der Kalkarer hatte sich in einer Gaststube erheblich mehr als ein Bier genehmigt und auf dem Nachhauseweg dasselbe wieder von sich gegeben. Dabei war ihm das Gebiß offenbar aus dem Mund gefallen. Wie die Kreis Klever Polizei jetzt mitteilte, übergab der ehrliche Finder die Beißhilfe, die noch voll funktionsfähig gewesen sei, dem Eigentümer. Der sei darüber sehr glücklich gewesen und habe den Boten gleich wieder zu einem Bier eingeladen.

Rheinische Post, 15. 8. 2002

Korruption nur ein wenig eingedämmt

Im Kampf gegen die Korruption hat es in Deutschland in jüngster Zeit kaum Fortschritte gegeben. Bei einer internationalen Vergleichsstudie der Anti-Korruptionsorganisation Transparency International (TI) konnte sich die Bundesrepublik seit 2001 geringfügig von Platz 20 auf Platz 18 verbessern. Im Vergleich mit den anderen Industriestaaten sei Deutschland vom Mittelfeld ins hintere Drittel abgerutscht, sagte der TI-Vorsitzende Peter Eigen. Am besten von insgesamt 102 Ländern schnitten wieder Finnland und Dänemark ab. Auf den letzten Plätzen in Europa liegen Italien und Griechenland.

Rheinische Post, 29. 8. 2002

Die Schönheit nach dem zweiten Bier

Wer ein, zwei Bier oder ein Glas Wein trinkt, empfindet das andere Geschlecht als besonders attraktiv. Psychologen der Universität Glasgow fanden heraus, daß moderater Alkoholkonsum Gesichter um 25 Prozent hübscher erscheinen läßt, berichtet eine schottische Zeitung. Vielen Partygängern sei der sogenannte „Bier-Blick-Effekt“ bekannt, bei dem sich der langweilige Mann oder die unscheinbare Frau vom Nachbartisch in begehrenswerte Schönheiten verwandeln. Mit ihrer Studie bewiesen die Forscher jetzt, daß Alkohol die Aktivität jenes Gehirnteils erhöht, der für die Beurteilung von Gesichtern zuständig ist. Anscheinend sorgt dieser rege Zustand dafür, daß Gesichter anziehender wirken. Für die Studie hatten sich 80 Studenten Fotos von jungen Männern und Frauen angeschaut. Die Probanden sollten die Porträts in eine Skala von „sehr unattraktiv“ bis „sehr attraktiv“ einteilen. Die eine Hälfte tat dies nüchtern, die andere nahm vorher Alkohol zu sich. Sowohl Frauen als auch Männer bewerteten nach dem Alkoholkonsum die Fotografien positiver – jedoch nur bei Gesichtern des jeweils anderen Geschlechts.

Rheinische Post, 21. 8. 2002

Ungeborenes Klub-Mitglied

Spanier sind fußballverrückt. Vorläufig letzter Beweis für diese Behauptung: Abel Jimenez, erst seit vier Monaten im Bauch der Mutter, wurde als erster Ungeborener Mitglied bei Betis Sevilla (Primera Division). Großvater Juan Manuel Jimenez holte den Mitgliedsausweis mit der Nummer 33 231 auf der Geschäftsstelle ab. Als Ausweisbild wurde eine Ultraschallaufnahme verwendet. „Lieber zu früh als zu spät“, so begründete der 57jährige Opa die Aktion.

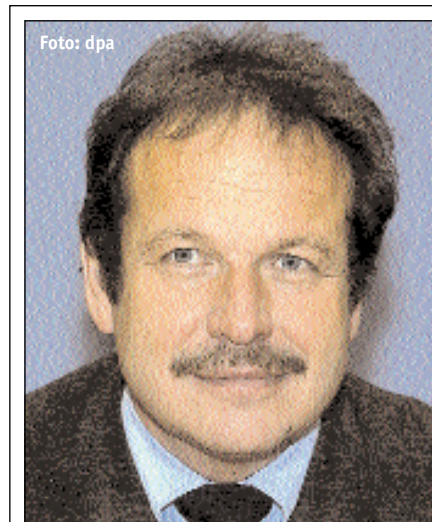
Rheinische Post, 21. 8. 2002

Scharping: „Besser, leichter, fröhlicher“

Ex-Verteidigungsminister Rudolf Scharping (SPD) hat die Form seiner Entlassung durch Bundeskanzler Schröder kritisiert. „Der „Bunten“ sagte er: „Die Art und Weise, wie hier agiert wurde, hat

mich zumindest menschlich befremdet.“ Er halte viel von Fairneß. Er fühle sich nach seiner Entlassung aber „besser, leichter, fröhlicher“. Nun will Scharping in unmittelbarer Zukunft seine Memoiren schreiben.

Rheinische Post, 29. 8. 2002



Bilanz enttäuschend

Ver.di-Chef Frank Bsirske hat die Steuer-, Renten- und Finanzpolitik der Bundesregierung als enttäuschend bezeichnet. Die Arbeitnehmer hätten noch stärker eine Politik der sozialen Gerechtigkeit erwartet. Auch unter einem Kanzler Schröder seien die Reichen noch reicher geworden. Bsirske sprach sich für eine größere Eigenständigkeit der Gewerkschaften gegenüber der Bundesregierung aus.

Rheinische Post, 12. 8. 2002

FÜR SIE GELESEN

Wer ist schuld?

Miles & More-Freiflüge: Die Bild-Zeitung ist schuld. Krise im Gesundheitssystem: Die Ärzte und Pharmakonzerne sind schuld. Krise im Rentensystem: Der demographische Faktor ist schuld. Kein Sieg im TV-Duell: Die Regeln sind schuld. 4,1 Millionen Arbeitslose: Die Wirtschaft ist schuld. Die Wahl verloren: die Wähler sind schuld?

Leserbrief, Rhein. Post, 10. 9. 2002

In den Mund gelegt

Heft 6 • Seite 364



Foto: Neddermeyer

Was unsere fleißigen Autoren dem Hund von Dr. Christiane Gärtner ins Maul legten, war witzig und einfallsreich. Die Auswahl der drei Preisträger fiel uns – wieder einmal – nicht leicht.

Die Verfasser der folgenden Zuschriften erhalten ein wertvolles Buchgeschenk.

- *Wenn die weiter so auf Deine Beine gucken, hältst Du mich nicht mehr ...*

Dr. Dr. H. H. Snel, Düsseldorf

- *Eine Versammlung von Chappi-Vertretern wäre mir lieber!*

Joachim Wilms, Solingen

- *Bei so viel Zahnärzten muß man ja auf den Hund kommen!*

Ilona Pöge, Düsseldorf

Schnappschuß
und Gewinnspiel

Dieser nette Typ von nebenan und Traum aller Schwiegermütter kommt trotz aller Defizite im Outfit an. Das ist echt ein Wahnsinn, wie Kollege **Lothar Marquardt** beim Schnappschuß des Monats Oktober 2002 **Wolfgang Petry** ähnelt. Beide Sangeskünstler sind echte Kinder des Ruhrgebiets, nämlich da, wo der Himmel lichterloh brennt. Wenn Lothar Marquardt in seinem KZV-Ressort Zulassungen wie Freundschaftsbändchen verteilt, trifft er wie Wolle Petry voll die Zielgruppe der 30- bis 40jährigen, die sofort die Songs „Du bist ein Wunder“ und „Ich will mehr“ anstimmen.

Unsere Frage:
Was fällt Ihnen noch bei der Betrachtung dieses Bildes ein?
Ein neues Lied ist rasch getextet!



Foto: Constanze Müller

Schicken Sie bitte Ihre Idee zum Schnappschuß des Monats Oktober auf einer Postkarte oder per Fax an die

Redaktion Rheinisches Zahnärzteblatt
c/o Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein
Lindemannstraße 34–42, 40237 Düsseldorf
oder per Fax: (02 11) 96 84-3 32

Die drei originellsten Zuschriften werden im RZB veröffentlicht. Die Autoren erhalten als kleines Dankeschön nicht nur ein Freundschaftsbändchen, sondern auch ein wertvolles Buchgeschenk.

Einsendeschluß ist der 31. Oktober 2002

Dr. Kurt J. Gerritz

Zu hohe Fixkosten?

Wir bieten Ihnen eine qualifizierte Überprüfung Ihrer Unterlagen an. Honorar ausschließlich erfolgsabhängig (10 % der ersparten Kosten).

Nähere Informationen: **Frau Amling**

INNOVATION
Sam

Tel. (0 22 47) 30 03 60 • Fax (0 22 47) 30 03 80

Abrechnungsservice für zahnärztliche Leistungen
aus einer Hand – vor Ort – in Ihrer Praxis

mit den Schwerpunkten:

- ➔ Kassenabrechnung: Kons./Chirurg. (Quartalsabrechnung)
ZE, PA, KB/KG, KFO
Prophylaxe
- ➔ Privatabrechnung: GOZ/GOÄ
Implantologie
- ➔ Laborabrechnung: BEL II/BEB

Individuelle Praxisbetreuung/Praxisorganisation auf Anfrage

cla-dent Claudia Mölders, Voß-Straße 27, 47574 Goch

Tel: 0 28 23 – 92 86 79 Mobil: 01 60 – 8 40 14 85

Fax: 0 28 23 – 92 86 82 E-Mail: cla-dent@t-online.de

3 666,- €



kostet Sie diese Möbelzeile, bestehend aus 5 Schränken, Waschbeckenschränke mit magnetischer Wassersteuerung, inkl. Arbeitsplatte und Abschlußleiste. Alle Preise zzgl. MWSt.

HI-DENT  GmbH Dentalgeräte

Bersonstraße 1 · 45141 Essen · Telefon: 02 01-36 197 14 · Telefax 02 01-36 197 16
Internet: <http://www.hident.de> · E-Mail: info@hident.de